



# Schleicher kommt - Der Kurs bleibt!

Zu dem Regierungswechsel schreibt heute Genosse Breit-  
scheid im Sozialistischen Pressedienst u. a.:

Eine Krise, die an Wirrwarr, an Kulis-  
intrigen, an bewußten Irreführungen der  
Öffentlichkeit nicht zu überbieten war, hat mit der Ver-  
abschiedung des „Kerulieners“ (nämlich Papens) beendet. Die  
neue Staatsführung, als deren Protagonisten und Söldner er sich  
gab, hat einen schweren moralischen Stoß erlitten.

Die Unabhängigkeit, deren sich der Kaiser rühmte, war eine  
holde Selbsttäuschung. Schon vom ersten Anfang an  
begab er sich selber freiwillig in den Dienst be-  
stimmter Interessentengruppen, und als er dann  
um von den Fesseln der Partei frei zu werden, an das Volk  
appellierte, lehnte ihn dieses Volk einschließ-  
lich seiner Interessentengruppen ab. Das ein paar seiner  
bisherigen Minister sich ihm verfasten, war nicht das Ent-  
scheidende. Die öffentliche Meinung und nicht zuletzt der Wider-  
spruch, den die Arbeiterklasse gegen ihn erhob, haben dem  
Kaiserlichen den Hals gebrochen, und es half ihm auch nichts,  
daß sich noch im letzten Moment der Berliner Polizei-  
präsident während vor ihm stellte und die sozialdemo-  
kratische Kritik im Stillen zu legen drohte.

Das ist das Entscheidende an dem Ausgang der Krise:  
es hat sich herausgestellt, daß man sich, selbst wenn das Reichstag  
läßt, doch nicht einfach über die Stimmungen und den  
Willen der Wähler hinwegsetzen vermag. Ein Staat wie  
Deutschland kann nicht nach italienischen und  
russischen Methoden verwalten werden. Die  
Staatsform der parlamentarischen Demokratie mag durch die  
Schuld von Parteien, die sich die Diktatur zum Ziel gesetzt haben,  
schwer erschüttert sein, aber daß das Vertrauen des Reichs-  
präsidenten nicht genügt, um einen Kaiser am Ruder zu halten,  
hat sich deutlich erwiesen.

Nur freilich bedeutet die Beseitigung Papens nicht die Rück-  
kehr zu den Zuständen, die dem Sinn und Geist der Weimarer  
Verfassung entsprechen. Ein „Präsidentialkabinett“ wird wohl ein  
anderes abgelöst. In die Spitze des neuen soll Herr v. Schleicher  
treten und wenn wir den einen Mann mit großer Genugtuung  
scheiden sehen, so heißt das nicht, daß wir den anderen mit Be-  
friedigung begrüßen.

Wahrscheinlich ist Herr von Schleicher geschickter  
und weniger unbedürftlich als sein Vorgänger.  
Möglicherweise stützt er sich weniger auf den Glauben an seine  
göttliche Mission und rechnet mehr mit den Realitäten  
des Diesseits. Das kann ihn sogar veranlassen, gewisse  
Forderungen der Arbeiterklasse ein gewisses Maß zu leisten,  
und es wird ihn wahrscheinlich zu einem Verzicht auf die  
wilden Verfassungspläne bestimmen, zu deren Befür-  
worter sich im alten Kabinett namentlich der Freiherr von Gagl  
gemacht hat. Aber der größere Tatsachensinn und die bessere An-  
passungsfähigkeit des Generals sind nur ein Grund, zu ihm  
und seiner Regierung prinzipiell eine andere Stellung ein-  
zunehmen als zu dem verstorbenen Kaiserlichen.

Seine Politik wird von der unrigen durch eine gewaltige  
Kluft getrennt sein. Die Wege, auf denen er, wie man ver-  
nimmt, zu einer Gesundung der Wirtschaft und zu einer Ein-  
schränkung der Arbeitslosigkeit gelangen will, sind nicht  
unsere Wege. Seine gelegentlichen Vorlesungen  
vor dem Gedanken der Verstaatlichung gewisser In-  
dustrien haben mit unserem demokratischen Sozia-  
lismus nichts zu tun. Seine Absicht, Herrn Brauns zum  
Innenminister zu machen, kann weder die Befreiung  
der Dinge im Reich, noch für die Beziehungen zwischen dem  
Reich und Provinz irgendwelche Verbesserungen erwecken. Seine be-  
kannnten Rückwärtspläne vertragen sich nicht mit unseren  
Aufstellungen von Wehr- und auswärtiger Politik und schließ-  
lich - auch er bezieht seine Machtvollkommenheiten nicht von der  
Volksvertretung, sondern vom Reichspräsidenten.

## Für uns gibt es also nichts anderes als das Beharren in der Opposition

Nur von dieser Basis aus sind wir in der Lage, unsere politischen  
Ansprüche und Absichten klar herauszuarbeiten und dem Volke ver-  
ständlich zu machen. Nur mit der Front gegen die  
Präsidential-Regierung können wir mit Aussicht auf  
Erfolg die Wiederbelebung des demokratischen Willens in den heute  
dem Diktatortum zum Opfer gefallenen Arbeitermassen in An-  
griff nehmen.

Die autoritäre Staatsführung hat einen schweren Stoß er-  
litten. Aufgabe der sozialdemokratischen Politik  
ist es, die Voraussetzungen für die völlige Vertreibung dieses  
Spats zu schaffen und damit die Bahn für den Staat des  
arbeitenden Volkes zu bereiten.

## Neurath fährt morgen nach Genf

Paris, 3. Dezember. (Eig. Funfbericht.)  
Herriot hat am Freitagabend bei der Abreise nach  
Genf erklärt, daß er am Mittwoch früh wieder in Paris sein  
werde. Vor seiner Abreise hatte er noch Besprechungen  
mit dem englischen Botschafter und dem deutschen  
Botschafter, Köster. Der englische Botschafter unterrichtete  
Herriot über die Bedingungen, unter denen MacDonald die  
Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Abrüstungs-

probleme und die nächste Deutschlands zur Konferenz ins Auge  
fasse. Der deutsche Botschafter leitete den Ministerpräsidenten von  
der Bildung des neuen Reichskabinetts in Kenntnis und teilte  
ihm mit, daß von Neurath am Sonntag oder Montag nach Genf  
abreisen werde.

## Klagges in Nöten

Sein Vertrauensmann bei den Studenten ein verurteilter  
Betrüger

Der Hochschulkonflikt in Braunschweig droht  
durch die entschiedene Haltung von Rektor und Senat, zu einer

großen Schlappe für den Kabinettminister Klagges  
werden.

Klagges Vertrauensmann in der Hochschule ist der  
Studentenführer Gille, der im vergangenen Jahre  
Betruges im Geiznis gefangen hat. Diese Tatsache beleuchtete  
den Charakter von Gille. Der Rektor fügte diesem Bild  
freitags die Erklärung bei, daß der Kabinettminister in dem ge-  
wärtigen Konflikt wiederholt unwahre Behauptungen aufgestellt  
und die Öffentlichkeit belogen habe. Kein Wunder,  
wenn jetzt selbst die Kabinettminister zu zweifeln und  
wanken beginnen, und wenn die Stellung der Hochschulleitung  
Tag zu Tag stärker wird.

# Ein kleiner Diktator

## Polizeipräsident von Berlin verwahrt „Vorwärts“ - „Vorwärts“ antwortet mit ernster Warnung an Melcher - Ein Polizeileiter der seine Grenzen nicht kennt

Dem „Vorwärts“ ist von dem Berliner Polizei-  
präsidenten wegen seiner Schreibweise eine Verwarnung  
mit der Drohung eines längeren Verbots für den Fall zugegangen,  
daß er seine Schreibweise nicht mäßige.

Der Berliner Polizeipräsident begründet diese  
Warnung und Drohung mit einem Leitartikel des  
„Vorwärts“ in der Abendausgabe vom 29. November. Dieser  
Artikel mahnte den Reichspräsidenten und seine  
Ratgeber noch einmal vor den Folgen einer Wieder-  
ernennung des Herrn von Papen. Das sei gleich-  
bedeutend mit einer Kriegserklärung an das Volk,  
die eine Katastrophe unvermeidlich mache. Hindenburg, so  
schloß dieser Artikel, sei nicht gewählt, Krieg gegen  
das deutsche Volk zu führen, und zwar Krieg im  
wahrsten Sinne des Wortes mit allem Blut und Elend!

Dieser Artikel, so sagt der Berliner Polizei-  
präsident Melcher in seinem Briefe an den „Vorwärts“,  
müsse besonders in den Augen des unbefangenen Durchschnitts-  
lesers, als eine „besonders rohe Mißachtung und böswillige  
Verächtlichmachung des Herrn Reichspräsidenten“ empfunden  
werden. Deshalb die Warnung und deshalb die Drohung mit  
einem längeren Verbot.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht sie und entgegnet dem  
Polizeipräsidenten: „Wir beantworten die Warnung  
mit einer Warnung. Wir warnen den Polizeipräsidenten  
nachdrücklich vor der Methode, die er mit seinem Schreiben zur  
Anwendung bringt. Mit keiner Mißachtung, mit keinen  
Verächtlichmachungen behaupten wollen, heißt Herr Melcher: wolle  
allein. Es war eine Warnung in entscheidender Stunde, der wir  
die neue hinzuügen: Der Herr Polizeipräsident möge es unter-  
lassen, sich an der Freiheit der Presse zu ver-  
greifen!“

## Frankreichs und Englands Antwort

Frankreich wiederholt Antrag auf Zahlungsausschub  
England will zahlen

Paris, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die zweite französische Note an Amerika  
ist am Freitag nachmittags in Paris veröffentlicht worden.  
Die französische Regierung stellt in diesem sehr umfangreichen  
Schriftstück zunächst mit Genugtuung fest, daß Präsident  
Hoover bereit ist, dem Kongreß eine neue Prüfung des  
Schuldenproblems zu empfehlen. Die Notwendigkeit einer Neu-  
regelung des Schuldenabkommens sei, so heißt es in der Note, so  
dringend, daß man kaum verstehen könne, daß ein der wirtschaft-  
lichen Lage nicht mehr entsprechendes Abkommen trotzdem aus-  
geführt werden solle. Die französische Regierung lege Wert auf  
die Feststellung, daß es niemals ihre Absicht gewesen sei, den  
juristischen Wert der verschiedenen Verpflichtungen zu beeinträch-  
tigen, die dem Schuldenabkommen zugrunde liegen. Im übrigen wolle  
sie darauf hin, daß ihr Antrag auf Zahlungsausschub, so wie sie  
ihn gestellt habe, die Rechte der Parteien vollkommen intakt lasse.

Dieser Antrag schiene infolgedessen der französischen Regierung  
nicht über den Antrag hinauszugehen, den Hoover selbst im  
verwichenen Jahre gestellt habe. Er sei nach ihrer Ansicht vielmehr  
die normale, gerechte und notwendige Folge des Hoover-  
Moratoriums.

Die Note begründet dann den Antrag auf Zahlungsausschub  
mit der Durchführung des Hoover-Moratoriums, das alle bestehenden Abkommen, vor allem den Young-Plan,  
außer Kraft gesetzt habe, mit den Abmachungen zwischen  
Laval und Hoover, mit dem Lausaner Abkommen,  
das Deutschland außer einer Verringerung seiner Schuld um  
90 Prozent ein dreijähriges Moratorium verschafft habe, mit  
dem Bericht der Valer Sachverständigen, die ein-  
stimmig jede Überweisung von Zahlungsmitteln ohne Gegen-  
leistung als schädlich für die Wiederherstellung der Weltwirtschaft  
verurteilt haben, und schließlich mit der schwerigen

Finanzlage Frankreichs, die man im Ausland  
schlecht verstehe. Die Note erwähnt aber nichts von der Ein-  
schließung, die das französische Parlament bei der Ratifizierung  
des Schuldenabkommens angenommen hat und die besagt,  
daß Frankreich nur in dem Maße seine Schulden zurückzahlen würde,  
in dem es von Deutschland die Reparationen erhalte. Frankreich  
wiederholt sodann seine Bitte um Zahlungsausschub.

London, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die zweite britische Schuldennote an Amerika  
ist vorwiegend auf die öffentliche Meinung der Vereinigten  
Staaten abgestellt. Einer Ablehnung der  
Dezember-Zahlung hat sich die britische Regierung enthalten.  
Gegen die in der Note enthaltene Drohung mit  
Maßnahmen zur Einschränkung britischer Einfuhr aus Amerika  
wendet sich der „Daily Herald“ vom Sonnabend in einem  
Leitartikel: „Das wäre eine bedenkliche Entwertung. Handels-  
krieg ist der fruchtbarste Boden internationaler Gegenstände  
der britische Bürger mühte zahlen.“

## AD. mißbraucht die Erwerbslosen

Sie suchen für die Gewerkschaften auf

Hagen i. W., 3. Dezember. (Eigener Funfbericht.)

Zu Geselesberg kam es am Freitag zu schweren Er-  
werbslosenunruhen. Drei Personen wurden durch Polizeigewalt  
lebensgefährlich verletzt.

Von Kommunisten aufgepuscht, weigerten sich die  
Erwerbslosen, die ihnen zustehenden Unterstüzungsgelder aus dem  
Rathaus in Empfang zu nehmen. Sie forderten höhere Beträge.  
Schließlich schickte sich eine größere Menge zum Sturm auf  
das Rathaus an. Die zur Abwehr bereitstehenden Polizei-  
beamten wurden mit Steinen beworfen und tätlich angegriffen.  
So daß sie von der Waffe Gebrauch machten. Erst als die Gese-  
lesberger Polizei Verstärkungen aus Wärrnen, Hagen und Verloh  
erhalten hatten, gelang es, der Lage Herr zu werden.

Im Oden Berlins kam es am Freitag wiederum zu  
Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der  
Polizei. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung  
mussten wiederholt Ueberfallkommandos eingesetzt werden.

## Ein Sünstling von Klagges ein Verbrecher

Der nationalsozialistische Rektor der Schule in  
Thiege hat sich an zahlreichen SchülerInnen ver-  
gessen. Mehrere Eltern haben deshalb Strafantrag  
gegen ihn gestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Er  
läßt Kabinettminister Klagges den Schulbüchsen seinen Dienst  
verfehlen. Sein vor kurzer Zeit als Rektor seines Amtes ab-  
gehobener Vorgänger war der republikanische Lehrer  
Freienberg. Er mußte dem jetzt unter Anklage stehenden  
Kabinettminister weichen, weil Freienberg feindselige Bemerkungen  
gegen die Hitlerbewegung getan haben soll.

## Bargeld wird immer gebraucht. Die Ar- beiterwohlfahrtslotterie 1932 zahlt auf Wunsch jeden Ge- winn in bar aus.

Der König machte eine verzweifelte Handgebärde. „König  
Capponi braucht auf Genf keine Rücksicht zu nehmen!“  
„Dann bekommen wir auch die Elbogen frei!“  
„In welcher Richtung wollen wir sie gebrauchen?“ fragte  
der König bestig.

Der General rief die Faust in die Luft. „Majestät will  
so gut wie ich, daß die nächste Schieberei im Grunde eine lächer-  
liche Bagatelle war. In Wirklichkeit steht ganz anderes zur  
Verfügung. Klare Verhältnisse, Majestät! Die Mächte des Welt-  
heuts müssen uns die politische und wirtschaftliche Unantastbar-  
keit Albanien garantieren! Roms Räume können nicht in der  
Bismarck wachsen. Die italienische Bevölkerung nimmt Bedeutung  
zu. Aber wir wollen nicht die Leidtragenden dieser Fruchtbarkeit  
sein. Der französische Gesandte hat mir vorhin zum drittenmal  
die kräftige Unterstützung seiner Regierung angefordert.“

Der König blieb stehen und fragte leise: „Bergessen Sie  
mit den Franzosen Leon Brandt nicht! Ich traue ihm nicht über  
den Weg.“

Der Minister-General nickte in Gedanken. „Saint Brandt  
wird ihn schon am Hügel halten. Gottlob ist der Mann außer-  
ordentlich auf Weltreife. Er hat also nur noch zwanzig Prozen-  
tverlust.“

„Trotzdem bleibt das Salatzpiel, lieber General.“

Im Palazzo Venezia fand die Vorhänge im Arbeitsamt  
des Duce fest zugegen. Zwei hohe Lampen brennen auf dem  
rechenhaften Renaissancestil. Sie erhellen nur die mit Blättern  
Eben und Dorenen beladene Tischplatte und die große Lack-  
larze auf der gekünstelten Wandvertäfelung. Sonst ist das  
artige Zimmer fast dunkel.

Unbeweglich steht Capponi. Italiens Regierungschef  
der Landkarte. Seine braunen Augen lagen sich an dem kleinen  
gelbbräunlichen Rechteck fest, das Albanien darstellt.

„Albanien! - - -“ ruft in diesen Stunden dort drüben  
Sociall heraus, - - - darauf wartet, von harten Händen ergreifen  
und gefesselt zu werden? Die friedliche Durchdringung Albanien  
läßt sich. Seit. Gebild. Besonders Gebild. Roms Herr  
keine Gebild.

Capponi legt die Faust auf das gelbbräunliche Rechteck  
und wird nicht gelassen, daß der albanische König vor  
Genet hat zu Kreuze kriecht! Eine Niederlage. - - -  
gleichbedeutend mit einem Sieb quer über das Herz. - - -

(Fortsetzung folgt.)

# Wahn-Europa 1934

Von Hanns Söld

Deutsche Regie: Fackelreiterverlag, Hamburg-Bergedorf  
6) (Nachdruck verboten)

Brandt karrt durchs Kabinett. Seit zehn Jahren  
wachen die Heere der Arbeitslosen. Inzwischen ab, wachsen von  
neuem, die Wirtschaft hungert sich durch von dünner Konjunktur  
zu dünner Konjunktur und hebt kein gutes Ende ab. Inzwischen  
verlassen die Regierungen und Parlamente der Welt jährlich  
hunderttausende Milliarden Goldfranken und mehr, um ihre  
Flotten und Armeen zu füttern. Wo sind die Früchte der Geister  
Arbeit? Wird heute irgendwo in der Welt ein kriegsbekämpfender  
Rebelle oder Privatmann ins Irrenhaus oder in eine Zwangs-  
anstalt gesteckt?

Brandt denkt an kein erstes Auftreten in Genf, ein Monate  
ist es her, er erinnert sich jedes Wortes, das er in den Sitzungs-  
sitzungen sagte: Entweder will aus Krieg oder Frieden. Die  
Völker verhalten sich von jetzt ab die Fortsetzung der Menschheit.  
Fort mit Heeren und Flotten, die nur Schützmänner des Krieges  
sind! Kraft ihrer bloßen Existenz sind sie geladene Minen zu  
vergleichen: erfolgt keine Entladung von oben, dann explodieren  
sie kraft der eigenen gewaltigen Spannung, sei es auch nur,  
um ihr Existenzrecht nachzuweisen.

Brandt: „Nicht! Baroque Hand auf der Schulter. Was  
ist...?“

„Amlicher Handruch vom Vorkrieg.“  
Brandt beugt sich in den Schatten der elektrischen Birne, um  
die Pfeilspitze zu entdecken. - - - Er hat er sich der Inter-  
aktion: Baron Saint Brice. Ab der alle, beide Gezeiten. Brandt  
sich Ministerpräsident, - - - Die französische Re-  
gierung ver- - - mit großer Sorge die Kampagne auf dem Balkan.  
Sie ist entschlossen, an der - - - Friedens mitzuwirken und nicht wieder auf die lokalen - - -  
aller Regierungen. Sie wartet vor übertriebener Eile und  
unbegreiflichem Diktator und erwartet von der Regierung  
Europas die Lösung vor der Unantastbarkeit bestehender Rechts-  
und Besitzverhältnisse. - - - Baron Saint Brice.“

Brandt liest die Sätze dreimal. Dann liest er das, was  
zwischen den Zeilen steht. Der letzte Satz nämlich an die Adreße  
Roms! Begrüße deine albanischen Hoffnungen, ehler Römer! - - -  
droht Frankreichs Ministerpräsident. Wird Herr Capponi jetzt  
keine Kreuzer nach Hause holen?

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

Brandt föhlt das Blut in seinen Adern krieeln. Untätig  
hier oben zwischen Meer und Wollen! Verflümmel kann Schuld  
kein - - - nicht es in keinen Schläfen. Eine Minute später liegt  
kein Pfeilspitze über den Notizblock. „In die Regierungen in Bel-  
grad, Tirana und Rom. - - -“ - - - - -

# Arbeiterport

## Handball

**Schlusspiel um Breslauer Handballmeisterschaft auf dem Sportplatz.** Im Schlusspiel um die Meisterschaft stehen sich IX. Abt. und V. Abt. der Freien Turnerschaft gegenüber. Das Spiel beginnt um 14,15 Uhr. Vorher treffen sich die beiden Spielmeister der B-Klasse: XII. Abt. — VI. Abt. 3 Uhr von diesem Spiel 18 Uhr.

**Bezirksmeisterschaft Handball.** Zu dem Spiel um die Bezirksmeisterschaft haben die Vereine Südost, 1897, Deutsch-Lissa und Marschwig je zwei Ordner zu stellen. Schiedsrichter zum Hauptspiel Kiedel, II. Abt. Zum ersten Spiel Reichert, 1897. Abseitsrichter zur Bezirksmeisterschaft stellt Stabelwik, Torrichter VII. Abt. Zum ersten Spiel Abseitsrichter Deutsch-Lissa, Torrichter IV. Abt. Die Ordner haben um 12,35 Uhr am Eingang des Platzes zu erscheinen. Wegen der Bezirksmeisterschaft herrscht ab mittag 12 Uhr Spielverbot. Folgende Vereine haben bis auf weiteres Spielfreie: Sil.-Kld., Freie Schwimmer, Strehlen.

**Beziehungsaustritt Handball.** Am 12. Dezember: 19,30 Uhr: Hüppner Otto, Hausdorf Alfred, beide 1925; 20 Uhr: Freie Schwimmer und Marschwig Mannschaftsführer, dazu Schiri Schmidt, IV. Abt.; 20,30 Uhr: V. Abt. und Deutsch-Lissa Jugendleiter, Schiri Stabelwik; 20,40 Uhr: Franke Max, Kotalla Otto, Rudolph Herbert, sämtlich Freie Schwimmer; 21 Uhr: Ritter Günter, Sil.-Kld., Schiri Klose C., VII. Abt.; 21,15 Uhr: Krellschmer Fritz und Strehla Fritz, beide Marschwig, Schiri Hirsmann, I. Abt.; 21,30 Uhr: Mannschaftsführer 1925 und V. Abt., dazu Schiri Sünner, I. Abt., Zeugen stellen die Vereine; 22 Uhr: Großpittich und Thomas Fritz, beide Nordost, dazu Schöffinger, 1897, Reichert G., 1897 und Erwin Labude, Nordost; 22,20 Uhr: Tine, Tennis-Abt., und Hamann, IV. Abt.; 22,30 Uhr: Südost mit Arbeitsbescheinigungen.

## Serienspiel im Handball am 4. Dezember Jugendklasse.

10,00 Uhr: Stabelwik — Fr. Schwimmer; Stabelwik; Dtsch-Lissa 16,00 Uhr: V. Abt. — IV. Abt.; Brüdernaue; 90.

**Schüler B-Klasse.**  
10,00 Uhr: VII. Abt. — 1925 III; Eichenpark; Verein.  
10,50 Uhr: IX. Abt. — Deutsch-Lissa; Platz VII. Abt.; Verein

## Spielfestscheine für den 4. Dezember.

10,00 Uhr: I. Abt. II. — Freie Menschen; Eichenpark; 35.  
10,00 Uhr: I. Abt. — VIII. Abt. I; Eichenpark; 5.

## Für den 11. Dezember.

**Schüler B-Klasse.**  
10,00 Uhr: 1925 III — Stabelwik II; Brüdernaue; Verein

## Ballspiel

**Freie Schwimmer-Jugend, Abteilung Nord, Montag, den 4. Dezember, 20 Uhr, im Jugendheim, Michaelisstraße 33; Bänke- und Kampfliederabend. Instrumente mitbringen.**

## Athletik

**W.M. 1911 I — Freie Sportvereinigung 1897 I.** Die Serienkämpfe im Ringen um die A-Klassen-Meisterschaft des Bezirks Breslau im Arbeiter-Athleten-Bund sind nun soweit, daß am 1. Dezember, 15 Uhr, in der Turnhalle der Liegnitzer Schule am Westpark der Endkampf im Mannschaftsringen der A-Klasse ausgetragen wird. Die Gegner sind: der Arbeiter-Athleten-Verein 1911 I, der vorjährige Meister, der noch keinen Punktverlust hat und die Freie Sportvereinigung 1897 I, welche in der Vorrunde eine äußerst knappe Niederlage hinnehmen mußte. Eingeleitet werden die Kämpfe durch folgende Treffen der B-Klasse, die ihre Endrunde beginnen: Der Spitzentreffer, 1897 IB dürfte wohl gegen 1911 IB zu den Punkten kommen, während das Treffen der 19-Mannschaften der Sportvereinigung Nordost gegen den W.M. 1911 nur erst nach Kampf entschieden wird.

## Konzerte / Theater / Vergnügungen

**Opernhaus (Opernhaus).** Heute 20 Uhr (Abend-Vorst.) zum ersten Male „Die Leulische Sulauna“ in der Inszenierung von Otto Demald und unter musikalischer Leitung von Hermann Weiler. Die Tänze sind von Balotia Kazina einstudiert. Bühnenbild: Julius Hablo. Szenenfolge: Die Partie der Sulauna, in den übrigen Partien die Damen Berg, Friedendorff, Vanz und die Herren Demald, Fritz, Klara, Krenshammer, Rudow und Wilhelm. — Morgen 15,30 Uhr (bei ermäßigten Preisen) „Die Leulische Sulauna“ in der Inszenierung von Otto Demald und unter musikalischer Leitung von Hermann Weiler. — Montag 20 Uhr „Die Leulische Sulauna“ in der Inszenierung von Otto Demald und unter musikalischer Leitung von Hermann Weiler. — Dienstag 20 Uhr (Abend-Vorst. A 7) „Der Troubadour“ mit Victor Gänger als Manrico.

**Reise-Theater.** Heute 20,15 Uhr Erbauung des Lustspiels „Sargeld“ von Franz Cammerlohr und Erich Ebermayer. Inszenierung: Harry Wilson. Hauptrollen: Mia Kojic, Maja Spring, Hans Brathwohl, Manfred Inker, Rudolf Ritz, Louis Demald, Leo Selento, Emil Stöhr. Die Vorstellung wird Sonntag 20,15 Uhr und die folgenden Tage wiederholt. Sonntag 15,30 Uhr zum letzten Male „Komödie der Freuden“ (keine Freie).

**Opernhaus-Theater.** Wegen des anhaltenden starken Interesses wird das Lustspiel des Münchener Studenten-Ensembles „Die vier Nachbarn“ mit der literarischen Fülle mit Gesang und Tanz „Die vier Goethe“ um eine Woche verlängert. Wiederholungen des kürzlich erfolgten sind bei nicht erhöhten Preisen täglich 20,15 Uhr statt. Sonntag 15,30 Uhr zum letzten Male „Die Katteln“ von Gerhart Hauptmann (keine Freie).

**Reise-Theater.** Täglich 20,15 Uhr Lustspiel des berühmten Sellschers der Welt, Eric Jan Hanussen, ferner die Weltkardi-Kartell-Attraktionen. Morgen finden zwei Vorstellungen, 10,15 und 20,15 Uhr, statt. Am der Nachmittagsvorstellung wird das angekündigte Programm zu ermäßigten Preisen gegeben. Des großen Anbranges an der Abendvorstellung wegen bietet die Direktion den Barverkauf zu benutzen.

**Variété Wappenhof.** Morgen 19,30 und 20,15 Uhr zwei Vorstellungen mit dem herausragenden ersten Dezember-Programm. Imil Gardi, die jugendliche Sängerinbreite, Max Schubert, der Weltbekannte, sowie sieben weitere Attraktionen unterhalten das Publikum aufs Beste. Ab 19 Uhr Breslauer grüßter und beliebtester Saal.

## Amlicher Wetterdienst

**des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern**  
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Aber England und Nordfrankreich bringt eine neue Giedung 61 A skwärts gegen Mittelmeer vor. Sie wird auch bei uns einzelne Regentage hervorrufen. Die Temperaturen gehen erst später wieder etwas zurück.

**Wassichten für das schlesische Hochland:**

Auffrischender südwestlicher Wind, wechselnd bewölkt, zeitweise Regen, zunächst noch mild.

**Wassichten für das schlesische Mittel- und Bergland:**

Starker Südwest bis West, zeitweise bewölkt, Niederschläge, zunächst noch mild.

## Geschäftliches

**Sergberg & Co., Odenwälder's größte Spirituosenfabrik,** hat am 1. Dezember eine neue Fabrikniederlage in Breslau eröffnet. Die neue Fabrik befindet sich in der Straße 14. Sergbergs Spirituosen sind jähbekannt, so daß bekannt auch die neue Fabrik sich sehr bald einen größeren Grundbesitz erworben hat.

**Electrola-Konzert.** Freitag, den 9. Dezember, 20 Uhr, gibt die Firma Jolly-Konzert im großen Saal des Breslauer Konzerthauses wieder eines ihrer beliebtesten Electrola-Konzerte, diesmal als Weihnachtsfeier. Der Abend ist festlich aufgezogen und bietet neben Musikdarbietungen, Solisten aus London, Leipzig, Langport, u. a. eine Gratisvorstellung von Electrola-Apparaten und Platten. Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend sehr niedrig gehalten und betragen 40 Pf. bis 1 RM., wobei die Plätze gleichzeitig zu der Vorleistung berechnen. Es empfiehlt sich, wegen des wieder zu erwartenden großen Andranges, Eintrittskarten recht bald im Musik- und Rediehaus Heiligensberg, Ring, im Rathaus 20, zu erwirken.

**Wann kommt eine tüchtige Sonnen-Margarine? Ja, sie tut es, und zwar nimmt sie sich, Süß oder Sauer, die herrliche Margarine-Auswahl für jeden Geldbeutel. Diese Tafelmargarinen sind wohlschmeckend, nahrhaft und im Gebrauche viel vorzuziehen als andere Fette. Keil, Süß und Sauer sind ausgezeichnet und haben ein feines Alpenmilch-Aroma. Sie lassen sich gut schaumig rühren und eignen sich nicht in der Pfanne. Man kann sie als Bratfett ebenso verwendet wie zum Braten, Kochen und Backen. Das Weihnachtsgebäck, der Christstollen und die Weihnachtskekse werden mit einer dieser Tafelmargarinen besonders fein und süßlich. Außerdem lassen sie ganz beträchtlich. Keil kostet 40 Pf., Süß 30 Pf. und Sauer 20 Pf. in Packungen. Sie lassen sich überall kaufen. Ihre Verkaufsbedingungen sind dann viel billiger und trotzdem wird alles sauber und hygienisch sein.**

**Die Buchhandlung Augustin Müller hat ihre Geschäftsräume von Odenwälder Straße 24 nach Langenstraße 1 verlegt. Wir machen unsere Leser auf die Verlegung besonders aufmerksam.**

**Wann kommt eine tüchtige Sonnen-Margarine? Ja, sie tut es, und zwar nimmt sie sich, Süß oder Sauer, die herrliche Margarine-Auswahl für jeden Geldbeutel. Diese Tafelmargarinen sind wohlschmeckend, nahrhaft und im Gebrauche viel vorzuziehen als andere Fette. Keil, Süß und Sauer sind ausgezeichnet und haben ein feines Alpenmilch-Aroma. Sie lassen sich gut schaumig rühren und eignen sich nicht in der Pfanne. Man kann sie als Bratfett ebenso verwendet wie zum Braten, Kochen und Backen. Das Weihnachtsgebäck, der Christstollen und die Weihnachtskekse werden mit einer dieser Tafelmargarinen besonders fein und süßlich. Außerdem lassen sie ganz beträchtlich. Keil kostet 40 Pf., Süß 30 Pf. und Sauer 20 Pf. in Packungen. Sie lassen sich überall kaufen. Ihre Verkaufsbedingungen sind dann viel billiger und trotzdem wird alles sauber und hygienisch sein.**



Ein blütenweißes Krageichen mit fesch-schiefe, sehr schicke Aermel und eine allerliebste Knopf-Garnierung sind das reizvolle Drum und Dran des bildhübschen Schoß-Kleides aus reinwollenem Mooscrépe. Der Rock hat eine flotte Faltenpartie.

**14<sup>50</sup>**

**Jugendliches Woll-Kleid**

mit den modernen Schulfertigeln, in sehr flotter Machart, sparter Knopfgarnierung und fesch-bunter Kragen-Garnitur

**6<sup>90</sup>**

**Moderne Bouclé-Kleid**

reinhollene gute Qualität mit den neuartigen Raglan-Aermeln aus hübschen Schotten, Knopfgarnierung und Steppgürtel

**8<sup>75</sup>**

**Hochelegante flotte Kleider**

aus dem aparten Modestoff Woll mit Angora, zum Teil mit echter Pelzkrawatte garniert. Sehr kleidsame Formen.

**19<sup>50</sup>**

**GEHEN SIE ZU C&A**  
Breslau  
Ohlaustr. 10-11  
Ecke Altbüßerstr.

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung!

# Die Weihnachts-Geschenke von WERTHEIM

Verkauf ab Montag



**Handkoffer** schwarz Duc, mit heller Vulkanfiber-Einfassung, Deckelflasche und 2 Zugschlösser, 40 cm lang... **3<sup>00</sup>**



**Box-Kamera** für Rollfilm 6x9, leichte Handhabung, Metallgehäuse... **4<sup>00</sup>**



**Nagelpflegekasten** mit Stahlschere 9teilig... **2<sup>90</sup>**

### Lederwaren

**Aktenmappe** Rindleder, mit 2 Schlössern ca. 40 cm... **1<sup>75</sup>**

**Reise-Necessaire** Rindleder, verschiedene Ausführungen... an **2<sup>25</sup>**

**Schreibmappe** Leder mit Molreutter, ca. 43 cm... **8<sup>50</sup>**

### Damenwäsche

**Damenhemd** mit Stickerl... 0,48... **75** Pl.

**Damenhemd** mit Stickerl-Mollv und Stickerl-Trägern... **1<sup>55</sup>**

**Schlafanzug** einfarbig Flanell, mit farb. Besatz, Paspel und Perlmutterknöpfen... **4<sup>75</sup>**

**Nachthemd** farblich, Ballist, mit Rüschengarnitur 3,00, mit Puffärmeln... **1<sup>30</sup>**

### Strümpfe

**Damenstrümpfe** feinstädige, künstliche Wäsche, mit Firssohle, l. Wahl... **68** Pl.

**Damenstrümpfe** reine Wolle, mit Kunstseide, schleierfrei... **1<sup>25</sup>**

**Damenstrümpfe** feine Kaschmirwolle, weich und wärmend... **1<sup>45</sup>**

### Schuhwaren

**Ohrenschuhe** kamelhaarartig, Größe 23-25... **95** Pl.

**Schnallenstiefel** kamelhaarartig, mit Lederspitze, Größe 31-35 1.75, Größe 36-39... **1<sup>50</sup>**

**Filztuch-Cosy-Hausschuhe** für Herren... nur **2<sup>25</sup>**

### Herrenartikel

**Stehumlegekragen** 4loch Mako... **38** Pl.

**Sporthemd** Flanell, mit Binder, große Ausmusterung... **2<sup>75</sup>**

**Oberhemd** weiß, mit Popeline-Einsatz... **1<sup>95</sup>**

**Selbstbinder** große Auswahl... 1,25, 95... **75** Pl.

### Handschuhe

**Damenhandschuhe** Schweden imit., mit Ausstattung, farbig... **68** Pl.

**Damenhandschuhe** geachtet, reine Wolle, farbig... **1<sup>25</sup>**

**Damenhandschuhe** Wildleder imit., modische Ausstattung, farbig... **1<sup>65</sup>**



**Herren-Armbanduhr** Chrom, mit springenden Zahlen... **15<sup>00</sup>**



**Goldene Damen-Armbanduhr** Anker, 15 Steine... **23<sup>00</sup>**



**Kurz-Ski** für Kinder... Paar **2<sup>45</sup>**

**Jonas**  
Reuschestraße 40

Kinderwagen, Puppenwagen, Kinderbetten, Karussell, Kasten- und Leiterwagen, Kinderklappstühle, Babiräder, Roller, sämtl. Ersatzteile, Räder, Reparaturen.

Riesen-Auswahl! Billigste Preise!

Wie der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Mikromaterial und die Handbemerkungen des Kaisers 180 Seiten Preis nur 60 Pf.

Volkswacht - Buchhandlung.

## Arbeiter-Wohlfahrt

### Weihnachts-Lotterie

22500 RM

50 Pf.

Wer spielt-gewinnt!

Immer wieder... haben wir das Glück versucht, sagten die beiden Gewinner, welche am 23. Sept. 1931 für je 1 RM 2x50000 RM bei Arndt gewonnen haben. Auch Sie sollten wieder einmal versuchen!

**Alle Gewinne 90% bar Geld!**

1355:6 Gewinne und 2 Prämien im Werte von

**RM 450 000**

Höchstgewinn auf ein Doppellos i. W. **50 000**

Höchstgewinn auf ein Einzellos i. W. **25 000**

2 Hauptgewinne i. W. 2x20000 RM = **40 000**

2 Hauptgewinne i. W. 2x10000 RM = **20 000**

2 Prämien i. W. 2x5000 RM = **10 000**

2 Hauptgew. i. W. 2x2500 RM = **5 000**

Auf Doppellosse wird der doppelte Gewinn ausbezahlt **Loose 50 Pf., Doppellose 1 RM**

Besonders zu empfehl. **Glücksbriefe** 10 Lose 30 Pf., 10 Doppellose 1 RM 30 Pf.

Lotteriebüchlein **Arndt** Breslau 5 (gegenüber Wertheim) Postfach 67465

## die schönsten Weihnachtsgeschenke

Marocain, Kunstseide, erste Wahl, ca. 95 cm breit... 1,25

Crepe-Hammerschlag K. S. mit Macco, das moderne Gewebe, ca. 95 cm breit... 2,35

Wasch-Cord-Samt, neue Muster, gute Qualität... 0,75

Hammerschlag reine Wolle, der beliebte Modestoff in allen Farben... 1,15

Craquelé, r. Wolle, der neue gemusterte Kleiderstoffe, alle Modifarben... 1,45

Fleuraine, reine Wolle, doppeltbreit, weich fließende Stoffart, groß. Farbsortiment... 1,65

Römer-Streifen für Wickel-Blusen und Garnituren... 1,35

Wollmusseline vorzügliche Qualität, reiche Auswahl schön. Muster, 80 cm breit... 0,95

Ein Posten Herrenstoffe, reine Wolle, moderne Freshos, 145 cm breit... 2,95

Unsere 12 Schaufenster zeigen Ihnen weitere billige Angebote

**Goldstein-Rehig**

INH. RICH. POHL-MAX MENZEL Breslau, Magdalena-Kirche

Proben erhalten Sie nach auswärts kostenlos durch unsere **VERSAND-ABTEILUNG**

## Leb- und Konig-Kuchen

Marzipan / Nuß-Nougat Dessert / Weinbrand-Prälinen

diese auch in ff. Geschenk-Kartons in großer Auswahl, stets frisch bei

# B. Pohl

Filialen in allen Stadtteilen Breslau Ferner in Bernstadt, Brieg, Kanth, Frankenstein Grottkau, Namslau, Neutode, Neisse Ohlau, Oels, Striegau, Trebnitz Groß-Wartenberg

### Brennholz billiger!

Beste, trockene Ware, frei Haus ohne jeden Aufschlag, jetzt nur:

1. Ihr Kleinholz, fein gelb, ofent... 1,30 RM

2. Ihr Hartholz, grob gelb, ofent... 1,00 RM

3. Ihr Anortholz, hatte Kloben... 0,90 RM

für Wäschliche u. Wädeln. - Lieferung u. 1.30 RM

6x Gebunde Kleinholz, ca. 40 cm Durchm., St. 0,55 RM

für Anstalten, Betriebe, Bäder etc. u. Fleischereien

Kleiner, Schichte 3 oder 4 x gelagert, von Kleiner oder Hartholz, etc. etc. sowie Kesselfolz in jeder Länge und Stärke, zu niedrigen Tagespreisen.

für Händler Kleinstbündel in versch. Stärken.

Stadt. Holzspaltenstalt, Breslau 10, Niedergasse 10, Tel. 44616



Sie ist nicht ohne weiteres mit einer anderen Marke vergleichbar. Ihre Qualität und Leistungsfähigkeit sind unerreicht.

Alleinverkauf:

**Alfred Schlesinger**  
Schmiedebrücke 18  
partiere bis 4. Etage. Teilzahlung gestattet.

**Erika-Schreibmaschinen**

**Bruchst Du Geld, Sei ohne Sorgen, Leihhaus Wachstel Wird Dir borgen**

Geld auf Pfänder aller Art

Schmiedebrücke 64 65, I. Etage - Tel. 242 19

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen

## „Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frauen des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.

Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

### Brockensammlung der Stadtmission

Breslau 17, Bodschwingweg / Fernruf 568 97

Sie besitzt von allem Unbrauchbaren, Unmodernem, Ueberflüssigen Kleider, Wäsche, Schuhe, Möbel, nach zerbrochene, Bücher, Papier, Eisen, Metalle, Glas, Flaschen, Lampen, Bodenrinnen u. a. m.

Auf Genehmigung durch Karte oder Fernruf wird alles kostenlos abgeholt

Der Erlös kommt der Stadtmission zugute

## Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat

Breslau 2 \* Jurestraße 4/6

### Öffentliche Erinnerung.

Auf Grund des § 341 der Reichsabgabenordnung wird mit Genehmigung des Landesfinanzamts Breslau an die Zahlung der bis zum 30. November 1932 fällig gewordenen Einkommen-, Erbschaft-, Vermögen-, Umsatz- und Körperschaftsteuer, der Umlage nach dem Aufbringungsgejet, der Zuschläge zur Einkommensteuer (bei Einkommen über 8000 Mark, bei Ledigen und bei Amtsratsmitgliedern), der Kirchensteuer sowie der am 10. Dezember 1932 fällig werdenden Vorauszahlungen erinnert. Falls die Zahlung dieser Steuern nicht binnen einer Woche vom Tage nach der Bekanntmachung dieser Erinnerung erfolgt, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet werden. Einzelmahnungen ergehen an die Steuerpflichtigen nicht mehr.

Breslau, den 4. Dezember 1932.

Die Finanzämter Breslau Mitte, Süd und Nord.

# Hungerstreik

„Hungerstreik in allen Rathhäusern“ — so die riesenmeterhohen Ueberschriften der kommunistischen „Arbeiterzeitung“ am Sitzungstage der Stadtverordneten-Versammlung. Nachmittags kurze Besprechung, wer nun von den vier Stadtverordneten den Schrei ausstoßen soll. Bis ein, nur noch mit einem sehr „gewichtigen“ Fleischermeister-Kollegen an Umfang weitestgehend. KPD-Stadtverordneter den ersten Piepler ausstieß. (Siehe Bild.) Und als das hohle und wenig überzeugende Pathos seinen Rosten war, Tribüne und Versammlung aber in dem vorliegenden kommunistischen Programm durch ihre bewährte Ruhe gelassen. Veränderungen vornehmen, redete besagter „Arbeiter“-vertreter Obstruktion. Bis der gewünschte Effekt mit Tribünen-Platznahme und Polizei erreicht war. Sinals 3. Akt, Beifall und Beurlaubung gab es nicht. Am andern Tag wieder die Hungerstreikschreie in der Zeitung. Von der von Moskau her gezeichneten und distanzierten „Linie“ war man um Millimeter-Breite nicht abzuweichen. Winterhilfe!?!? Doch, davon war ja die Rede.



Erlebt war damit die kommunistische Aktion für die Winterhilfe der Notleidenden. Was wirklich zu tun sein wird und möglich ist, wird nun beraten werden. Nicht im lichteren Theateraal des Plenums, sondern im ruhigeren Probenzimmer des Ausschusses. Es wird um Millionenbeträge gehen und mit Wenigen gerechnet werden müssen. Man wird hier weniger auf die auf dem Manuskriptzettel vorgemerkten „Hungerstreik“ kommunistischer Reden hören, als vielmehr auf die vielen Tausend verzweifelter Hungernder Gesichter zu sehen haben.

Die Beratenden sollen sich bei ihren Entschlüssen nicht äußern lassen durch eine im Grunde arg verpuffte Demonstration. Denn man kann, wie man es auch getan hat, ruhig bleiben und gelassen lächeln, wenn der kommunistische Hunger-3911a erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen und der dann durch einen glücklichen Zufall eines mit der Polizei vertrauteren Partiongenossen: „Frühe, geh man od lieber mit“, seine Sachen packt und loszieht. Oder wenn der Tribüne vom Saale her rufen wird, auf alle Fälle hier zu bleiben, sie aber dann ruhig der Türe zustrebt, als der deutschnationale Vorsteher sie ermahnt sich doch keine Unannehmlichkeiten zu machen“. Das ist die Rehrseite solch aufgezogener Demonstration: Sie täuscht über wahre und wirkliche Stimmungen hinweg.

Winterstürme stehen bevor. Was scheinbar die Natur in diesem Jahre an Nachsicht üben läßt, wird auf gesellschaftlichem Boden mit noch nie gekannter Windstärke toben. Stürme der Not, des Hungers, der Verzweiflung. Sie werden sich entladen nicht in kommunistischen Erwerbslosen-Versammlungen, nicht in großartig aufgelegten Demonstrationen. Sie werden zunächst in Tausenden und aber Tausenden Familien. Sie werden gerade zu dieser Weihnachtszeit als Bürgerideal angesehenen Familien des Staates, verheerende Wirkung anrichten. Und trotz kommunistischer Theaterei kann sich dann einmal etwas anderes zeigen, dem man dann weniger ruhig zusehen wird, wie dem Himadonnenhaften Auftreten einiger kommunistischer Stadtverordneter.

Es geht bei all diesen Winter-Notstandsmaßnahmen weder um „Bettelstippen“ noch um „ausreichende Unterstützung“. Hunger, buchstäblicher Hunger, nicht nur einiger Augenleider, sondern der Hunger eines großen Teiles der tragfähigsten Schicht dieser Gesellschaft soll gestillt werden. Sonst kommt triebhaft jene kampfge Verzweiflung hoch, die manisch eine Zerstörerwut im Besolac hat, die manchem heute noch guttuturierten Bürger arg in die Knochen fahren, aber auch dann nicht gerade zu Gefallen mancher sich heute wildbeärdender Revolutionäre sein dürfte.

Eine Politik, die all ihre Karten nur auf die absolute Verelendung der Massen, auf immer mehr absinkendes Lebensniveau setzt, ist ein sehr gefährliches Jagdabspiel, von dem man nie den rechten Ausgang weiß! Nicht wie bei jenem ägyptischen Vogel Phönix, der sich bei Todesahnung seiner Feuer fützt, um gleich darauf aus der Asche verjüngt wieder hervorzugehen, wird aus Massen hunger sogleich nach einem gesellschaftlichen Brand ein Neues hervorgehen. Gegenwartshoffnungen anderer Radikalen für ihre Bewegung, sind leider noch lange keine Zukunftshoffnungen für eine neue Gesellschaft.

Die Sozialdemokratie weiß, warum es sich bei all diesen Winter-Notstandsmaßnahmen handelt. Sie will damit weder durch barmherzige Caritas helfen, noch eine gesellschaftliche Entwicklung hemmen. Auch ohne, daß sie sich durch grelle Beleuchtung dieser Frage ermahnen läßt, weiß sie, daß es hier um Hunger breitet aus dem Arbeitslosigkeit ausgestoßener Massen geht. Sie wird darum kämpfen für einen Pfenning mehr Unterlohe, für Winterlohe und Fleischverteilung, für erhöhte Brotzation und ein warmes Kleidungsstück. Das ist allerdings nüchterner, als bündelweise heute nicht mögliche Anträge einzubringen. Aber auch noch jeder kommunist hat lieber noch Kohlentarte und Brotzation genommen, als wie mit kommunistischen Anträgen die Revolution platiert.

# „Autonomer Regiebetrieb“

## Funkelnagelneue Ideen von Stadtrat Prznbilla über die Neuorganisation der Breslauer Betriebswerke

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von kommunistischer Seite angefragt, ob es richtig sei, daß die Umwandlung der Breslauer Straßenbahn in eine Verkehrsaktiongesellschaft bevorstehe. Stadtrat Prznbilla bezeichnete diese Annahme kurz als ein Phantastiegebilde. Jeder nun, der weiß, daß sich der Magistrat seit langem andauernd mit der Frage einer Verleibständigung unserer Betriebswerke befaßt, konnte daraus entnehmen, daß alle derartigen Projekte gescheitert sind. Um so verwunderlicher war es, daß die „Schlesische Volkszeitung“ schon am andern Morgen mit ganz funkelnagelneuen Projekten heraustrückte, die Stadtrat Prznbilla ausgeschied haben soll. Wertwürdigerweise hat er in der Stadtverordnetenversammlung von diesen Projekten gar nichts gesagt. Vielleicht fürchtete er Kritik, vielleicht wollte er seinem Parteiblatt auch nur die Möglichkeit sichern, als erstes mit der großen Idee eines großen Zentrumsbezirkens zu brillieren.

Wir haben uns den Artikel der „Volkszeitung“ durchgesehen und sind darin zunächst auf Ansichten gestoßen, die uns gar nicht so neu und fremd vorkamen. Dann aber auch auf Ansichten, die uns wirklich neu erschienen, die zugleich aber nichts taugten. Die ersten entkamen einem wohlgedachten Antrage der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion an den Magistrat, der das Datum vom 6. Dezember 1921 trägt, also schon ein recht ehrwürdiges Alter hat, der damals vom Kammerer Matthes am meisten bekämpft wurde und auch bei den bürgerlichen Parteien keinerlei Gegenliebe fand. Die Autorschaft an den anderen wollen wir Herrn Prznbilla nicht bestreiten, wenn er sie vielleicht auch nur irgendwo aufgefleht hat, jedenfalls sind sie aber weit weniger brauchbar, als das, was die Notverordnung vom 2. November 1932 über die Haushaltsführung der Gemeinden bezüglich dieses Gegenstandes enthält.

Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, die Geschäftsführung der Betriebswerke beweglicher zu gestalten, ohne jedoch den Einfluß der Stadtverordneten auf Tarife und Betriebsführung zu schmälern. Der sozialdemokratische Antrag vom Dezember 1921 wollte deshalb den unmittelbaren Weg zur Zahlung gültiger Beschlüsse — Betriebsdeputation, Magistrat, Stadtverordnetenversammlung, Ausschuß, nochmals Stadtverordnetenversammlung und nochmals Magistrat — durch Schaffung von Kuratorien beseitigen, die in gewissen Grenzen gültige Beschlüsse allein hätten fassen können, sofern in ihnen Einstimmigkeit herrschte. Dem Kuratorium sollten der jeweilige Direktor des Werkes, nebst zwei Stadtverordneten und zwei Bürgerdeputierten angehören. Natürlich hätten sich die Beschlüsse der Kuratorien auch bei Einstimmigkeit im Rahmen des

Stats halten müssen, wie überhaupt der Einfluß der Stadtverordneten in jeder Weise gewahrt geblieben wäre.

Die Notverordnung vom 2. November würde nun hierfür eine rechtliche Grundlage abgeben. Ihr § 23 lautet:

Durch Beschluß der Vertretungsgesellschaft, in Städten mit Magistratsverwaltung durch Gemeindebeschluß, kann die Beschlussfassung über Angelegenheiten von Betrieben in einer von den sonstigen Vorständen des Gemeindeverfassungsrechts abweichenden Weise dadurch beweglicher gestaltet werden, daß die Beschlussfassung an Stelle der versammlungsmäßig berufenen Beschlussorgane einem aus Mitgliedern dieser Organe zu bildenden befristeten Ausschuss übertragen wird. Der Gemeindevorstand, bei einem aus mehreren Personen bestehenden Gemeindevorstande dessen Vorsitzender, ist berechtigt, ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses aus wirtschaftlichen und technischen Sachverständigen, die zur Vertretungsgesellschaft gewählt sind, zu berufen.

Der Artikel der „Volkszeitung“ weist nun zwar auch auf diese Bestimmung der Notverordnung hin, aber in einer Denkschrift will Herr Prznbilla et was ganz anderes. Er will keinen „autonomen Regiebetrieb“ auf ein besonderes Ortsstatut gründen, also zunächst möglichst kompliziert machen. Ein solches Ortsstatut bedürfte der Genehmigung des Bezirksausschusses, und keine Aufhebung oder Abänderung wäre abermals genehmigungspflichtig, dann will Herr Prznbilla die Betriebsführung der Verleibung und einem Verwaltungsrat übertragen. Ueber dem Ganzen thront ein Vorstand, dessen Vorsitzender zusätzlich der Vorsitzende des Verwaltungsrates ist. Die Stadtverordneten sollen so gut wie gar nichts mehr zu sagen haben, vielmehr herrscht Herr Prznbilla unbeschränkt, denn man darf wohl annehmen, daß er den Thron des Vorsitzenden von Vorstand und Verwaltungsrat für sich zurechtgemietet hat. Im Etat der Stadt sollen nur noch Gewinn oder Verlust der Werke erscheinen. Den Stadtverordneten wird nur noch gültig vorgehalten, die Mitglieder des Verwaltungsrates zu wählen und gewisse grundsätzliche allgemein richtunggebende und den allgemeinen Haushalt berührende Beschlüsse zu fassen.

Herr Prznbilla will also keine Aktiengesellschaft, wohl aber etwas, was gewiß nicht besser ist. Ohne der Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion in Einzelheiten vorgehen zu wollen, halten wir keine funkelnagelneuen Ideen durchaus nicht für akzeptabel. Vielleicht sieht sich der Magistrat den sozialdemokratischen Antrag vom 6. Dezember 1921 wieder einmal etwas näher an und sieht zu, wie er auf Grund der Notverordnung nunmehr durchzuführen ist.

# Ab Montag „Grüne Welle“

## Feuerwehr- und Polizeianfordern zwingen zum Halten bei jedem Licht

Gestern abend gab es in der Stadt eine Sensation, die von Neugierigen auch weitlich beachtet wurde. Die „grüne Welle“ war zum ersten Male etwagefaltet. Bekanntlich hängen seit Wochen an den diversen Kreuzungen die neuen Verkehrsampeln und mancher Straßendassant hat sich schon gefragt, was mit diesen Dingern eigentlich nun angefangen werden soll.

Nun, die Sache war gar nicht so einfach, denn jetzt soll die automatische Ampelstrahlung in Kraft treten und es hat umfangreicher Berechnungen bedurft, um die Schaltungen so zustandzubringen, daß sich eine „grüne Welle“ ergibt.

Was hat es eigentlich mit dieser „grünen Welle“ für eine Bewandnis? Man stelle sich vor, daß an folgenden vier Kreuzungen eine Ampel hängt, Schmiedebühde-Albrechtstraße, Ohlauer Straße-Schweidniker Straße, Schweidniser Straße-Junkerstraße und Schweidniser Straße-Karlstraße. Erfolgt die automatische Bedienung dieser vier Ampeln nicht nach einem irgendwie gearteten Berechnungssystem, dann könnte es der Führer eines Fahrzeuges erleben, daß er beim Befahren dieses Weges an jeder Ampel vor rotes Licht kommen würde. Das soll verhindert werden und so hat die Polizei in enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehr eine Berechnung aufgestellt, die zur „grünen Welle“ führt. Ein Fahrzeug, das also an der Schmiedebühde ein grünes Licht bekommt, wird bei Einhaltung eines bestimmten Tempos auch an den nächsten drei Ampeln bei Anknüpfung grünes Licht haben und ohne halten zu müssen, durchfahren können. Das ist die „grüne Welle“.

Auch in der Gegenrichtung klappt die Sache einigermaßen. Nun hängen aber auch noch in der Schuhbrüde und zwar an der Kreuzung Ohlauer- und an der Kreuzung Albrechtstraße neue Ampeln, die ebenfalls an die automatische Schaltung angeschlossen sind und einigermaßen in dieses System der grünen Welle untergebracht werden mußten. Durch die ganz unterschiedlichen Ent-

fernungen haben sich naturgemäß große Schwierigkeiten in den Weg gestellt, die jetzt einigermaßen behoben sind. Polizei und Feuerwehr hatten gestern abend den Betrieb erstmalig eingesehaltet, um in Probefahrten zu prüfen, ob alle vorgenommenen Berechnungen mit der Praxis übereinstimmen. Montag früh wird dieser umfangreiche Ampelbetrieb um 7.30 Uhr erstmalig in den Dienst der Verkehrsregelung übernommen werden.

Eine Schwierigkeit hat die automatische Verkehrsregelung allerdings an sich. Was wird beim Erscheinen der Polizei und der Feuerwehr? Bisher schaltete der Verkehrsbeamte die Ampel einfach auf gelbes Licht und sperrte den Verkehr in beiden Richtungen. So weitgehende individuelle Berücksichtigung von Feuerwehr und Polizei macht die automatische Ampel nicht mit. Es wird deshalb eine Polizeiverordnung erlassen werden, die es jedem Wegebenutzer gebietet, bei jedem Licht zu halten, wenn Feuerwehr oder Polizeianfordern hörbar werden. Also auch, wer durch grünes Licht freie Fahrt hat, muß halten, wenn in der gesperrten Richtung die bekannten Signale ertönen. Feuerwehr und Polizei sollen das Sonderrecht bekommen, bei jedem Ampelschicht durchfahren zu können. Mit dieser Regelung hofft man auch diese Schwierigkeiten beseitigt zu haben.

Breslau hat also nun auch seine grüne Welle, die in den Berliner Hauptstraßen schon lange eingebürgert ist und man kann nur wünschen, daß sich in Zukunft jeder Passant der Innenstadt an die Weisungen der automatischen Verkehrsregelung hält. Notwendig ist sie an den verschiedenen Kreuzungen schon lange gewesen.

# 97 neue Parteimitglieder!

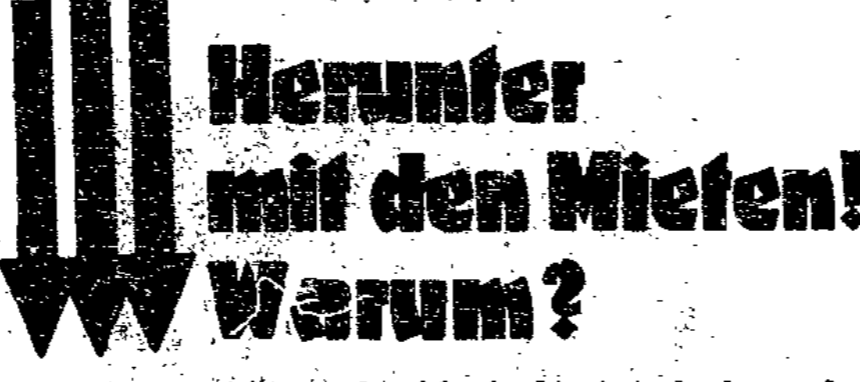
sind vergangenen Sonntag hier in Breslau geworben worden. Die Zahl der neugeworbenen Abonnenten steht noch nicht fest.

Sorgt, daß morgen diese Zahl noch weit übertroffen wird.

## Feuer in der Bodenkammer

Gestern kurz nach 15 Uhr wurde die Feuerwehr von zwei Stellen aus nach Luenstraße 33 alarmiert. In einer Bodenkammer des Grundstücks war auf unermittelte Weise Feuer ausgebrochen. Die Kammer brannte aus, auch wurde die Dachkonstruktion und der Fußboden in Mitleidenschaft gezogen. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung über das Treppenhaus angegriffen und auf seinen Herd beschränkt. Die anderen Bodenkammern konnten vom Feuer bewahrt bleiben. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis gegen 17 Uhr an.

Heute morgen gegen 6 Uhr erfolgte ein Alarm nach Borzwegstraße 49. In einer im Erdgeschoß des Grundstücks gelegenen Wohnung war vermutlich durch Herausfallen glühender Kohlen aus dem Ofen der Fußboden in Brand geraten. Um die brennenden Teile freizulegen, wurde der Ofen abgetragen und die brennenden Teile sodann mit der Eimerpritze abgelöscht.



Darüber spricht in der Mitgliederversammlung der „Eisernen Front“, Dienstag, den 6. November, 20 Uhr, im großen Saal des Schichwerders

# Fritz Voigt

Vorstandsmitglied der Dewog, Rev.-Vereinigung, Bez. Schlesien

Einlaß 18<sup>1/2</sup> Uhr / Von 19 bis 20 Uhr: Konzert Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches der Organisationen der „Eisernen Front“. Parteimitglieder, Gewerkschafter, Reichsbannermitglieder, Arbeitersportler, alles muß erscheinen

Kampfbildung der Eisernen Front Groß-Breslau

# Gewerkschaftshaus

### Der Treffpunkt aller Gewerkschafter und Parteigenossen

Auf vielseitigen Wunsch unserer verehrten Gäste veranstalten wir von jetzt ab wieder regelmäßig an allen Sonntagen die beliebten Tanzabende im kleinen Saal bei verstärktem Orchester, desgleichen die Frei-Konzerte im Restaurant.

Im großen Saal täglich (außer Montag) Konzil-Besprechungen mit unserem Programm und Bühnenschauspiel.

Der kleine Saal ist noch an einigen Sonntagen unter günstigen Bedingungen für Festlichkeiten zu vergeben.

Gewerkschafter, Parteigenossen, besucht nur das Gewerkschaftshaus und unterstützt euer eigenes Unternehmen.

## Einbrecherrache

In der Nacht zu Freitag ist in einem Büro und anschließende Lagerräume auf der Lorenzstraße eingebrochen worden. Die nächtlichen Besucher, die einen 2 1/2 Meter hohen Zaun überklettern mußten, fanden aber nichts, was ihnen mitnehmenswert erschienen wäre. Sie scheinen deshalb zornig geworden zu sein, und um sich wenigstens bemerkbar zu machen, öffnete sie die Schüre dazugehöriger Desklätter, so daß das Gel ausstief und dadurch ein Schaden von etwa 300 Mark entstand.

## Doppelteibsmord

In der Tauenhienstraße wurde gestern ein Chemiker-ehpaar vergiftet aufgefunden. Während der Mann noch lebend von sich gab und sofort in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, konnte bei seiner Ehefrau nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Zur Vergiftung haben die Eheleute Ananali benutzt. Offenbar ist wirtschaftliche Notlage die Triebfeder zu dem gemeinsam beabsichtigten Freitod gewesen.

## Neuer Präsident der Oberpostdirektion.

Der Ministerialrat Gebbe aus Berlin hat heute die Verwaltung der Oberpostdirektion Breslau als Nachfolger des mit Tod ab des 30. November 1932 in den Ruhestand tretenden Präsidenten Tebbenjohanns übernommen.

## Tom Rade gekürzt

Vorgestern stürzte der Kadflieger Paul R., als er die Kawallener Straße in Hundsfeld entlang fuhr, so unglücklich von keinem Rade, daß er mit erheblichen Verletzungen und einem Rückenbruch liegen blieb. Hundsfelder Arbeiter-Samariter leisteten dem Verletzten die erste Hilfe und schafften ihn zum Arzt.

## Die Finanzämter Breslau-Mitte, Süd und Nord

veröffentlichen im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe eine öffentliche Erinnerung, auf die wir hiermit besonders hinweisen.

## Schleifisches Museum der bildenden Künste

Sonntag, den 4. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr, „Meister deutscher Graphik“, vierter Vortrag (mit Lichtbildern) und Besprechung von Originalen: „Altdorfer und die Landschaftsradierung — Cranach und Holbein“ (Kustos Dr. Abramowski). Teilnahme unentgeltlich.

## Wilhelm-Bach-Ausstellung

Die Eröffnung ist am Sonntag, dem 4. Dezember, im Schleifischen Museum der bildenden Künste. Kinder in Begleitung Erwachsener haben Zutritt. Der Eintritt ins Museum ist während der Dauer der Ausstellung ermäßigt. Erwachsene 30 Pfennig, Kinder und Erwerbslose 10 Pfennig.

## Unerwarteter Kurzfrist-Unterricht

Als Abschluss der Jubiläums-Veranstaltungen anlässlich eines 50jährigen Bestehens richtet der Genographenverein von 1882 (Stolze-Schrenk) in der Stadt-Handelschule, Vorwerkstraße 36/38, demnächst nach einer Anfänger-Lehrjahre ein, in dem der Unterricht (ausschließlich Lehrmittel) durch erfahrene Lehrkräfte unentgeltlich erteilt wird. Die Beherrschung der Kurzfrist ist nicht nur für Berufstätige, sondern für jedermann außerordentlich nützlich, weshalb auf diese einmalige Gelegenheit zur Erlangung unter so günstigen Bedingungen besonders hingewiesen wird. Personen jeden Alters und Standes können sich beteiligen, da in mehreren Gruppen unterrichtet wird. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Sauerstraße 14, 1. Etage, entgegengenommen.

## Mandolinen-Korps

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Deutschen Arbeiter-Mandolinen-Bundes, Ortsgruppe Breslau, Abteilung II, im Mandolinen- und Gitarrenspiel auf der Grundlage des Notensystems. Anmeldungen finden Montag, den 5. Dezember, von 19-21 Uhr im Schulhaus Nikolaistraße 63, Zimmer 3, statt. Auch können sich noch Interessenten, die schon etwas spielen können, zur weiteren Fortbildung im Orchester in unseren Erwachsenen- und Kindergruppen wie oben melden. Dortselbst erhält jeder nähere Auskunft.

## Rundfunk von heute

### Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Heinrich Eduard Jakob, der Wiener Zeitdiensthilfsleiter der Schleifischen Funktunde spricht am Sonntag morgen um 11 Uhr über das Thema: „Oesterreich grüßt Gerhart Hauptmann“. — Dem Vortrag von General Joachim von Stülpnagel über „Die sittliche Bedeutung des Wehrgebotens“ um 18 Uhr, mit dem anheimelnd die Vortragswoche der Schleifischen Funktunde „Wehrtragen“ fortgesetzt werden soll, wird von uns nur mit überaus stark kritischer Einstellung verfolgt werden.

„Die vier Richter“, die augenblicklich im Breslauer Gerhart-Hauptmann-Theater mit der berühmten Fosse „Hier irrt Goethe“ gastieren, finden sich am Sonntag um 19.30 Uhr vor dem Mikrophon der Schleifischen Funktunde ein, um auch die Rundfunkhörer mit ihrer feinsinnigen Kabarettkunst zu erfreuen. Das Münchener Studenten-Ensemble, das auch in Breslau starke Erfolge hat, bringt Songs, Parodien und Zeitjarten zum Vortrag.

Der Zeitdiensthilfsleiter der Schleifischen Funktunde bringt um 18.45 Uhr ein Gespräch mit dem Welfliedler Wolfgang v. Cronau.



# Konferenz und Jubiläum!

Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kinderfreunde Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

## Parteihschule der SPD.

Die Fortsetzung des Schulungskurses findet am Sonnabend, den 3. Dezember, von 19-22 Uhr, und Sonntag, den 4. Dezember, von 9-13 Uhr, statt. Referent: Genosse Dr. Hamburger. Thema: „Die Fragen der Verwaltungsreform und die Kommunalreform in Preußen und im Reich.“ Gewerkschaftshaus, Zimmer an der Tafel.

## Morgen, Sonntag, Werbung für Partei und Presse.

Alle Genossinnen, die am letzten Sonntag geworden haben, müssen sich auch morgen wieder zur Verfügung stellen. Meldungen beim Distriktsführer. Darüber hinaus auch alle übrigen Parteimitglieder.

## Breslauer Filmrevue

### Gilgi,

#### eine von uns Tauenhien-Theater

Eine Frau — Jmgard Keun — schilderte uns im Buch das Schicksal eines Mädchens, das im Erwerbsleben erfolgreich und zielbewußt sich zu behaupten wußte, dann durch die heimliche und unvermutete Kenntnis, daß sie das abgelegte verlegene Kind einer in guten Verhältnissen lebenden Dame der bürgerlichen Gesellschaft ist, zum ersten Male erschüttert wird. Aus der Bahn ihrer sicheren Zielstrebigkeit geworfen, findet sie in ihrer Beziehung zu einem Mann, der sich jenseits aller materiellen Lebensvorstellungen sorglos durch die Welt pumpt, Schulden nicht bezahlt, aber heiter und lebenswert ist, das seltene Liebeserlebnis in dem Seelischen und Körperlichen sich zur letzten Harmonie vereinigen, das sich aber mit Gilgis realistischer Wertung des Lebens löst, in das sie die Begegnung mit einem vom Schicksal der Erwerbslosigkeit jermalmten Freund, der schließlich mit Frau und Kindern den Gashahn öffnet, unerträglich zurückführt. Als sie sich Mutter fühlt, entflieht sie dem lebensuntüchtigen Freund, sucht Schutz vor sich selbst und ihrer eigenen Scham bei Pitt, dem Freund, der nie ihr Geliebter war. Das ist der Roman Jmgard Keun's, ein Verkaufserfolg des Buchhandels, doch zugleich ein Erfolg, der nicht unerdient ist. Umgearbeitet für das durch die Operntentivität geschmälerte jeder ersten Darstellung entworfene deutsche Filmpublikum, leidet das Textbuch des Tonfilms „Gilgi, eine von uns“ (Regie Johannes Meyers) vor allem durch überflüssiges Schlagergedudel, die übliche Ausdehnung nebenfälliger Szenen und viel zu umfangreiche Verwendung des gesprochenen Wortes. Da außerdem recht wesentliche Bestandteile des Romans, die Tragödie des Jugendfreundes, die Begegnung mit ihrer mütterlichen Mutter und schließlich der Abschlus weggelassen oder gänzlich „umgearbeitet“ wurden — nicht zu vergessen das gänzlich unmögliche „happy end“ mit entsprechender Autorajerei — bleibt von dem lebenswerten Buch nicht viel mehr übrig, als ein durchschnittlich in Szene gefester, teilweise gut gespielter Film, der ein wenig weniger an der Oberfläche haftet, wie es sonst in der Massen-erzeugung marktgerichteter Tonfilmstücke üblich ist.

Brigitte Helm als Hauptdarstellerin ist hier kein Gewinn und kein Erfolg, sie spielt ausdruckslos, ohne jeden Behiel der Stimmung und der Geite; keine Gilgi. Weniger berühmt, aber viel ausdrucksvoller, charmant und begabt erscheint dagegen Jessie Fitzog als Olga; ausgezeichnet spielt auch Ernst Busch als Pitt und Gustav Diezel in der männlichen Hauptrolle des Martin.

## Paprika

### Gloria-Palast

Wollte man von einem Filmmuspiel nur halbwegs Wahrscheinlichkeit verlangen, dann gäbe es so gut wie keine Schlager mit durchschlagendem Publikumserfolg. So ist auch dieser „Paprika“ ein mit etwas zu scharfen Pfeffern gewürztes Spiel um die Liebe, wenn auch geschmackvoll aufgemacht. Da alle Ungarn feurig sind, mit einem wilden Blute gezeugt, das sich in unbeherrschbarem Temperament ausstößt, so kann man sich schon von vornherein ausmalen, was die Heldin des Films alles auszuessen muß, um ihr Ziel zu erreichen. Sie kommt von Budapest nach Berlin, um einen Mann zu suchen, den sie einmal auf einem Rasenball geküßt hat. Dieser Mann, schneller gefunden als gehofft, ist ein Trottel und Weiberfeind, der aber dem Temperament des Mädchens sofort zum Opfer fällt. Aus dem Durcheinander der Ereignisse, belebt durch pikante Filmelitelletten, ergibt sich zum Schluß das unvermeidliche glückliche Paar. Bracht soll gespielt von Franziska Gaal und Paul Hörbiger. Franziska Gaal, eine mit wirklichem Temperament ausgestattete Schauspielerin, wirkt durch ihr natürlich einfaches Spiel ganz besonders reizend. Möge ihr diese Natürlichkeit für den Film erhalten bleiben.



## Schenke praktisch!

- Nähmaschinen ..... ab RM 141.00
- Fahrräder ..... ab RM 62.00
- Kinderräder u. -roller preiswert!
- Fahrraddecken, pro Stück ab RM 1.00
- Schläuche à RM 0.50 usw.

Kostenloser Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen!

## LINDBERG FAHRRADWERK

Feldstraße 24.

# Sozialdemokratische Partei

Partei-Ordnung: Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110 Telefon Nummern 30000-30001-30002-30003-30004-30005-30006-30007-30008-30009-30010-30011-30012-30013-30014-30015-30016-30017-30018-30019-30020-30021-30022-30023-30024-30025-30026-30027-30028-30029-30030-30031-30032-30033-30034-30035-30036-30037-30038-30039-30040-30041-30042-30043-30044-30045-30046-30047-30048-30049-30050-30051-30052-30053-30054-30055-30056-30057-30058-30059-30060-30061-30062-30063-30064-30065-30066-30067-30068-30069-30070-30071-30072-30073-30074-30075-30076-30077-30078-30079-30080-30081-30082-30083-30084-30085-30086-30087-30088-30089-30090-30091-30092-30093-30094-30095-30096-30097-30098-30099-30100

### Sozialistische Arbeiterjugend

Heim 4. Heute abend alle alles in den „Jägerhof“. Sonntag 19. Funktionärstagung, 19 Uhr Heim.

### Junge Front

Sprechbewegungschor. Wir treffen uns morgen früh 9.30 Uhr im Gewerkschaftshaus.

### Freigewerkschaftliches Jugendleben

Zentralverband der Angehörigen, Jugendgruppe. Morgen finden folgende Veranstaltungen der Gruppe statt:

Heim 1. Morgenplausch. Treffen 8 Uhr Sonnenplatz. Heim 2. Die Spielgruppenprobe fällt aus. Ab 19 Uhr im Reichshaus. Heim 3. Die Spielgruppenprobe fällt aus. Ab 19 Uhr im Reichshaus.

### Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Schüler

Sonntag treffen wir uns um 16 Uhr im Heim. Die Beiträge nicht vergessen!

### Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Abteilung, Abteilungsleiter! Alle Fahnen müssen Sonntag (letztes 5.00 im Gewerkschaftshaus sein.

Abteilung 1 (Oblauer Tor). Alle Fahnen und Eltern beteiligen sich um 10 Uhr an der Ortsgruppen-Feststunde im Gewerkschaftshaus. Treffen der Fahnen: Treffen um 8.30 Uhr an der Treppe, die anderen 8.15 Uhr. Abteilungsleiter: Wir gehen nach unten. Alles erhebt sich in Falkenstein. Heim 1 und Jungfrauen 17 Uhr im Heim. Heim 2 (Schleifisch). Heute Funktionärstagung von 15.30 bis 18.30 Uhr im Reichshaus. Die gesamte Kapelle mit Instrumenten und Musikanten beim Sprech- und Bewegungchor treffen sich am Sonntag 6.00 am Waterlooplatz. Die übrigen Fahnen und die gesamte Ortsgruppe treffen um 8.30 Uhr am Waterlooplatz. Eintrittskarten sind noch am Treffpunkt haben. Am Sonntag nachmittags sind wir in der Turnhalle; Reflektoren von bis 17 Uhr. Jung- und Mädchen von 17 bis 19 Uhr.

Abteilung 3 (Oberdorf). Heute alle Fahnen von 17 bis 19 Uhr in der Turnhalle. Treffen der Fahnen: Treffen um 8.45 Uhr am Waterlooplatz. Wir gehen zum Gewerkschaftshaus. Die 0.10 Uhr. Sonnabend zum Treffen mitbringen. Jung- und Mädchen, welche Sonntag den Sprechchor mitmachen, müssen Sonntag beim Treffen sein.

Abteilung 5 (Gröblich). Sonntag treffen sich alle Fahnen. Jung- und Mädchen pünktlich um 8.45 Uhr am Waterlooplatz. Wir gehen ins Gewerkschaftshaus zur Feststunde. — Abteilung, Eltern! Wir bitten euch, den Reflektoren die Fahnenabzeichen auszubringen zwecks Kontrolle für den Hauptfahnen.

Abteilung 6 (Streitler Tor). Alle Fahnen, soweit sie am Sonntag um mit ihren Eltern zu unserer Veranstaltung in das Gewerkschaftshaus gehen, treffen pünktlich 9 Uhr vor der „Volksmacht“. Alle Fahnen müssen morgen getechnet werden.

Abteilung 11 (Wöpelwin). Alle Eltern und Fahnen beteiligen sich an unserer Feststunde im Gewerkschaftshaus. Mitglieder der Eltern-Front sind herzlich eingeladen. Fahnen, die laufen wollen, treffen sich Sonntag früh 8.15 Uhr Waterlooplatz. 10 Pf. für Eintritt sind mitzubringen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Die Kameraden gehen am Sonntag, den 4. Dezember, um 19.30 Uhr im Reichshaus zur Mitgliederversammlung im Reichshaus.

Abteilung 1 (Oblauer Tor). Heute alle Fahnen und Eltern beteiligen sich um 10 Uhr an der Ortsgruppen-Feststunde im Gewerkschaftshaus. Treffen der Fahnen: Treffen um 8.30 Uhr an der Treppe, die anderen 8.15 Uhr. Abteilungsleiter: Wir gehen nach unten. Alles erhebt sich in Falkenstein. Heim 1 und Jungfrauen 17 Uhr im Heim. Heim 2 (Schleifisch). Heute Funktionärstagung von 15.30 bis 18.30 Uhr im Reichshaus. Die gesamte Kapelle mit Instrumenten und Musikanten beim Sprech- und Bewegungchor treffen sich am Sonntag 6.00 am Waterlooplatz. Die übrigen Fahnen und die gesamte Ortsgruppe treffen um 8.30 Uhr am Waterlooplatz. Eintrittskarten sind noch am Treffpunkt haben. Am Sonntag nachmittags sind wir in der Turnhalle; Reflektoren von bis 17 Uhr. Jung- und Mädchen von 17 bis 19 Uhr.

Abteilung 3 (Oberdorf). Heute alle Fahnen von 17 bis 19 Uhr in der Turnhalle. Treffen der Fahnen: Treffen um 8.45 Uhr am Waterlooplatz. Wir gehen zum Gewerkschaftshaus. Die 0.10 Uhr. Sonnabend zum Treffen mitbringen. Jung- und Mädchen, welche Sonntag den Sprechchor mitmachen, müssen Sonntag beim Treffen sein.

Abteilung 5 (Gröblich). Sonntag treffen sich alle Fahnen. Jung- und Mädchen pünktlich um 8.45 Uhr am Waterlooplatz. Wir gehen ins Gewerkschaftshaus zur Feststunde. — Abteilung, Eltern! Wir bitten euch, den Reflektoren die Fahnenabzeichen auszubringen zwecks Kontrolle für den Hauptfahnen.

Abteilung 6 (Streitler Tor). Alle Fahnen, soweit sie am Sonntag um mit ihren Eltern zu unserer Veranstaltung in das Gewerkschaftshaus gehen, treffen pünktlich 9 Uhr vor der „Volksmacht“. Alle Fahnen müssen morgen getechnet werden.

Abteilung 11 (Wöpelwin). Alle Eltern und Fahnen beteiligen sich an unserer Feststunde im Gewerkschaftshaus. Mitglieder der Eltern-Front sind herzlich eingeladen. Fahnen, die laufen wollen, treffen sich Sonntag früh 8.15 Uhr Waterlooplatz. 10 Pf. für Eintritt sind mitzubringen.

## Bereinstalender

### Deutscher Bauergewerksbund

Fachgruppe der Beton- und Kunststeinarbeiter. Sonnabend, den 10. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 9.

Fachgruppe der Klempner. Sonnabend, den 10. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10.

Fachgruppe der Klempner. Dienstag, den 13. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10.

Fachgruppe der Klempner. Mittwoch, den 14. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10.

Fachgruppe der Klempner. Sonnabend, den 17. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10.

Fachgruppe der Klempner. Sonntag, den 18. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10.

Fachgruppe der Klempner. Montag, den 19. Dezember, 19.30 Uhr, Zimmer 10.

**Kunden-Kredit**  
**Einkauf ohne Geld!**

**Kunden-Kredit**  
verschafft Zahlungserleichterung  
ohne Übertreibung

**Kunden-Kredit**  
G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 67 (Capitolhaus)  
**Kein Abzahlungs-Geschäft**

# Heines und der Paragraph 175

Syndow darf nicht mehr schreiben, daß Heines schwul sei — Noch ein Prozeß um dieses nationalsozialistische Organisationsproblem in Aussicht — Röhm's bolivianische Neigungen sind gerichtsnotorisch

Die Zivilkammer des Hirschberger Landgerichts hat gestern Entscheidung in dem Streit um eine einstweilige Verfügung des Zementübersetzers und militärischen Oberbozenen der jähleischen Heines, gegen den Stahlhelmführer v. Syndow verurteilt. Die Beschwerde Syndows wurde hinsichtlich Heines abgewiesen, so daß also die einstweilige Verfügung gegen die Weiterverbreitung der Broschüre Syndows, in der bestimmte homoerotische Ergebnisse in einem nationalsozialistischen Arbeitseinstellungslager Heines zur Last gelegt wurden, bestehen bleibt und diese Behauptung nicht weiterverbreitet werden dürfen. Der Wahrheitsbeweis für die von dem Stahlhelmführer behaupteten Vorgänge ist nach Ansicht der Zivilkammer nicht

erbracht worden, wohingegen aber die zuerst ergangene einstweilige Verfügung bezüglich der den Reichsoberbozenen der SA, Röhm, dessen Vorliebe für bolivianische Regentinnen ja gerichtsnotorisch ist, betreffenden Bemerkungen in der Broschüre aufgehoben wurde.

Hauptmann a. D. von Syndow hat nunmehr, wie aus Hirschberg gemeldet wird, Klage auf Aufhebung der einstweiligen Verfügung angestrengt, so daß der ganze Streitkomplex noch einmal aufgerollt wird, wobei, wie man vernimmt, auch Adolf Hitler wieder einmal Gelegenheit zur Abiegung des Zeugeneides bekommen soll.

# Nazi-Baron von Zedlitz wegen Sprengstoffdiebstahl verhaftet

Wie unseren Lesern bekannt, ist vor einiger Zeit der früher in Kynau beschäftigte gewesene Rentmeister Hungerreder unter dem Verdacht, mit einem umfangreichen Sprengstoffdiebstahl in der Ziegelei Kynau, die der Stadt Waldenburg gehört, in Verbindung zu stehen, verhaftet worden. Dieser Sprengstoffdiebstahl hat infolgedessen politische Bedeutung, als angenommen wird, daß der hier gefundene Sprengstoff bei verschiedenen Bombenattentaten der Nationalsozialisten im August 1933 verwendet wurde.

Nunmehr hat diese Affäre eine sensationelle Wendung durch die Verhaftung des Besitzers von Schloss Kynau, Baron von Zedlitz, seiner Hausdame, Fräulein Ziedoch, und eines bei Zedlitz beschäftigten Försters Tieche, erfahren. Alle drei Verhafteten sind Mitglieder der NSDAP.

Offenbar hat der Nazibarone um diese Beschaffung von Sprengstoff zur „Umlegung“ gewußt oder gar tätig mitgewirkt. Zedlitz hatte vor einiger Zeit von sich reden gemacht, indem er auf Schloss Kynau die Hafenkrenzfabrik hielt, aber schließlich wieder einzog, als die wirtschaftliche Auswertung der Burg durch Besichtigungen schließlich nachließ.

verboten. Das „Trautenaue Echo“ hat bereits gegen diese Willkürmaßnahme, die in den aus altösterreichischer Zeit ererbten vereinsgesetzlichen Bestimmungen in der tschechoslowakischen Republik keine Stütze finden, Stellung genommen. Uebrigens ist dieser Fall bisher einzig dastehend, da in anderen Bezirkshauptmannschaften des Grenzgebietes bisher noch nie ein solches Verbot ergangen ist und ja auch tatsächlich beim Auftreten von ausländischen Rednern noch nie Zwischenfälle vorgekommen sind. Redner tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit haben auch in den letzten Wahlkämpfen mehrfach, und durchaus nicht nur in sozialdemokratischen Versammlungen unbehelligt gesprochen, obwohl die politischen Verhältnisse diesseits der Grenze unzweifelhaft wesentlich gespannter sind.

## Leichenfund

Freitag früh wurde in der Abflughöhe einer Tuchfabrik bei Seidenberg O. unter einer Fußgängerbrücke eine weibliche Leiche aufgefunden, die an den Händen Verletzungen aufwies. Die Mordkommission aus Görlitz nahm eine Besichtigung der

Wasserstand			
	2. 12.	3. 12.	2. 12.
Katzenberg	0,95	0,97	1,68
Freiße (Stadt)	-0,72	-0,74	0,95
Weißmünd (Unt. Begel)	1,4	1,56	65
Brieg (Waldenstr.)	1,74	1,75	0,14
Treben	1,63	0,94	3,7°
Kantern (Unter-Begel)			1,68
Duchmalitz			0,95
Duchmalitz (Süd)			65
Küstenberg vom 1. 12.			0,14
Wasserwärme			3,7°

## Buchwitz-Versammlungen in der Tschechoslowakei verboten

Die Bezirkshauptmannschaft Trautenaue hat einige Versammlungen der subelendischen Sozialdemokratie, in denen Reichstagsabgeordneter Genosse Buchwitz-Wörlich sprechen sollte,

Zundstelle vor. Die Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß es sich bei der 70 Jahre alten Frau um einen Freitod handelt, den sie offenbar infolge dauernder Krankheit begangen hat.

## Vorgeschichtliche Funde im Kreise Militsch

Eine große Anzahl bedeutamer vorgeschichtlicher Funde stellte Lehrer Scholz-Tschotshiwik in der Umgebung von Militsch sicher. Im Auftrag des Landesamtes für vorgeschichtliche Denkmalspflege konnte er bei Rejselewik die Reste einer spätbronzezeitlichen Siedlung freilegen, in der sich diekwandige Gefäße von der Größe eines Jasses befanden.

Einen für die älteste Beilungszeit Schlesiens sehr wichtigen Fund machte Herr Scholz bei Krashnik. Es handelt sich um die primitivste und älteste Beilform, aus der sich alle späteren Beile und Äxte entwickelt haben. Man nennt derartige Beile, die aus einem Feuersteinstück zugeschlagen und nicht geschliffen wurden und aus der mittleren Steinzeit stammen, Kernbeile. Das bei Krashnik gefundene Stück muß um 8000 vor Christi hergestelt worden sein. Es ist das erste seiner Art, das in Niederschlesien gefunden wurde.

## und bei Trebnitz

In Trebnitz Kreis Trebnitz wurden beim Anlegen einer Kartoffelrinne ebenfalls außerordentlich bedeutende Funde gemacht. Als Graburne war hier ein selten beobachteter Fall, ein römisches Bronzegefäß verwandt worden, das Henkelbeilage in Form stilisierter Delfine trägt. Solche Bronzegefäße wurden in den großen römischen Fabriken in Capua bei Neapel hergestellt. Der Eimer hat also im ersten Jahrhundert vor Christi einen weiten Weg zurückgelegt, ehe er von einem reichen schlesischen Landadeln erhandelt und östlich der Oder als Urne vergraben wurde. Außer diesem römischen Gefäß fand man in den Gräbern ein vorzüglich erhaltenes Langschwert und eine eiserne Schere von einem bisher in Schlesien nicht beobachteten Typ.

## Ein Wilderer vor dem Sondergericht

Das Sondergericht Gleiwitz verurteilte den Maurer Goldmann wegen verurteilten Lohschlags, Jagdvergehens und unbefugten Waffentragens zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Goldmann verurteilte am 27. Oktober d. Js. einen Heger, der ihn im Walde beim Wildern ertappte, zu erschließen. Der Schuß prallte jedoch am Gewehr des Hegers ab, das dieser vor sich hielt. Die beiden Komplizen des G. wurden zu einem Jahr Gefängnis bzw. 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Botempa-Prozeß Nr. 2 beginnt am 9. Dezember

Die Hauptverhandlung vor dem Sondergericht Beuthen in der Nordische Kamerad Pietrzuch Botempa gegen die vor kurzem verhafteten, seinerzeit flüchtigen SA-Leute Golsombel und Duhli findet am 9. Dezember im Beuthener Schwurgerichtssaal statt.



**Konkurrenzlose Preise**  
Ausschaltung des Zwischenhandels  
Moderne Armband-Uhren

Echt Silber 800 gest. <b>5 bis 40</b> Reichs-Mark	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie <b>6 bis 45</b> Reichs-Mark	Echt Gold 585 gest. Met. E. <b>9 bis 20</b> Reichs-Mark
--	--	--

Katalog mit 200 Abbildungen gratis u. franco

Marken-Uhren Gold 385 gest. <b>20 bis 150</b> Reichs-Mark	Taschen-Uhren von 2.- an Echt Silber von 10.- an Wecker 2.- an	Sprungdeckel Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie <b>24 bis 55</b> Reichs-Mark
--	--	---

Qualitäts-Marken-Uhren  
Mutha- und Mugea-Präzision  
300 Muster 15-150 RM

**Uhrenhaus Präzision**  
Versand G. m. b. H.  
Breslau, Schweidnitzer Straße 34



**Schöne Geschenke**

Für jeden Zweck etwas Passendes und alles zu sehr billigen Preisen

Nur wenige Beispiele:

Porzellan-Kaffeesservice 9 Teile für 6 Personen	2,95 an
Porzellan-Kaffeesservice 15 Teile für 12 Personen	4,95 an
Porzellan-Tafelservice 23 Teile für 6 Personen	12,75 an
Porzellan-Tafelservice 45 Teile für 12 Personen	26,95 an
Wandkaffeemühlen	2,45 an
Wirtschaftswagen	2,45 an
Küchenuhren	2,25 an
Gebäckkästen	1,95 an
Tabletts mit Einlage	95 Pf. an
Rasiergeräten	95 Pf. an
Nähkästen gestellt	95 Pf. an
Wecker und Standuhren	1,95 an
Armbanduhren für Damen und Herren	2,95 an

und tausend andere praktische Gebrauchs-Artikel

**Spielwarenverkauf**  
Größe Sortimente — Billigste Preise



**Resi Susi Leni**

Selbst der Weihnachtsmann staunt...

wie gut der Christollen und das Weihnachtsgebäck schmecken, wenn Sie dazu Resi, Susi oder Leni nehmen.

Diese edlen, bayerischen Tafelmargarinen sind wirklich unübertroffen, nahrhaft und bekönnlich. Billig sind sie obendrein! In halben Pfundpaketen kostet: Resi 40, Susi 36 und Leni 52 Pfennige.

Wenn also Ihr Weihnachtsgebäck lecker und delikat werden soll, so nehmen Sie eine dieser Drei. Das diese für jeden Geldbeutel passende bayerische Margarine-Auswahl etwas Besonderes ist, das beweist schon das feine Aroma. Resi, Susi und Leni sind überall erhältlich, aber achten Sie auf die Packungen.

Zu jedem Pfund das neue Resi-Hausbuch. **V.M.W. Nürnberg**

Gegründet 1908

**Zuschneideschule Winkler**

für Herren- u. Damenbekleidung

leht: Breslau V, Lauenhainstr. 1 am Hauptplatz

Die nächsten Tages- und Abendkurse beginnen am 2. Januar 1933

Einziges Institut am Platz.

Ueber 30jährige Tätigkeit im Unterrichtswesen bürgt für eine erfolgreiche berufliche Ausbildung zum Zuschneider, Meister, zur Directrice und Meisterin.

Preiszeit frei / Schnittmusteranfertigung

**DER GROSSE BAZAR**  
nur Ring 48

**Mareus**

**Nützt die Erfahrungen anderer, lest Fachliteratur!**

Bechhandlung Volkswacht, Breslau, Flurstraße 4.

# Fahnenweihe mit Freibier im Arbeitsdienstlager Krieblowitz

Das Arbeitsdienstlager des Volksbundes für Arbeitsdienst in Krieblowitz hat sich nunmehr eine Fahne angeeignet. Die Fahnenweihe wurde daher am Mittwoch, dem 30. November, eine feierliche Fahnenweihe mit den üblichen Begleiterscheinungen, Parade, Besichtigung und schmerzenden Reden im Beisein verschiedener Behördenvertreter ineniert. Gegen zweihundert junge Arbeitsdienstwillige umstanden in militärisch ausgerichtetem, kräftiger Linienformation den, wie der Leiter des Lagers in seiner Rede besonders betonte, auf historischem Boden stehenden Fahnenmast. Eine besondere Auszeichnung des Lagers erblickte der Festredner in dem kürzlich erfolgten Besuch des nunmehr von seinen eigenen Ministern abgehaltener Reichskanzlers Papen. Hierauf erfolgte eine ausführliche Erklärung der Symbolik der Fahne, die auf weitem Felde auf einer Seite ein schwarzes Kreuz, auf der anderen Seite einen aufwärtsstrebenden Adler und die Aufschrift: „Vorwärts und aufwärts“ trägt, während die linke obere Ecke querlaufende rot-weiße Streifen ziert, was die nationale Verbundenheit mit Österreich dokumentieren soll, im übrigen aber eine hübsche schwarz-weiß-rote Symphonie ergibt. Mit Abhängen der ersten Stroche des Deutschland-Liedes und reichlichen Weilerufen auf das Vaterland, die engere Heimat, den Reichspräsidenten und andere mehr, schloß der offizielle Teil der Feier. Unter den Gästen bemerkte man den Kreisbaurat in Vertretung des Herrenklub-Landrats Bachmann, Bürgermeister und Räumlicher der Stadt Krieblowitz, den Grafen Blücher als Besitzer des erwähnten historischen Bodens sowie den Rittergutsbesitzer, Rittermeister a. D. von Krieblowitz, der das — „Protokoll“ über das Lager übernommen hat. Zur Feier des Tages gab es für die Mannschaften Freibier und Wurst, denn bekanntlich tranken auch die alten Germanen immer gerne noch einen. So wurde

denn auch diese patriotische Feier allseitig umkränzt, ein bemerkenswertes Ausbild auf General Stülpnagels bevorstehende Jugendertüchtigung.

Vor einigen Tagen wurde ein Lagerinsasse beim Stehlen erwischt. Fast das gesamte Lager fiel über ihn her und übte in barbarischer Weise Lynchjustiz, bevor der Übeltäter der Polizei übergeben wurde. Jeder Teilnehmer des sozialistischen Arbeitslagers in Schmiedeberg, das bekanntlich vielfach verleumdete wurde, kann bestätigen, daß man im Bereich sozialistischer Erziehungsarbeit solche Vorkommnisse nicht kennt.

**Brosau.** Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 27. 11. bis 4. 12. 1932 wurden folgende strafbare Übertretungen zur Anzeige gebracht: Radfahrer 4. Als gefunden wurde eine Wagenplauke und ein Ohrring abgegeben. Zugeflogen ist ein Kanarienvogel.

**Brosau.** Pflichtfeuerwehr. Im Monat Dezember haben die Mitglieder mit den Nummern 991 bis 1085 Dienst. Die Rechnung findet am Mittwoch, den 7. Dezember, 18 Uhr, statt. Sammelplatz vor dem Feuerwehrdepot.

**Maršwiz.** Sein 25jähr. Parteijubiläum feiert heute Gen. Karl Witte. Seit der letzten Gemeindevahl ist Gen. Witte, der seit frühester Jugend in den Reihen der kämpfenden Arbeiterheit steht, Gemeindevorsteher. Auch in der Gewerkschaftsbewegung ist Genosse Witte seit Jahren tätig und jedem Textilarbeiter als Kollege bekannt. Die Ortsgruppe der SPD, Maršwiz und die Volkswachtredaktion gratulieren herzlich.

**Sozialdemokratische Partei**  
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch  
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-171  
Telephon 59060, 59061  
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

## Kommunalkonferenz in Breslau

Alle kommunalpolitisch interessierten Genossinnen und Genossen nehmen am Sonntag, den 4. Dezember, 10 Uhr, an der Kommunalkonferenz des Landkreises Breslau im Zimmer Nr. 7/8 des Gewerkschaftshauses in Breslau teil. Um 11 Uhr und Gemeindevorsteher Reinhold Münchenberger behandelt die gegenwärtigen akuten kommunalpolitischen Fragen. In Rücksicht auf die wahrscheinlich im Frühjahr durchzuführenden Kommunalwahlen erwarten wir, daß alle kommunalpolitisch tätigen Genossen daran teilnehmen.

**Schottwiz-Bohlanowiz.** Montag, den 5. Dezember, 19 Uhr, bei Reich, Sitzung der Fraktion. — Dienstag, 6. Dezember, 20 Uhr, bei Robert Jansch-Bohlanowiz, öffentliche Gemeindevorsteheritzung.

**Meleschitz.** Dienstag, den 6. Dezember, 19 Uhr, Laugwitz, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Dr. Korn.

**Saccrau.** Dienstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, bei Köhler, General-Frauenversammlung. Redner: Genosse Schiffer.

## Sei praktisch!

Nur praktische Gewinne verteilt die Arbeiterwohlfahrtslotterie 1932.

# Wegweiser für die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft zum Vorteil!

zur praktischen Lösung aller täglichen Bedarfsfragen und

**P. Pohl**  
Breslau

Beste und billigste Bezugsquelle für Schokoladen, Kakao, Zucker- und Marzipanwaren, Lebkuchen, Waffeln und Zwieback. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



In allen Stadtteilen kaufen Sie Butter, Mäse, Eier, Schmalz, Margarine billig und gut nur von

**Carl Jos. Kessler.** Inh.: O. Klein Friedr.-Wilhelmstr. 29, Klosterstr. 47, Markthalle Gartenstr., Stand 125/126, Bismarckstr. 27

**BLUMENSCHULZ**  
Tel. 294 06 Robert Schulz, Breslau 2 Tel. 294 06  
Atelier für moderne Blumenbinderei Gartenstraße 98, gegenüber Hauptbahnhof

## Schlesische Mühlenwerke

Aktiengesellschaft Breslau  
Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle  
Spezialität: Auszugmehl „Schneeflocke“  
erhältlich in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins „Vorwärts“

**Pomanti**  
der köstliche Apfelwein  
Altkölsch

Weisen Sie Nachahmungen zurück!

Schuhe nur bei **Schuhvogel**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 66  
Scheitniger Straße 12, Ecke Adalbertstr.

**Druderei Volkswacht**  
freitags moderne Druckarbeiten  
Breslau 2, Flurstr. 4/6

**H. Brauer & Sohn**  
Eisenwaren u. Werkzeuge  
Breslau, Teichstraße 2  
Fernruf 539 31

**Central-Dampfmolkerei Bettlern**  
Hermann Walter  
Stadtgeschäft: Gabitzstraße 39  
Der Neuzeit entsprechende, mustergült. Betriebseinrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettkäse u. Quarg.

## Zentrum Osten-Südosten

**Paul Peschke**  
Messergasse 1  
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel Kolonialwaren Täglich Frischgemüse Kohlenhandlg.: Wäschewangel

Im Zentrum der Stadt ist das **Hotel „Gelber Löwe“**  
Oderstr. 23 / Inh.: Richard Seibt  
Täglich ab 4 Uhr früh geöffnet!  
Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an Beste Bewirtung Großes u. kleines Vereinszimmer für alle Gelegenheiten frei!

Hausfrauen kaufen prima Fleisch- und Wurstwaren stets bei **Ernst Heide** in der Rittermarkthalle Stand 26

Kauft im **Fahrradhaus Ost**  
Fahrräder, sämtliche Ersatzteile, Reparaturen  
„Ost ist am billigsten“  
Inh. A. Olschewski, Klosterstraße 17

Jeder Werktätige kauft am besten und billigsten im **Sika-Wäschehaus**  
Inh.: R. Kalle  
Herren-Artikel • Wäsche • Strümpfe • Trikotasen  
Klosterstraße 13 Ecke Feldstraße  
50% Sonder-Rabatt erhalten bei Vorzeiger dieser Anzeige!

Für Bastler alle Kehl- und Schnitzleisten — Laubsäge- u. Sperrholz — Drechselwaren u. Möbelaufgaben am billigsten bei **Paul Stephan** Messergasse 10-12

**Trinkt Mischke-Crème**  
anerkannt vorzüglich  
Alle Buchbinderarbeiten sauber und billig durch die **Volkswacht-Buchdruckerei**

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen!

Ende, Farben, Pinjel **H. Andritschke** Feldstraße 50

Büchere **Gelegenheitskäufe** jeder Art **Zentral-Leihhaus** Klosterstraße 28

**Paul Rudolph**  
Brüderstraße 45  
Ecke Palmstraße  
EDEKA-Laden  
Kolonialwaren  
Weine, Spirituosen

**HUT-ROSENTHAL**  
Blücherplatz 5  
Neue Schweidnitzer Str. 3a

Kauft bei **Blasse**  
**Blasse ist billig**  
Nur Graupenstraße

Wo bleibt Ihr Name?  
Diese Frage müssen unsere Leserinnen und Leser unter Hinweis auf den „Wegweiser“ an die Geschäftsinhaber richten bei denen sie ihren Bedarf decken

**Joh. Hammerling**  
Grünestraße 15  
Ecke Palmstr.  
EDEKA-Geschäft  
Kolonialwaren • Weine • Spirituosen

**Schuh-herz**  
Blücherplatz 4

Herren- u. Knaben-Bekleidung die durch Qualität und Preis größte Zriedenheit auslöst ist immer von **L. Prager** Albrechtstr. 51 Ecke Schuhbrücke.

Jedermann bringen was jedermann braucht zu jedermanns Preisen!

**Herren-Friseur Erich Gude**  
Bärenstr. 22  
im Hause des Liegnitzer Brauerei-Ausschanks

Arbeiter, Angestellte, Beamte! **Unterstützt den kleinen Gewerbetreibenden** durch den Besuch der **Zentral-Gaststätte und Ballsaal** Westendstr. 50/52. Tel. 284 27. Beste Bewirtung Sonntags Vorzög. d. letzten Wochenquittung d. Volkswacht. TANZ haben bis 7 Uhr abds. zum Tanz freien Eintritt

Täglich frische Seefische und Räucherwaren **Richard Polke** Anderssenstraße 16

Wo kauft man seine Lederschuhe? Bei **Guisecke**, überall empfohlen **Albert Guisecke** Brucher, Kaiserstr. 22/23 Telefon 250 92 Bekanntst. leistungsfähig in Leder- u. Schuhbedarfsartikeln. Gräbnerstr. 19/21 Sobraner Str. 43 Pörlsch. 7 Matthes. 14

Wer mit **Tietz** rechnet

Kolonialwaren **Eigene Kaffeerösterei R. & J. Lux** Anderssenstr. 2 u. Leuthenstr. 52

**Möbel Dawid** in größter Auswahl zu billigsten Preisen Friedrich-Wilhelm-Straße 9 u. am Wachtplatz

**Buchhandlung Volkswacht** Modernes Antiquariat Breslau, Flurstraße 4/6

## Norden-Nordosten

**Mischke Carl Geilke & Co.**  
Breslau

kann sich mehr leisten!

Wenn **MÖBEL** dann von **Richard Karsunky & Co.** Rosenthalerstraße 2, Ecke Matthiasstr.

**Fisch Aberle**  
Matthiasstr. 159



## Das Führerproblem, genetisch betrachtet

Von Erich Kästner

Als Gott am ersten Wochentage die Welt besah, und siehe, sie war gut, da rief er sich vergnügt die Hände. Ihn packte eine Art von Uebermut.

Er blidete Holz auf seine Erde und sah Tuberkeln, Standard Oil und Waffen. Da kam aus Deutschland die Beschwärde: „Du hast veräußert, uns Führer zu erschaffen!“

Gott war bestürzt. Man kann's verstehen. „Mein liebes deutsches Volk,“ schrieb er zurück, „es muß halt ohne Führer gehn. Die Schöpfung ist vorbei. Grüß Gott. Viel Glück.“

Nun standen wir mit Ohne da, der Weltgeschichte freundlichst überlassen. Und: alles, was seitdem geschah, ist ohne diesen Hinweis nicht zu fassen.

Dieses Gedicht ist entnommen: Erich Kästner: „Gesang zwischen den Stühlen“. Stuttgart. Deutscher Verlagsanstalt. 1932.

Ein vierter Gedicht-Band von Erich Kästner! Der Kritiker ein wenig Angst. „Man weiß von vornherein, wie es perlt,“ jagt der Dichter selbst einmal. Ja, man weiß es, und man weiß es nicht. Kästner ist sich und seiner Aufgabe treugeblieben. Er so muß er sich natürlich in den Gegenständen seiner Gedichtsschreibung gelegentlich wiederholen. Aber immer wieder findet er neuen Ausdruck, oft verblüffend in seiner Einfachheit und Kraft, für die unpathetische Tragik der Alltagserebnisse, für die Traurigkeit, die jeder kennt, für Liebesarmut, Herzlosigkeit und Dummheit für Lebensmüdigkeit, Geschlechterhaß, Kleinheit, für die politische Wirrnis unserer Tage, für ihre Blindheit und Verfahrtheit.

Gerade die politischen und sozialen Gedichte dieses „Gesanges zwischen den Stühlen“ sind besonders glücklich. Da gibt es keine Ausdrucksplätze für den Leser. Kästner ist oft sehr stark und sagt weiter an dem „Mit, auf dem wir sitzen“. Aber er nun das Leid der jugendlichen Arbeitslosen ausdrückt, oder die schicksalhaftige, schicksalhaftige, immer ist der Unterton seiner Verse ein bitterer Ernst. Ernst und Liebe dirigieren diese ungewöhnlich wandliche Feder. Und hinter allem Spott und Hohn fühlt man: beschränkte Liebe ist sein ganzer Jörn.

So ist auch dieser Band eine neue Bereicherung der Zeitgenossenschaft. „Praktisch verwendbar“ sind viele dieser Gedichte nicht nur für den Hausgebrauch, sondern auch für die Dessenlichkeit. Man in der nächsten politischen Versammlung wollen wir den Widerspruch dieses Buches, „Was auch geschieht“, zitieren: „Was ist immer geschieht: — Nie dürft ihr so tief sinken, — von dem Kaffee, durch den man sich erheit, — auch noch zu trinken!“ Kläre Nord.

## Die Sendung der jungen Generation

Von Dr. Gauzenmüller

E. Günther Gründel. Die Sendung der jungen Generation. 5. Bd. München 1932.

Der Versuch einer umfassenden revolutionären Sinngebung der Krise, wie der Verfasser sein Buch im Untertitel nennt, ist merkwürdiges Gemisch von Altbekanntem und Neuem, von durchdachtem und Oberflächlichem, von Gerechtigkeit und entwerfender Schlagwortpolemik und in dem allem ein getreues Bild der Geistesverfassung der jungen Generation, der der Verfasser angehört. Man soll freilich dem jungen Volk nicht die Ungeklärtheit vorwerfen, aber man muß Einspruch erheben, wenn er unter immer wiederholten Hinweisen auf die tiefe Unklarheit, die die junge Generation auszeichnen soll, als er Wein ausgeschenkt wird.

Mit dieser Bemerkung soll nicht vom Studium des Buches abgeraten werden, im Gegenteil. Seine Lektüre sei insbesondere für die führenden Jugendgenossen ausdrücklich empfohlen. Wir können im eigenen Interesse des Sozialismus uns eingehend mit der ehemals bürgerlichen Jugend befassen, die heute den Nazis folgt, wir müssen ihren Sozialismus mit ihr diskutieren und uns eine Kenntnis ihrer Ideenwelt verschaffen, die über die Schlagwortpolemik hinausreicht. Gerade Bücher wie das von Gründel sind dazu geeignet.

Jüngst zeigt sich eine weitgehende Gemeinsamkeit in der Ablehnung der reaktionären Haltung des wilhelminischen Zeitalters, dessen anmaßender Nationalismus von Gründel entschieden abgelehnt wird. Auch seiner Zeitkritik kann man zustimmen; was gegen Kapitalismus und Bürgertum zu sagen hat, liegt durchaus in unserer Richtung. Es wäre auch ganz falsch, ihn zu dem Anhänger Hitlers zu stempeln. Er steht sehr klar die Schwächen des Nationalsozialismus; das Wirtschaftsprogramm ist seinen sinnlosen Schlagworten, wie Erziehung der Jüngerschaft, wird scharf kritisiert. Jede Schwärmerie für die nordische Rasse wird entschieden abgelehnt. Besonders Herr Goebbels kommt in diesem Zusammenhang schlecht weg, wie Gr. überhaupt unüberblümt durchblicken läßt, daß der Nationalsozialismus an der mangelhaften Qualität seiner Führer scheitern wird.

Eine gewisse Verständigungsmöglichkeit besteht auch noch, wenn er den Parlamentarismus der heutigen bürgerlichen Demokratie kritisiert. Es ist richtig, aber freilich nicht neu, sondern schon von Marx gemachte Entdeckung des Sozialismus, daß kapitalistische Wirtschaftssysteme nicht verstanden werden können. Die bloße politische Demokratie ist eine Halbheit, solange sie im bürgerlichen Klassenstaat ausgeübt wird. Die von uns erhobene wahre Demokratie ist auch die unsere, auch für uns nicht unentbehrlich verbunden mit dem Sozialismus, und es ist eine der Ungerechtigkeiten Gründels, daß er das nicht sehen will und hier der Sozialdemokratie unberechtigte Vorwürfe macht. Wie viel schämmer aber ist es, wenn er, natürlich ohne jeden Grund, behauptet, die Demokratie habe die Ehele ausgeartet, daß alle regieren sollen und jeder zum Führer berufen sei? Das sind Entgleisungen in der Polemik, die gegen die Sachlichkeit des Verfassers doch sehr bedenklich klingen müssen. Er redet das von seinem Kampf gegen den Marxismus. Er sagt: „Wir haben einmal mit ehrlischer Begeisterung in seinem Lager gestanden, ohne viel zu prüfen, nur so gefühlsmäßig.“ Diese unzulässige Stellung hat er, wenn er auch das Gegenteil behauptet, beibehalten, seine kritische Liebe ist in kritischen Umgeklagen und nun bringt er Behauptungen wie die

folgenden: „Marx hat streng genommen, seinen einzigen eigenen großen Gedanken; er hat Hegels Idealismus in einen klaffen Materialismus umgebogen.“ Marxismus ist niemals ein Sozialismus gewesen, denn er will nicht das Volk, sondern die Klasse, er brachte mit dem Klassenkampf die Zerstörung aller Volksgemeinschaft im Keime.“ Das ist eine kleine Auslese, und sie enthält schon so ziemlich alle Irrtümer, Schiefheiten und Entstellungen, gegen die der Marxismus seit Jahrzehnten gekämpft hat. Es ist wirklich nicht zu viel verlangt, wenn man von einem Kritiker des Marxismus erwartet, daß er unterscheiden kann zwischen dem, der eine Tatsache entdeckt (wie Marx den Klassenkampf) und dem, der diese Tatsache verschuldet, dem Kapitalismus; daß er Marx wenigstens so weit gelesen hat, um zu erkennen, daß nicht Klassenherrschaft, sondern ihre Beilegung das Ziel des proletarischen Klassenkampfes ist, kurz, daß er mit den elementarsten Lehren des Marxismus einigermaßen vertraut ist. Aber Gr. lehnt den Marxismus einfach mit der sowjetrussischen Praxis gleich und diese wieder ist in seiner Darstellung ein Zerrbild, wie nur blinder Haß es zeichnen kann. Der Volkswissenschaftler ist „das große Aufbegehren des Unternehmischen, die Staatslegalisierung der Unterwelt“. Die Worte „alle arbeitsscheuen Elemente“ erläutert er durch den Zusatz „Parteimitglieder und Funktionäre“. Der Marxismus will dem Parteimitglied ein Köstchen und im übrigen... dem Arbeitsscheuen, Unflüchtigen und Leichtfertigen die Vorteile des Sparjams, Lüchtigen und Berausendenden auf dessen Kosten sichern! Diese Proben genügen wohl zur Kennzeichnung des Niveaus, das in diesen Teilen des Buches herrscht.

Und was hat Gründel dem vielgeschmähten Marxismus entgegenzusetzen als seinen wahren, deutschen Sozialismus? Es sind zum großen Teil marxistische Forderungen, die er aber nicht als solche erkennt; das unerwünschte Recht jedes Volksgenossen; unter radikaler Nichtachtung von Stand und Besitz, auf Ausbildung und Funktionseingliederung ausschließlich nach Begabung und Fähigkeit; und auf Teilnahme am Sozialprodukt ausschließlich nach Leistung und Verantwortung. Verstaatlichung des gesamten Bildungswesens, Trennung der Verpflegung von Beruf und Bildung, unentgeltliche Bildungsmittel, die neue (!) Methode: Erfassung und Fruchtbarmachung aller Volksträfte nach dem doppelten Grundjah von Volksgerechtigkeit und Oekonomie (der so alt ist, wie der Sozialismus). Der große Unterschied besteht aber darin, daß Gr. einen auf die eigene Nation beschränkten Sozialismus anstrebt, dessen Verwirklichung nicht durch den Klassenkampf, sondern aus einem neuen nationalen Gemeinschaftsgedanken erfolgen soll, der „in den Schützengräben und im Bergwerk, im Büro, in der Fabrik, auf der Landstraße der Nachkriegszeit in den Herzen der neuen deutschen Generation entstanden ist.“ Hier beginnt der ernstzunehmende Teil des Buches. Unser Kampf darf nicht bloß ein Kampf gegen den Nationalsozialismus, er muß zugleich ein Kampf um die Jugend sein. Und den können wir mit bloßer Verneinung nicht führen. Die Jugend um Gründel kann erwarten, daß wir ihr den guten Glauben schenken, ihren Gemeinschaftsgedanken ernst nehmen. Unsere Kritik muß sich, durchaus marxistisch, nicht gegen ihr Bewußtsein richten, sondern gegen den Glauben, daß dieses Bewußtsein als solches schon stark genug sei, die Welt oder auch nur die deutsche Nation umzugestalten. Dieses Gemeinschaftsbewußtsein läßt sich nur halten, so lange der Gegensatz der Generationen stärker ist als der politischen Anschauungen. Aber es ist der Lauf der Welt, daß auch die Jugend einmal alte Generation wird und damit fällt die ganze Generationspolitik zusammen. Außerdem zeigt die tägliche Erfahrung leider nur zu deutlich, daß Gründel den Umzug der Bewegung unterschätzt. „Die reinsten, radikalsten und ehesten Sozialisten, die jemals eine Nation hervorgebracht hat,“ wie er in jöhner Selbstsicherheit bemerkt, sind nicht so zahlreich, wie er glaubt, jedenfalls lange nicht zahlreich genug, um im öffentlichen Leben das Gesicht der „Bewegung“ zu bestimmen.

Abgesehen von dieser Illusion ist aber der Gedanke eines deutschen Sozialismus aus dem doppelten Grunde abwegig, weil der Sozialismus in seiner Vollendung nicht auf eine Nation beschränkt bleiben kann, sondern eine internationale Regelung anstrebt und weil überhaupt die Nation heute nicht mehr als ein letztes Entwicklungsziel aufgestellt werden kann. So selbstverständlich jedem Sozialisten das Recht auf nationales Eigenleben, auf Freiheit und Selbstständigkeit jeder Nation ist und stets gewesen ist, so selbstverständlich ist uns, daß die einzelnen Nationen Diener sein müssen an der Idee der Menschheit, daß sie also auch einzuliefern sind in eine weltumspannende Gesamtverfassung der Menschheit.

Und ebenso scharf müssen wir schließlich Gründels Diktatorromantik ablehnen, die ihre innere Schwäche schon durch die Widersprüche verrät, in die sie verfällt. „Mit dem Deutstum in seiner ganzen Universalität und Tiefe ist nichts unvereinbarer als Terror, sei es der Terror eines Dauerdiktators oder der Terror einer Partei oder Klasse oder eines einseitigen Menschen-typs“ (das letzte bezieht sich auf die Herrschaft des nordischen Menschen). Ja, glaubt denn Gründel, daß eine vorübergehende Diktatur ohne Terror auskommen wird und vor allem, glaubt er, daß eine einmal verhängte Diktatur freiwillig wieder aufgegeben werden kann? Bei seiner Kritik des Kommunismus hat er die Unmöglichkeit dieser Annahme mit Recht hervorgehoben. Warum soll das bei einer „nationalen“ Diktatur anders sein?

Auch sein Vorschlag einer Führerzucht auf speziellen Führerschulen (nach dem Kadettenhausprinzip!), ist ganz abwegig. Wer so stark die Gemeinschaft betont, müßte erkannt haben, daß Führer nur in Gemeinschaft mit den Geführten durch stetige erneute Bewährung und unter demokratischer Kontrolle sich bilden können. Alles andere führt zu Ungerechtigkeit, Ueberheblichkeit und Erstarrung.

Das Buch läuft aus in eine große Zusammenfassung, die wieder sehr Gutes enthält, so der Hinweis, daß die Jugend Zeit hat, sich erst vorbereiten muß und vor allem, daß der Sozialismus bei der persönlichen Haltung zu beginnen hat. Was er über die Berachtung der leichtsten Genüsse und Zerstörungen sagt, erinnert ganz an die berühmten Worte Ferdinand Lassalles. Also alles in allem — ein zweipäntiges, aber anregendes und darum lesenswertes Buch.

## Sum lustigen Matrosen

„Bitte, mein Herr, das Essen!“ jagte der Wirt und stellte eine mächtige, dampfende Terrine vor mir auf den Tisch. „Wünschen Sie einen Schnaps und Bier? Kaffee ist auch da.“

„Danke“, murmelte ich und versuchte heiter auszusehen, obwohl meine Ungeräumlichkeit ebenso schnell verschwand, wie sie vorherhin gekommen war. Ich nicht der Wirt mit augenschmelzenden Mithrasen zu mir herüber? Er hatte sich hinter der Theke aufgebaut und spülte Gläser. Der Inhaber des „Hotels sum lustigen Matrosen“ war ein noch junger, unterlecker Mann mit krausen Haaren, das sah man weiß aus, und Augen, deren Pupillen waltelnd ausleuchteten. Die hochgestrichelten Hemdsärmel enthüllten seine kräftigen Arme, an denen die Muskeln sich wie Stride spannten. Beide Arme waren bis zu den roten, zerprüngelten Händen hinunter tätowiert: mit Werten, Segenswörtern, durchbohrten Herzen und nackten Frauen in buntem Durcheinander.

Ich sah den Wirt scharf an. Der Mann erwiderte ruhig meinen Blick. In seinen kleinen, runden Fingerringen spiegelte sich weder Neugier noch Aufregung — sie spiegelten überhaupt nichts! Blank waren sie, blank wie Wasser im Lichte. — Er mußte meine Blicke falsch verstanden haben, denn er kam zu mir an den Tisch. „Haben Sie irgendwelche Wünsche?“ fragte er höflich. „Schmeckt Ihnen die Waaluppe nicht?“ Ich bestellte einen Schnaps. Dann machte ich mich über das Essen her. Ich fand die Waaluppe vorzüglich; sie schmeckte mir sehr gut, obgleich ich nie vorher welche gegessen hatte.

Nach dem Essen zündete ich mir eine schwere, schwarze Zigarre an. Es begann schon früh zu dunkeln an dem trübren Novembertage. In den Winkeln der großen Gaststube lagen schwarze Schatten. Die Decken an den braungetäfelten Wänden waren kaum noch zu erkennen. Nur die gelben Segel und die weißen Gichtkronen der Meereswellen hoben sich vor dem übrigen Dunkel der Seehölle ab, die auf den Decken dargestellt waren. — Ich lehnte mich behaglich in den Stuhl zurück und zog mit Vergnügen an der guten Zigarre. Dann aber war ich auf einmal wieder in dieser Tremlühle: wie, wie, wie konnte ich glücklich entweichen? Mein Signalement war an alle Polizeibehörden ausgegeben worden. Die gestrichelten Spürhunde würden sie auf meine Fährte legen, um mich, den Bandit Hans Merwin, zu fangen. Eine schreckliche Angst ergriff mich. Ich rannte nach der Toilette. Ich griff unter das Jackett, unter die Weste, unter das Hemd... Ja, da hing die Brief-tasche an den sorgfältig festgenähten Riemen. Ihr schwarzer Bauch war prall und elastisch; nahtlos vom Schweiß meines Körpers fühlte sie sich wie ein fettiger Fisch an. Zweihunderttausend Mark waren darin! Ich beschloß die Schiene und atmete tief auf; ich spürte kaum den Ammoniak- und Kampfergeruch, der die Luft verpestete. Ich fühlte mich auf einmal wieder frisch und sorglos... Ich ging wieder in die Gaststube.

Der Wirt hantierte noch immer hinter der Theke. Er beobachtete mich kaum. — Ich war der einzige Gast im Schankraum. Von nebenan, aus dem Klubzimmer, kam ein fürchterliches Spektakel — ein Kluchen, Krachen von Faustschlägen, Getraampel und Gepolter. Dort hatten sich in der Zwischenzeit Gäste eingefunden. Es wurde nach Bier, Kognak und Sodawasser, Zigaretten und Branntwein geschrien. Eine Kellnerin kam mit einem Tablett aus dem Zimmer, um die Bestellungen auszuführen. Durch die geöffnete Tür war wirres Gerede zu hören. Winken wirren, Schiene knitzerten. Ich versuchte, einen Blick hineinzuwerfen. „Wenn es Ihnen hier zu langweilig ist — bitte, gehen Sie ruhig ins Klubzimmer!“ sagte der Wirt. Ich zauberte. Wir war es tatsächlich zu langweilig, allein im Schankraum zu sitzen. „Bitte“, wiederholte der Wirt. Er schob mich scherzend hinein. „Sie brauchen sich nicht zu zieren!“

Das Klubzimmer war ein großer, vierediger Raum mit nicht weniger als sechs schmalen Fensteröffnungen, deren fliegenbedrückte Gardienen notdürftig vorgezogen waren. In einer Ecke stand der Schrank eines Sparvereins. Mitten im Zimmer hing eine starkverzogene elektrische Birne ohne Lampenschirm. Der Raum wirkte durch das grelle, unbehagliche Licht schieflich. Unter der Birne stand ein großer Tisch, an dem drei Männer saßen, die Karten und Geld vor sich liegen hatten. Als der Wirt und ich hereingekommen waren, hatten sie ihr Spiel unterbrochen. Neugierig blickten sie zu uns herüber. Zwei von ihnen sahen sich ähnlich. Wie Zwillingenbrüder. Beide hatten blaue Sweater an. Ihre Stirn war weiß, aber ihr Gesicht im übrigen braun wie Borkenspäne. Sie tranken beide Priemtabak. Der Dritte war fahlig; seine kleinen, wasserhellen Augen sahen zwischen doppelten Fettpolstern, die in der Beleuchtung von oben violett ausluden. Der Wirt machte uns miteinander bekannt. Ich wurde eingeladen, mitzutrinken. Der Wirt brachte Kaffee, der in den Kessel gegossen wurde. Das nannten sie „Kaffeebündel“. Bald unangefleht dichte Schlieren von Tabakrauch umte Köpfe. Und wir waren mitten im Spiel.

Ich hatte gerade einen Kullouvert gewonnen, als die Kellnerin hereinkam, und den Wirt kriechen Jenjen hinaus-schickte. Es wollte ihn jemand irreten. Als er draußen war, gab sie mir verstoßen Zeichen, ihr zu folgen. Ich fühlte, daß ich bleich wurde. Ich empfand ein unbehagliches Säugen in der Wangengrube. — Das Mädchen war durch eine Seitentür verschwunden. Ich kam in einen dunklen Raum. Eine weiche, warme Hand griff nach mir. „Kriminalpolizei!“ zischte das Mädchen. Sie zog mich mit. Wir stiegen eine Treppe hinauf. Jemand in einem Plur ließ sie mich stehen. Es zog fast durch die Ritzen des Korridors, und nun war draußen das Meer zu hören: brausend, grollend, heulend und köhnend. Ein bleichgrüner Mondschein streifen fiel zickzackförmig über die Stufen der Treppe. Ich drückte die linke Hand fest auf die Brieftasche unter meinen Kleidern und biß die Zähne zusammen. Endlich kam die Kellnerin mit einer Laterne. Ihr rotes Haar löste im Flacker-scheine des Lichtes. Ihre vollen Lippen glühten Korallenrot. Ich weiß nicht, wie — plötzlich kam es über mich! Ich mußte diese feuchten Korallen küssen... Ich umklammerte wild den weichen Frauenleib. Ich sah in ihre Matrelenaugen, die denen des Wirtes glichen...

Das war mein letzter Eindruck. Plötzlich umschlang ein schneider Arm, ein Matrosenarm, meinen Hals so fest, daß er wie im Schraubstocke saß. Gleichzeitig preßte eine teerrückende Faust meinen Mund zu. Zwei kleine, schnelle Hände rissen meine Weste auf, zogen die Brieftasche heraus...

Die Welt ist klein, und die Arme des Gerichtes reichen weit, wenn man gezwungen ist, von Hafen zu Hafen zu ziehen und nach Arbeit zu fragen. Und die Jahre im Zuchthaus gleichen langsam dahin, langsam, langsam. — Erich Preuß.

## Der Wunderstoff Pulverschnee

Der Hochgebirgsbewohner, etwa der Bewohner der norddeutschen Schneebene, der nur den wässrigeren, schmerzhaften Hochgebirgs Schnee kennt, der bei ihm der sichere Vorbote des „Matzschwetters“ ist, liebt mit ungläubigen Staunen in den Alpenzweigen Schilderungen von Wintertouren, bei denen sich die Teilnehmer auf der Spitze des Berges behaglich in den Schnee strecken, dort ihren Mittagspromant verzehren, ein Schlächchen halten und dieselbe auch noch den Rock ausziehen und der unerträglich Wärme, die beispielsweise am 15. Januar auf 2500 Metern Höhe herrscht, am gleichen Tage, da man in München und Nürnberg mihmutig und fröhlich bei 6 und 10 Grad Kälte durch die Straßen eilt und an den ewig grauen Himmel späht, ob denn diese Frostnebel noch nicht weichen, die nun schon seit Wochen jeden Morgen dieselbe graue und düstere Glode über die Stadt spannen.

Solche Laurenberichte aber übertrieben nicht. Der Schnee des Hochgebirges lockt den Skifahrer deshalb so unwiderstehlich, weil er echter, richtiger „Pulverschnee“ ist, d. h. vollkommen trocken ist wie feiner Sand. Und wenn ein Naturfreund sein Mikroskop mitnimmt und dort hoch oben den Schnee unterleuchtet, so wird er finden, daß die Schneeflocken in 2000 Metern Höhe nicht die reizenden Neke und flöckig kristallinischen Gebilde sind wie bei uns unten, sondern entweder prismenförmige Nadeln oder noch häufiger kleine Kugeln, von denen alleinstückig Spizen ausstrahlen, oder kompakte leuchtende Prismen. Der Hochgebirgs-schnee ist kristallinisch. Darum erscheint er dem Griff und dem Auge als feines Pulver. Und weil er aus Höhen von sehr großer Kälte kommt, so ist er auch nur ein feines Eiskorn. Er mürzt an wie ein zerstäubter Bergkristall, und man kann sich auf ihn legen wie auf trockenen Meeresand.



**Der Beweis für unsere überragenden Qualitäten**  
 ist unser jährlich steigender im Detail erzielter Umsatz von über 3 Millionen Reichsmark,  
 den keine Breslauer Firma unserer Branche auch nur im entferntesten erreicht.  
 25 Verkaufsstellen mit den Ihnen bekannten kleinen Preisen erwarten auch Sie!

**Was bedeutet der Regierungswechsel?**

A. Kr. Wenn man das Ergebnis der Regierungskrise ins Auge faßt, könnte es scheinen, als ob unsere Voraussage, die wir vor einer Woche gemacht haben, durch die Entwicklung der Regierungskrise und ihren Abschluß widerlegt sei. Wir hatten damals gesagt, daß die ganze Krise von der Regierung Papen und der hinter ihr stehenden Herrenliste nur inszeniert sei, um für die vom Volk abgelehnte Regierung, die auch durch die zweite Reichstagswahl eine parlamentarische Grundlage nicht erhalten hatte, nun wenigstens eine moralische Grundlage im Volk dadurch zu schaffen, daß man durch längere Scheinverhandlungen der Öffentlichkeit zeige, daß eine parlamentarische Mehrheitsregierung eben zur Zeit unmöglich sei und daß deshalb nur eine Präsidialregierung, die vom Parlament unabhängig ist, berufen werden könne. Aber das ist falsch. Es ist schon deshalb nicht richtig, weil auch die neue Regierung eine reine Präsidialregierung ist und im wesentlichen aus Vertretern derselben Herrenliste besteht, die hinter der Regierung Papen stand. Daß Papen und Gayl als Personen nicht wieder lehren würden, und daß die neue Regierung auch sonst etwas anders zusammengesetzt sein würde, haben auch wir damals schon als möglich bezeichnet. Das bedeutet aber nicht viel, es bedeutet nur, daß die Herrenliste Personen, die sich zur Vertretung ihrer Interessen als unfähig erwiesen, durch geschicktere ersetzt. Es bedeutet politisch so lange nichts, als nicht in der neuen Regierung Persönlichkeiten in ihren Charakter bestimmender Stärke vorhanden sind, die andere soziale und politische Gruppen und ein anderes politisches Programm vertreten als die alte Regierung. Denn auf die soziale Bedingtheit, die politischen Abhängigkeiten und das politische Programm einer Regierung kommt es in erster Linie an, nicht auf Personen.

Nun wird man demgegenüber vielleicht einwenden, daß die neue Regierung Schleicher sich doch gerade auch in dieser Beziehung von ihrer Vorgängerin unterscheidet. So seien doch (vorausgesetzt, daß die christlichen Gewerkschaften das Reichsarbeitsministerium besetzen) wenigstens kleinere Gruppen der Arbeiter- und Angestelltenchaft in dieser Regierung vertreten, außerdem verfolge, wie aus den Vorverhandlungen hervorgehe, die neue Regierung doch auch offensichtlich ganz andere Absichten, als die Regierung Papen, sie wolle eine andere Sozial- und Wirtschaftspolitik treiben, die üblen Lohnbestimmungen Papens aufheben, verzichte auf Papens und Gayls Restaurationspläne usw. Sie sei gewiß reaktionär, aber doch weit gemäßigter als die Regierung Papen.

Dieser Einwand ist zwar zum kleinen Teil richtig, zum größeren Teil aber falsch, und soweit er richtig ist, hat das in ihm angeführte eine ganz andere Bedeutung.

Wie falsch zum größten Teil dieser Einwand ist, zeigen die an anderer Stelle dieser Ausgabe abgedruckten Darlegungen Breitscheids klar und deutlich. Die Ernennung Brachts sagt genug. Auch die sonstigen Ansichten und Bestrebungen Schleichers sind eindeutig genug. (Aufsichtung, „Behrhaftmachung“ des deutschen Volkes usw.) Ebenso ist genug damit gesagt, daß Warmbold und der Ehle von Braun bleiben. Im einzelnen verweisen wir auf die Darlegungen Breitscheids.

Aber auch soweit der Einwand sich als richtig herausstellen mag, (es muß ja erst die endgültige Zusammenfassung und das Programm der neuen Regierung abgewartet werden) widerlegt er unsere Voraussage nicht, denn er besagt soweit nur, daß sich die tatsächlichen Kräfte zur Zeit nicht stark genug fühlen, um ihre eigentlichen Ziele jetzt schon rücksichtslos zu verfolgen. Es bedeutet nur, daß sie für eine kurze Zeit ihre eigentlichen gegenrevolutionären Ziele zurückgestellt haben, weil sie es für notwendig halten, eine Periode dazwischen zu schieben, in der gewisse Gefahren für die Verwirklichung ihrer Pläne, gewisse Hindernisse aus der Welt geschafft werden sollen. So vor allem die Tatsache, daß man im Volke so gar keinen Anhang hat, daß die eigene Basis gar zu schmal ist. Außerdem soll verhindert werden, daß möglicherweise mitten im Entscheidungskampf plötzlich starke Gegenströmungen eingreifen, die aus der verzweifeltsten Wirtschaftslage Deutschlands in diesem Winter sich leicht entwickeln können. Man will dadurch, daß man zunächst etwas energischer und richtiger als bisher das Problem der Krisenbekämpfung angreift, die Gefahr des plötzlichen Zusammenbruchs der Regierungspolitik mitten im Kampf um die Verfassung vermeiden. Denn das hat man freilich eingesehen, daß der Versuch der Regierung Papen, die Krise zu bekämpfen, völlig gescheitert ist. Und weil man das eingesehen hat, hat man im Verlauf der Krise wohl auch seinen Weg ein wenig geändert. Insofern ist die Krise allerdings wohl nicht so verlaufen, wie man es sich zu Beginn der Krise gedacht hatte.

Es war ja an sich schon ein Zeichen der inneren Schwäche der Herrenliste und des neuen autoritären Systems, daß man es überhaupt für nötig hielt, dieses System neu zu unterbauen. Dadurch, daß man das überhaupt für nötig hielt, zeigte man, daß man sich noch nicht kräftig genug fühlte, den eigentlichen Kampf gegen die Weimarer Verfassung und die Demokratie jetzt schon ohne jede Rücksicht weiter zu verfolgen, nachdem man geicheit hatte, wie große Widerstände sich dem entgegenstellten. Im Verlauf der Krise hat sich nun erst richtig herausgestellt, wie schwach man in Wirklichkeit war. Denn gerade während des vierzehntägigen Kabinetsrats traten Tatsachen ans Licht, die das Scheitern der Politik der Regierung Papen auf der ganzen Linie erst voll ins Licht setzten. So wurde während dieser Zeit bekannt, daß in der ersten Hälfte des November die Arbeitslosigkeit sich doch wieder stark vermehrt hatte, daß also der Erfolg der Papenaktion noch geringfügiger war, als man so schon wußte. Dann zeigte sich, daß die Außenpolitik der Regierung Papen ebenfalls völlig erfolglos geblieben war. Das dem Wahlausgang in USA wurde klar, daß die sogenannte Lausanne-Lösung des Reparationsproblems in Wirklichkeit gar keine ist, weil die Voraussetzung, auf der sie aufgebaut

ist, nämlich die Erlassung oder mindestens Ermäßigung der Kriegsschulden Englands und Frankreichs an Amerika nicht eingetreten ist und zunächst auch keine Aussicht besteht, daß sie in absehbarer Zeit eintreten wird. Das infolgedessen das Reparationsproblems ganz neu aufgerollt und eine neue Lösung gefunden werden muß. Damit aber zeigte sich, daß die Wirtschaftsschlebung auch von dieser Seite wieder aufs schwerste gefährdet ist, da die Vertrauensgrundlage, die mit dem Lausanne-Abkommen gelegt zu sein schien, ebenfalls wieder zerstört war. Es zeigte sich also, daß die deutsche Regierung außenpolitisch wieder ganz von vorne anfangen muß und daß die Regierung Papen auf diesem Gebiete tatsächlich aber auch gar nichts geleistet hat. Das hat natürlich dem Ansehen der Regierung Papen bei ihren eigenen Leuten einen schweren Stoß versetzt. Ebenso zeigte sich bei den Genfer Verhandlungen Neuraths, daß in der Abrüstungsfrage unbedingt ein Einlenken Deutschlands wenigstens insofern notwendig ist, als Deutschland nun doch an der Münchener Konferenz in Genf teilnehmen muß. Dieses Einlenken kann aber eine neue Regierung leichter vornehmen als die Regierung Papen. Das hat sich auch in dieser Frage so völlig festgerannt hatte. Endlich zeigte sich gerade in dieser Zeit, wie groß der Widerwille der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes gegen die von Papen geplanten Verfassungsänderungen ist. Auch aus diesem Grunde hielt man eine Verschiebung dieser Aktion für nötig. Endlich kam hinzu, daß eine gewisse Umbildung der Regierung Papen auch notwendig gewesen wäre, wenn Papen geblieben wäre, da zum mindesten der handelspolitische Kurs der Regierung geändert werden mußte. So hielten die hinter der Regierung Papen stehenden Kreise selbst eine gewisse Veränderung des politischen Kurses wenigstens für eine gewisse Überbrückungszeit für notwendig, gerade um sich selbst an der Macht zu erhalten.

Was wir gegenwärtig beobachten, ist also nur eine andere Methode, das mit der Regierungskrise verfolgte Ziel, die Herrenliste an der Macht zu erhalten, zu erreichen. Die Bildung der Regierung Schleicher ist lediglich ein taktisches Ausweichen, zu dem die Herrenliste durch die Entwicklung während der Regierungskrise durch die Tatsachen gezwungen worden ist. Ein Ausweichen, das aber genau demselben Ziele dient, das mit der Regierungskrise ursprünglich verfolgt wurde. Die Herrenliste ist also nicht nur auf ihre Hindernisse-Linie zurückgegangen, weil die vordersten Sappenköpfe zur Zeit nicht zu halten waren. Dieses Ausweichen hat aber eben doch nur den Zweck, die eigene Machtposition in der Staatsorganisation zu erhalten, in sie noch zu festigen und die Machtmittel des Staates auf keinen Fall auch nur vorübergehend aus der Hand zu geben. Darüber hinaus soll in dieser Zwischenperiode die Basis verbreitert werden, auf der man steht, um später mit größerer Kraft aus der neuen Ausgangsstellung zum Angriff vorbrechen zu können. Sollte aber dieses Ausweichen nicht zu einer großen Schwächung der eigenen

Macht führen, so mußte man unbedingt selbst an der Regierung bleiben, durfte auf keinen Fall eine parlamentarische Regierung auf die man dann nur sehr geringen Einfluß gehabt hätte, ins Spiel kommen lassen. Deshalb die tagelangen kampfhaften Bemühungen auch ohne Mehrheit auf der einen Seite und auch ohne Mehrheit einen Verfassungskonflikt hervorzurufen auf der anderen Seite, eine neue Präsidialregierung zu bilden.

Deshalb auch das in der vorigen Woche geschilderte Spiel mit der Bildung einer parlamentarischen Regierung. Das Spiel aber möglich wurde und auch tatsächlich wie man sieht, der größte Teil zum Ziel geführt hat, das hat die Herrenliste allein der Politik Hitlers und der NSDAP. zu verdanken. Es ist die große politische Schuld, die die Nazis gerade in dieser Hinsicht wieder auf sich geladen haben. Denn Hitler hat durch seine schwankende Haltung in der Regierungsfrage, ja durch seine plötzlichen Umschwenken von der Forderung nach der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung, die im letzten Wahlkampf seine politische Hauptforderung war, zur Forderung nach Bildung einer neuen Präsidialregierung unter seiner Führung der Herrenliste nicht nur ihr Spiel erleichtert, sondern er hat es gerade zum Erfolg geführt. Ohne Hitler und seine Politik in der Sache wäre das ganze Manöver der Herrenliste nicht geglückt.

Denn man darf über dem teilweisen Einlenken der Herrenliste in einigen Punkten nie vergessen, daß gerade die Einlenken, in größerem Zusammenhang gesehen, eine für parlamentarische Demokratie und für die arbeitenden Massen Deutschlands besonders gefährliche Aktion ist, auch wenn sie die arbeitenden Massen vielleicht zunächst gewisse wirtschaftliche Erleichterungen bringen wird (was übrigens ja noch keineswegs gesichert ist). Schleicher ist lediglich viel klüger als Papen, er durchaus nicht weniger reaktionär. Daß er Herrn Bracht als Reichsinnenminister macht, zeigt ja schon zur Genüge, wie zur Demokratie und zur Weimarer Verfassung eingestellt ist. Er sieht nur die Schwierigkeiten besser, die den reaktionären Plänen der Herrenliste entgegenstehen und geht deshalb vorsichtiger und langsamer vor als Papen. Das ist der ganze Unterschied. In diesem Gesichtspunkt muß man die Regierung Schleicher beurteilen und man darf sich deshalb auch nicht durch scheinbar sozialere Einstellung (im Vergleich zur Regierung Papen, was wegen der ganz sozialen Einstellung Papens gewiß nicht viel bedeutet), durch die Äußerungen lassen, daß die Regierung Schleichers letzten Endes ebenso dunkel und für die Freiheit und Demokratie gefährlich sind, wie die der ganzen Herrenliste. Deshalb ist es durchaus richtig und muß von vornherein der Öffentlichkeit eingepreßt werden, daß Breitscheids Programm der Kurs der Regierung bleibt der alte, vollauf begründete und daß es auch gegen die Regierung Schleicher nur eine bloße Opposition der Sozialdemokratie geben kann.

**Papen und das Volksbegehren**  
**Er ist gerade noch mit der Prüfung fertig geworden**

Das Reichsinnenministerium hat die Prüfung des sozialdemokratischen Volksbegehrens zur Aufhebung der sozialpolitischen Bestimmungen der Papenverordnung vom September abgeschlossen.

Ausgerechnet in dem Augenblick, wo Papen und sein Innenminister von der Bildfläche verschwinden, ist die Prüfung des sozialdemokratischen Volksbegehrens abgeschlossen worden. Diese Prüfung bestand nur in einer Suche nach formalen Verstößen. Man hat also ziemlich lange gesucht, um nichts festzustellen. Aber man hat sich wohl auch deswegen etwas Zeit gelassen, weil man von vornherein davon überzeugt war, daß die Durchführung dieses Volksbegehrens bestimmt mit einem Erfolg der Sozialdemokratie enden werde.

Die Regierung Schleicher will selbstverständlich um das Volksbegehren herumkommen. Das ist aber für sie nur dann möglich, wenn sie endlich den Forderungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften gerecht wird. Die Besprechung des Reichstags mit dem Bundespräsidenten hat bereits ergeben, daß nach dem völligen sozialpolitischen Fiasko Papens gewisse Zugeständnisse an die Gewerkschaften zu erwarten sind. Immerhin ist sich die Regierung Schleicher wohl darüber im Klaren, daß der sozialpolitische Teil der September-Notverordnungen nicht nur eine Ermäßigung der Regierung zur Durchführung des Tarifrechts und zur Behauptung enthält, sondern auch eine Ermäßigung zu einer grundsätzlichen Änderung aller sozialpolitischen Ein-

richtungen. Die gesamte Sozialversicherung, Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung, Arbeitslosenversicherung, die Fürsorge für die Kriegesbeschädigten und ebenso Arbeitsverfassung und Arbeiterlohne — kurzum die gesamte Sozialpolitik, die sozialen Grundrechte der Verfassung werden dieser Ermäßigung bedroht.

Diese Bedrohung muß verschwinden. Der Arbeiterchaft nützt es nichts, wenn jetzt vielleicht diese Bedrohung nicht akut wird, unter Umständen aber schon ein Monats später. Es muß nicht nur das Tarifrecht wieder hergestellt werden, es muß nicht nur mit dem Lohnbau wieder gemacht werden, es müssen nicht nur die unerträglichen Kürzungen der Sozialleistungen verschwinden, sondern klar und deutlich mit den arbeitserheblichen Notverordnungen, die ja nicht erst im September, sondern schon im Juni kamen, aufgeräumt werden. Notwendig ist eine sichtbare Hebung der Lebenshaltung werttätigen Bevölkerung, eine entschlossene Abkehr von der Politik der Schrumpfung. Nur ein wirklicher sozialpolitischer Kurswechsel kann der Regierung vielleicht die Möglichkeit schaffen, um das sozialdemokratische Volksbegehren herumzukommen.

**Regierungsterror in der Schweiz**

Die alte Demokratie geht zum Teufel  
 Zürich, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)  
 Die Schweizerische Bundesregierung hat am Freitag beschlossen, den in Genf in Haft gehaltenen Sozialistenführer Nicole trotz der bevorstehenden Tagung des Nationalrats nicht auf freien Fuß setzen zu lassen. Dem Nationalrat wird ein entsprechender Antrag vorgelegt werden. Die Regierung setzt sich mit diesem Antrag in offenen Widerspruch zu der bisher geltenden Praxis und einem Bundesratsbeschluss vom Jahre 1919.  
 Die Bundesregierung hat ferner beschlossen, alle Mitglieder der kommunistischen Partei und solche in kommunistischen Organisationen mitwirken, am 31. Dezember aus der Bundesverwaltung zu entlassen.

Ein willkommenes Geschenk-  
 der  
 Städtische Sparkasse zu Breslau

**Fünf Kinder durch Einsturz eines Mauerstellers verletzt**

In Weldenau (Westfalen) stürzte auf dem Gelände im Abbruch stehenden Rolandsbühne ein Mauerrest der neben ein schweren Tor stehenden Umfriedung ein. Fünf Kinder, die sich aus dem in seinen Angeln beweglichen Torjügel Schaukel gemacht hatten, wurden unter dem Pfeiler getrieben und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Ein Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch.

# 25 Jahre Breslauer Arbeiterjugend

## 25 Jahre Erziehung zum Klassenkampf

### 1907-1918

#### Erwachsene gründen Jugendgruppen

Die deutsche Sozialdemokratie konnte im Wahlkampf vom Januar 1907 ihre Stimmzahl von 3010771 auf 3259020 erhöhen, verlor aber infolge des damals herrschenden Wahlrechts den Mandat. Der Kampfesmut der Partei war damit keineswegs gebrochen, vielmehr die Gegner von einer „niedergerittenen“ Sozialdemokratie sprachen. Eine lebhafteste und sehr erfolgreiche Agitation zur Stärkung der Organisation setzte ein. Es begann die offizielle Aktion, die Frauen und die Jugend in den Kreis der Agitation zu stellen. Kein Parteitag, auf dem nicht die Frauen- und Jugendfrage in den Berichten erschien. Aus dem Wahlkampf von 1907 war die Schlussfolgerung gezogen worden, überall die Gründungen von Jugendorganisationen für Lehrlinge und junge Arbeiter vorzunehmen.

Schon vorher waren in den einzelnen Orten Jugendgruppen gebildet worden, da die Ausbeutung der arbeitenden Jugend eine unerhörte war, daß erst der Protest durch die Organisation die Öffentlichkeit auf die Lage der Jugendlichen aufmerksam machen konnte. Damit dieser Protest auch bis in die Amtsstuben dringe, war eine umfangreiche Erfassung der Lehrlinge und Jungarbeiter notwendig.

In Breslau wurde also nach dem Parteitag in Gießen 1907 die „Freie Jugendorganisation“ gegründet. In einem Aufruf an die Arbeiter Breslaus werden diese aufgefordert, ihren Kindern Zeit und Möglichkeit zu geben, der Organisation beizutreten. Der Aufruf fiel auf einen guten Boden. Zur ersten Zusammenkunft in der Konditorei Margaretenstraße (dem heutigen Gewerkschaftshaus) kamen 30 Jugendliche zusammen. Dazu gehörte damals ein besonderer Mut. Das Bestreben, die in jeder Beziehung bedrückte Lebenslage der Jungarbeiterschaft zu verbessern, war aber stärker als alle Verbote.

Das Programm der Jugendorganisationen war den damaligen Gesetzen entsprechend „unpolitisch“ gehalten. Wie damals Jugendarbeit aufgeführt wurde, geht aus folgendem Auszug eines Kurzaufsatzes hervor:

„Wir sind uns darüber klar geworden, daß nur durch ein festes Programm die Jugend in der Jugendbewegung gebracht werden kann. Zunächst ist eine ständige Lage der Jugend zu ermitteln, die in allen Beziehungen zu den verschiedenen Verhältnissen gegeben werden können. Es wird als notwendig eine Kommission anzuordnen, um die Lage der Jugendlichen in der Stadt zu untersuchen, um die Jugend zu helfen und die Jugend zu erziehen. Diese Kommission soll die Jugend in allen Beziehungen von den verschiedenen Verhältnissen, die sie in ihrer Umgebung vorfinden, genau so wie es von den verschiedenen Organisationen in der Stadt geschieht. Die Kommission der Jugend soll die Jugend in der Stadt und die Jugendbewegung in der Stadt untersuchen. Die Kommission soll die Jugend in der Stadt und die Jugendbewegung in der Stadt untersuchen. Die Kommission soll die Jugend in der Stadt und die Jugendbewegung in der Stadt untersuchen.“

Dieser Programmauszug zeigt, wie die Jugend damals betreut wurde. Durch den Druck von Staat, Schule, Kirche und Arbeit, war es der Jugend damals nicht möglich, in der Öffentlichkeit große Propaganda-Feldzüge zu unternehmen. Doch dieser äußere Druck drängte die kleine Jugendgruppe in eine unerschütterliche Gemeinschaft, die sich trotz aller Gefahren auch gern in der Parteiarbeit betätigte. Die Jugend erhielt damals keine öffentliche Räume, keine staatlichen Zuwendungen; auch von der Vergünstigung der Jahrespriemäßigung war sie ausgeschlossen. Die Arbeiterjugend ließ sich aber durch solche Gesetze des Staates der Vorkriegszeit nicht kaufen und verzichtete lieber auf manche Jugendfreude, als ihre eheliche Gefinnung aufzugeben.

Dieser Einfluß einer aufrichtigen Gesinnungsgemeinschaft hat es auch zustande gebracht, daß dann im Jahre 1913 370 Abonnenten der Zeitschrift „Arbeiter-Jugend“ in Breslau gezählt werden konnten. Diese Zahl umfaßt nicht alle Jugend-Mitglieder. Denn die „Arbeiter-Jugend“ war die einzige Jugendzeitschrift, die infolge ihrer Ausgestaltung eine sehr große Leserschaft auch in den organisierten Arbeiterfamilien hatte. Wenn Breslau im Reich keine besonders hervorragende Stellung einnehmen konnte, so war Breslau doch der Ausgangspunkt für die Neugründung der Ortsgruppen in der schlesischen Provinz. Anfang 1914 zählte man 15 Ortsgruppen mit 1244 Abonnenten der Zeitschrift „Arbeiter-Jugend“.

### 1918-1926

#### Jugend erobert sich die Organisation

Man hätte bereits, daß der Krieg in allgemeiner Hoffungslosigkeit und explosiver Spannung sein Ende finden würde. Trotzdem gitterten die Jungsten, noch hinaus zu müssen und hinaus umzukommen. Der Answeg zeigte sich noch nicht. In einigen Räumen im vierten Stock des Breslauer Gewerkschaftshauses hatte die Arbeiter-Jugend ihr Heim. Sie stand noch unter dem Zwang des Bereitsgehebes. Wenn auch die behördlichen Aufgaben der Kriegszeit und eine gewisse Sinneswandlung gegenüber der Arbeiterjugend und ihrer Jugend eine weniger strenge Handhabung bewirkten. Und sie stand unter dem Zwang einer veralteten Auffassung von Jugend und Jugendarbeit. Wir waren damals samt und sonders verkleinerte Erwachsene in der Kleidung und Sitte. Die Anrede bildete das förmliche „Kolleginnen und Kollegen“. Daß wir uns „setzen“ verstand sich von selbst. Wanderung und Spiel unterhielten sich lebhaft von den heutigen Formen der Jugendarbeit. Das Rückgrat der geistigen Arbeit war der Vortrag erwachsener Genossen. Erst ganz jaghafte Schritte wurden unternommen, die Jugendlichen selbst schaffen und gestalten zu lassen. Eines aber hatte diese Arbeit ohne Zweifel. Die Arbeit auf einem großen Vertrauensverhältnis zwischen Jugend und erwachsenen Helfern. Und sie war bestrebt, den Geist der Arbeiterbewegung, die Brüderlichkeit und das Wissen um den Sozialismus nach diesen Kräften zu pflanzen.

Eines Tages war es mit der Gastfreundschaft im Gewerkschaftshaus zu Ende. Der Umsturz war gekommen. — Die Arbeiterbewegung nahm in all ihren Zweigen Aufschwung. Dem einen war sie im Wirbel des Zusammenbruchs einzige Zukunftshoffnung, den anderen Aussicht auf einige günstige Chance und im Gewerkschaftshaus wurden alle Räume gebraucht. So bot das häßliche Jugendheim der Arbeiterjugend zunächst Unterkunft. Das Leben in der Organisation wurde vielseitiger. Manche, die vorher nicht an die Jungarbeiterschaft gedacht hatten, fanden als Helfer und Freunde zu ihr, und mit ihnen kam auch Abwechslung und Leben. Wie die Erwachsenen zur Arbeiterbewegung stießen, so folgte die Jugend unserer Fahnen. Ein Heim 2 in einer Schule der Paradiesstraße folgte; ein drittes in einem städtischen Kinderhort der Michaelisstraße. So ging die Entwicklung längere Zeit weiter, führte mit den Strömungen der Zeit in die Breite, stand im Auf und Ab der wechselvollen Zeit und hatte wenig Möglichkeit, in die Tiefe zu gehen.

Es fehlte damals jedoch an Kräften, aber auch am äußeren Zwang zur Vertiefung. Die Jugend war frei geworden. Was sich die bürgerliche Jugend innerhalb der Jugendbewegung an eigenen Lebensformen bereits geschaffen hatte, strömte nun in die proletarische Jugend durch die breiten Risse und Brechen, die die Revolution gelegt hatte, ein. Daß von dieser Entwicklung nicht nur die Jugend erfaßt war, sondern daß ihr auch am stärksten Maße die Erwachsenen unterlagen, zeigt sich heute für jeden ganz deutlich, der etwa das Weimarbuch kritisch zur Hand nimmt.

Frage, von Fesseln befreite Jugend war es, die zur Maifeier 1918 aufmarschierte. Singend, in langer Reihe, blumengeschmückt und begeistert. Das Jugendspiel gab jeder Freude Raum, sagte den Sozialismus von seiner menschlich-ethischen Seite, ließ den Klassenkampf und seine Probleme nur ganz leise anklingen. Die Jugendarbeit betonte das Individuelle, ließ den einzelnen gelten und sah wenigstens für einige Zeit keine drängenden Massenprobleme der Klasse. Neben dieser Entwicklung stand immer wichtig und immer bedeutend der Kampf um den Jugend-schutz. Es galt, die Möglichkeiten zu nutzen, welche die neue Zeit in der Gesetzgebung geschaffen hatte.

Auch vom politischen Strudel war die Jugend in dieser bewegten Zeit selbstverständlich erfaßt; sie stand an der Spitze mancher Demonstrationen in den bewegten Tagen erster reaktionärer Umsturzerfolge; sie schlug sich in mancher öffentlichen Jugendversammlung, leider nicht immer nur geistig und bildlich mit dem Gegner. Besonders die damalige kommunistische Jugend ließ sich in der Art ihrer Kampfmethode nicht überbieten.

In dieser Entwicklung wußte sich die Arbeiterjugend auch nach außen hin Geltung zu verschaffen. Ihre Veranstaltungen wurden bekannt und besucht. An den Bildungsmöglichkeiten aller Art nahmen auch Erwachsene zahlreich teil. In Diskussionen und Sprechsaal-Abenden erhielt die Jugend zahlreiche Möglichkeiten, sich zu betätigen. Alle neuen, heute bekannten Formen der Massenarbeit und sozialistischer Massenbeeinflussung mußten erst allmählich reifen und werden. Nicht zuletzt war es die wirtschaftliche

## Der Sozialistischen Arbeiterjugend zum Gruß

25 Jahre Sozialistische Arbeiterjugend heißt 25 Jahre Kampf gegen Aukertum und Rückwärtserei, heißt 25 Jahre Arbeit für den Schutz der Jugend gegen Ausbeutung und Unterdrückung, bedeutet ein Vierteljahrhundert unermüdliches Schaffen am Aufstieg der Arbeiterklasse überhaupt.

Die Sozialistische Arbeiterjugend ist ein Glied der großen politischen Kampforganisation der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie. Mit ihr verbunden hat sie großen Anteil an den für das arbeitende Volk errungenen Freiheiten und sozialen Verbesserungen und Sicherungen. Das aber befriedigt, bei aller Anerkennung und Bereitschaft das Errungene zu verteidigen, das vorstürmende, jugendliche Temperament unserer Arbeiterjugend allein nicht. So ist die Arbeiterjugend der leidenschaftlichste Kämpfer und Trömler für die Umgestaltung der Wirtschaftsordnung, für den Sozialismus geworden. Wenn die Fanfaren unserer Arbeiterjugend bei den großen Kundgebungen erklingen, wenn die Arbeiterjugend und -mädels mit frischem Geiste, die roten Wimpel tragend, an der Spitze unserer Kundgebungen marschieren, dann ist das anfeuernd und begeisternd auch für die alten Kampfgenossen. Der Geist der Arbeiterjugend bürgt dafür, daß das Errungene festgehalten und ausgebaut wird. Es wäre deshalb eine undenkbar Unterlassung, wenn zur 25-Jahrfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend nicht auch die Partei unter den Gratulanten wäre.

So grüßen wir die junge, hier vereinigte Generation der Arbeiterklasse in der festeren Überzeugung, daß sie bei den großen, uns noch bevorstehenden Kämpfen mit bei der Avantgarde des kämpfenden Proletariats zu finden sein wird, mit unserem Gruß

Freiheit!

Der Bezirksvorstand der SPD.

Bezirk Breslau.

Karl Wachs.

#### Jungens und Mädels!

Glückwünsche zu einem Jubiläum gehören wie das Salz zum Brot. So mag auch die Sozialdemokratische Partei für Groß-Breslau im Reigen der Gratulanten zur Fünfundsanzigjahrfeier des Bestehens der Breslauer Arbeiterjugend nicht fehlen.

Vor 25 Jahren wurde die Internationale der Sozialistischen Jugend ins Leben gerufen.

Vor 25 Jahren hörte man auch in Breslau den Ruf unseres unvergesslichen Freundes Dr. Ludwig Frank und — jammelte die junge Garde.

Vor 25 Jahren durchlebten wir in Deutschland eine Periode der finsternen Reaktion. Zum erstenmal gelang es ihr um diese Zeit, den hegemonialen Vormarsch der sozialistischen Arbeiterbewegung aufzuhalten. Im Mittelpunkt kulturell reaktionärer Pläne stand die Mobilisierung der Jugend zu nationalistischen, militaristischen und clerikalen Zwecken. Die Verwirklichung dieser

Entwicklung, der wieder verschärft einsetzende Klassenkampf, bis zur Reaktion in unseren Tagen, welche diese neuen Formen immer weiter entwickelten. Was aber in den Jahren nach dem Umsturz und der Konjunktur von der Breslauer Arbeiterjugend aufgebaut, gepflegt und gelebt wurde, ist dennoch Grundlage gewesen für alles Kommende. Eine umfassende Organisation, die Geltung innerhalb der Gesamtbewegung, die ebenso der Freude, wie sozialistischer Bildung dienender Jugendarbeit im allgemeinen.

Und wer einen Erfolg für die Gesamtbewegung sehen will, der findet eine ganze Reihe tüchtiger Funktionäre sogar an recht entscheidenden und verantwortlichen Stellen die ihre erste Bildung in den Reihen der SAJ innerhalb dieser Zeit gefunden haben. Daß sich in dieser Arbeit Alte und Junge immer parteigenösslich die Hände gereicht haben, ist besonders wertvoll für die gesamte Entwicklung gewesen. Wenn es „für die Jugend“ hieß, hat man damals zu keiner Zeit vergebens an die Hilfe der Erwachsenen appelliert.

### 1926-1932

#### Eigene, den Klassenkampf betonende, Formen der Jugendarbeit entstehen

Mit dem Landesjugendtag 1926 in Breslau war der Höhepunkt einer Ausbreitung sozialistischer Jugendorganisation erreicht. Die vorhandenen Kräfte hatten alle Hände voll zu tun, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Jetzt kam die Zeit der Bestimmung auf das Ziel der Bewegung und eine intensive Bildungsarbeit an Funktionär und Mitglieder griff Platz. Umfangreiche Bildungspläne wurden aufgestellt, ein Wochenendkursus jagte den anderen. Man will, daß die Jugend sich ihrer Aufgabe bewußt werde. Großen Anteil nahm auch die Jugend an der Parteiarbeit. Im Wahlkampf 1928 trat das erste Mal eine politische Spielgruppe in die Öffentlichkeit, um mit Wit und Satire den Gegner zu schlagen. Die „Roten Blüten“ werden die bekannteste Spielgruppe im ganzen Bezirk Schlesien. Es gibt kaum noch eine öffentliche Feier der Partei, an der nicht die Jugend durch ihre neuen Formen der Festkultur mitwirkt.

Die Selbsthilfe der Organisation schuf mit großer Mühe Eigenheime für die Jugend. Der Schulraum wurde zu eng für das, was die Jugend will. Der Geist des Kollektiven kommt in der Einheitskleidung, blaues Hemd, roter Binder und im Sprechchor zum Ausdruck. Mit der Gründung der „Roten Falken“ wurden schließlich ganz neue Wege der Jugenderziehung beschritten. Alle Jahre füllen neue Scharen von Jugendlichen die abgehenden Jahrgänge auf. Immer wieder beginnen die Funktionäre und älteren Helfer die ersten Kenntnisse des Sozialismus den Jugendlichen zu vermitteln. Und damit ist auch die Grenze der Erziehungsarbeit unserer Organisation aufgezeigt. Die sozialistische Arbeiterjugend ist nur die Durchgangsstation für den Kämpfer von morgen.

Uns ist die Erziehung keine neutrale Nebenbeschäftigung, sondern ein zweckbewusstes Formen der jungen Proletarier zum Sozialisten. Die Verwirklichung des Sozialismus kann nur durch den Arbeiter selbst geschehen und darum muß er die Kenntnisse und die Charaktereigenschaften besitzen, die sich aus diesem Ziel ergeben.

Pläne gelang bis tief in die Reihen des bürgerlichen Jungvolkes hinein. Vor der Jugend der Arbeit aber stehen die Finstertage auf ein entschiedenes „Halt“. Der Gegenpieler, die Sozialistische Arbeiterjugend, war entstanden und bereitete den geplanten Durchbruch in die Front des Jungvolkes der Arbeiterklasse.

Heut nach 25 Jahren, nach einer Periode sozialistischer Siege und Niederlagen und wieder Siegen, befindet sich die Arbeiterjugend, mit ihr die Jugend, in ähnlicher Situation. Die ewig Wehrigen sind wieder aufstrebend. Sie haben sich aufgemacht, um allen Fortschritt, alle für die Arbeiterklasse in jahrzehntelangem Kampf errungenen Erfolge auszuliefern. Noch einmal wagt es der zusammenbrechende Kapitalismus und seine beauftragten Knechte, die bürgerliche Mißordnung zu retten. Die Mittel, deren sich die Reaktion zu diesem Zweck bedient, sind von beispielloser Verwerflichkeit. Aber ebenso beispiellos ist der heroische Abwehrkampf der Arbeiterklasse, an deren Seite ihr als frische, wagemutige Mitkämpfer steht. Denn in diesem, eine Zeitenwende anzeigenden Ringen, geht es um das Schicksal der Arbeiterklasse und damit um das Schicksal der arbeitenden Jugend.

Wir wissen — und das erfüllt uns mit Genugtuung — daß ihr in diesem Kampf nicht verjagen werdet. Wir wissen, daß ihr euch vorbereitet zur Arbeit als vollkommene Mitstreiter im Heere der Klassenbewußten Arbeiterklasse, die mit dem eisernen Willen kämpft, der heut herrschenden Reaktion nur eine Gegenkraft zu gewahren. Und die den Kampf solange führen wird, bis das Recht der Arbeit triumphiert. Dann wollen wir uns wieder sprechen mit den Vertretern des finsternen Deutschlands, die sich einbilden, Geschichte zu schreiben und doch nur die Nachbeter einer dunklen Vergangenheit sind.

In diesem Gelübnis einen wir uns mit euch am Ehrentag der Sozialistischen Arbeiterjugend unter unseren herrlichen roten Fahnen.

Freiheit!

Der Parteivorstand Groß-Breslau der SPD.

J. A. Zimmer.

Im Gedenken an das Jubiläumsjahr der Ortsgruppe Breslau, da tatkräftige Pioniere den Grundstein für die sozialistische Jugendorganisation in Schlesien legten, rufen wir alle Jugendgenossen und -genossinnen zum weiteren Ausbau unserer Jugendorganisation auf. Jeder junge Proletarier, der für unsere Organisation gewonnen wird, baut mit am Werk, das da Sozialismus heißt. Wir brauchen noch viele Kräfte, ehe der Bau vollendet wird. Aber wie die Arbeiterbewegung mit wachsendem Beginn hat und vorwärts geschritten ist zur bedeutenden Klasse, die auf die Verwirklichung ihres Programms pocht, so ist uns auch um die Zukunft nicht bange, wenn die Jugend im stetigen Werden neuer Kämpfer nicht versagt.

Darum heran an die Jugend, ihr gehört der Kampf und der Sieg!

Freiheit!

Der Bezirksvorstand der SAJ, Mittelschlesien

gez. Max Seidel.

<b>Damen-Trikotschlepper</b> mollige Falterqual, Gr. 46/48 Paar 95, Größe 42/44 Paar <b>75</b>	<b>Schwere Wollschlepper</b> <b>Damen-Futterschlepper</b> mollige Winter- qualität, in prakt. Farben, Paar <b>95</b>	<b>Frottiert- Handtücher</b> gute Qualität, Stück 88, 38, 38 <b>24</b>	<b>Männer- Barchenthem d.</b> recht groß u. weit, Zweifach gerauh und eisenstark Stück 2,45, 2,10 <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Herren-Nachthemden</b> gut. Wäschestoff, bunte Besätze, Stück 2,95, 2,65 <b>1<sup>98</sup></b>	<b>Damen-Nachthemden</b> moll. Körperbarch. oder Wäschestoff, langer Arm, Stück 2,75, 2,25 <b>1<sup>85</sup></b>	<b>Selbst- binder</b> breite, offene Form, Stück 1,25, 95, 75 <b>38</b>	<b>Herren- Wollschals</b> gute, reinwollene Qualität, gewebt und gewirkt, St. 1,45, 1,25, 95 <b>75</b>
<b>Hosenträger</b> aus gut. Gummi- gut mit Leder- gerbung oder Gummibiesen 95, 75 <b>48</b>	<b>Oberhemden</b> gute Qualitäten, weiß und bunt 2,95, 2,25 <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Herren- Normalhosen</b> gute wollgemischt. Qual., alle Größ., P. 2,30, 1,70, 1,45 <b>95</b>	<b>Herren- Normalhemden</b> wollgen., gute Qual., alle Größen Doppelbrust St. 3,20, 2,95, 2,50 <b>1<sup>45</sup></b>
<b>Herr-Trikot- Futterhosen</b> grau, beige und lederfarbig, P. 2,95, 2,45, 1,75 <b>95</b>	<b>Reinwollener Damen- Pullover</b> Blusenform, Streif. oder einfarbig mit Streifen 3,95 <b>2<sup>95</sup></b>	<b>Kleider- Veloure</b> mollige Qualitäten Druckmuster Meter 73 <b>58</b>	<b>Bedruckte Waschsamte</b> hübsche Muster, solide, florste Qual., Mtr. 1,25, 95 <b>88</b>
<b>Woll-Grèpe de Chine</b> moderne Farben, reinwoll. Qualität, Meter <b>88</b>	<b>Hammerschlag- und Bouclé-Streifen</b> in modernen Farbstellungen, Meter 1,10 <b>95</b>	<b>Kamelhaar- Kragenschuhe</b> mollige Qualität, Fell u. Ledersohle, Kappe und Absatz, Paar 2,45, 1,95 <b>1<sup>65</sup></b>	<b>Dam.-Herr.-Kamel- haar-Niedertreter</b> reine Wolle, Fell- und Ledersohle, Herren Paar 2,15, Damen Paar <b>1<sup>75</sup></b>
<b>Knicker- bockerhosen</b> sol., gemust. Stoffe Stück 2,95 <b>2<sup>95</sup></b>	<b>Lodenjoppen</b> moll. Winterqual. warm gefüttert, offen u. geschluss. Stück 9,75, 7,90 <b>5<sup>95</sup></b>	<b>Kind.-Trainings- Anzüge</b> mit u. ohne Reiß- versch., marinebl. Trikot z. T. impräg. St. 3,55, 2,85, 2,40 <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Herren- Berufsmäntel</b> ungebleicht, sow. farbig, Nessel und Körper, Stück 3,95, 2,95 <b>1<sup>95</sup></b>

# Volltreffer

## aus dem großen Weihnachts- Verkauf.

Im ganzen Hause die  
richtigen,  
guten u. billigen  
Waren!

Unerreichte Leistungen  
in der  
**Konfektions-  
Etage!**



<b>Echt Maho- Dam.-Strümpfe</b> mod. Farben und schwarz Doppel- sohle, Hochterse Paar <b>48</b>	<b>2 Serien Damen- Strümpfe</b> Wachstunseide, haltbare Qual. 3! Florferse, Paar 95 <b>78</b>	<b>Reinwollene Stricksocken</b> gute Qual., grau, kamelhaarig-ver- stärkte Ferse und Spitze, Paar <b>58</b>	<b>Kinder- Strick- Handschuhe</b> reine Wolle, bun- t gemustert, Paar <b>58</b>
<b>Dam.-u.Herren- Handschuhe</b> gut. Wolltricot, halb und ganz ge- füttert, moderne Farben, Paar 1,25 <b>95</b>	<b>Küchen- Handtücher</b> gesäumt und ge- bündert Stück 48, 28 <b>19</b>	<b>Linon- Kissenbezüge</b> Größe 80/100 cm, Stück 78 Pf. Größe 75/80 cm, Stück <b>54</b>	<b>Linon- Bettsbezüge</b> vorzügliche Qual., Kissen 75/80 cm, Bezug m. 2 Kissen <b>3<sup>85</sup></b>
<b>Linon- Bettsbezüge</b> Kiss. 80x100 cm, Bez. m. 2 Kiss. 5,45, Kissen 80x80 cm, Bezug mit 2 Kissen <b>4<sup>95</sup></b>	<b>Kreas- Betttaken</b> Gr. 130x200 cm, kräftige Qualität, Stück <b>1<sup>65</sup></b>	<b>Weiße, warme Betttaken</b> richtig groß, mollige Qualität, Stück <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Köper-Inlette</b> echt rot, leder- dicke Qual., Deck- bettbr. Meter 1,95 Kissenbr. Meter <b>1<sup>25</sup></b>
<b>Prachtvolle Damast- Handtücher</b> Größe 45/100 cm wunders. Qualität ges. u. geb., Stück <b>56</b>	<b>Damast- Tischtücher</b> prima Qualität Größe 130/160 cm <b>1<sup>75</sup></b>	<b>Künstler- gardinen</b> Füll., Etamine u. Madras, 3teilig Garnitur 3,50, 2,75, 1,95 <b>1<sup>45</sup></b>	<b>Bettdecken</b> aus geweb. Tüll, neozell. Muster Decke über 2 Bettes St. 9,50, 6,50, 3,95 Decke über 1 Bett Stück 4,75, 3,50 <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Fertige Fenster- vorhänge</b> weiß, crème, 130x200 cm Damast ... 2,75 Körper ... 2,25 <b>1<sup>75</sup></b>	<b>Diwanddecken</b> Gobelingebe- schö- ne Muster Stück 8,75, 6,45 <b>4<sup>95</sup></b>	<b>Kunstseidene Steppdecken</b> herrliche Muster, mit gewaschener Halbwoll- füllung, St. 9,75 <b>7<sup>95</sup></b>	<b>Schweden- leinen</b> echtfarbige Streifen, 120 cm br. 85, 68, 80 cm br. Meter 58 <b>48</b>
<b>Stragula</b> 200 cm breit, II. Wahl Quadratmeter <b>1<sup>20</sup></b>	<b>Metal- bettstellen</b> f. Erwachsene weiß od. schwarz, m. Patentzugleder- Matratze <b>12<sup>50</sup></b>	<b>Reform- Unterbetten</b> eine Seite blau Jacquard u. eine Seite Trikot, 19,50 <b>11<sup>50</sup></b>	<b>Weiden- Korbessel</b> 1a weiße Weide, stabil verarbeitet <b>2<sup>75</sup></b>

**STADTTHEATER**  
Sonabend, 20 bis gegen 23  
Abendm. Vorstellung G 6  
In Neuinszenierung  
**Die feinsche Susanne**  
Sonntag, 15.30 bis gegen 19  
**Zielfand**  
20 bis gegen 23 Uhr  
**Die feinsche Susanne**  
Montag, 20 bis gegen 23  
**Die feinsche Susanne**

**LOBETHEATER**  
Sonabend, 20.15 (u. tägl.)  
Zum ersten Male!  
**Bargeld lacht**  
Suffspiel von  
Commerlohr u. Ebermayer  
Sonntag 15.30 bis 17.25  
Zum letzten Male!  
**Komödie der Irrungen**

**GERHART-HAUPTMANN-  
THEATER**  
Täglich 20.15-22.15  
Gastspiel der „Hörflüchler“  
Der stürmische Lagerhof!  
**Die irrt Goethe**  
Sonntag 15.30-18 Uhr  
**Die Hatten**

**LIEBICH**  
Täglich 8.15  
Die  
**Sensation Breslau!**  
Gastspiel des  
berühmtesten Hell-  
sehers der Welt  
**Erik Jan**

**Hanussen**  
Das Phänomen  
unserer Zeit  
und die  
Weltstadt-Varieté-  
Attraktionen  
Billetpreise von 50 Pf. an  
Morgen Sonntag 4.15 Uhr  
Familien- u. Familienvorstellung  
Freiprogramm z. Pr. 30 Pf. an

**Achtung! Es kommt etwas Besonderes!**  
**Obering. DREYER spricht**  
Montag, 5. Dez.) 5 Uhr und 8 1/4 Uhr  
Dienstag, 6. Dez.) zu seinem neuen **FILM**

**Jenseits des Mississippi**  
Die eindrucksvollsten  
Naturwunder zeigt Ober-  
ing. Dreyer zum ersten  
Male im farbigen Film!

Ein Filmvor-  
trag v. Ober-  
ing. DREYER  
heißt immer  
ein großes  
Erleben!

Eine Reise durch ein Land von traumhaft  
beglückender Schönheit!

Karten bei: Konzertbüro HOPPE, Zwingerplatz, Lloyd-Reisebüro,  
Neue Schwedentorstraße 6, Hapag-Reisebüro, Gartenstraße 60

**KONZERTHAUS**  
(Kammermusiksaal)

**WAPPENHOF**  
Morgen Sonntag:  
4.30 Uhr **2** 8.15 Uhr  
**Vorstellungen**  
Cavallinis / Ella Satt / Max Schubert /  
Gaston, Lun. Ferry / Karl-Heinz Thaler /  
Irmi Gardl / Hyspa-Ballett / 3 Flacours  
2 Wolders / Wappenhof-Woche  
Ab 7 Uhr: Breslauer größter  
und vielseitigster **BALL**  
2 Kapellen • Vollprogramm  
Montag:  
4.45 Uhr **2** 8.30 Uhr  
**Vorstellungen**  
Nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf. einschließlich Ball

Am Sonntag, 4. Dezember:  
**Billiger Tag im Zoo**  
Eintrittspreis 50 Pf.  
Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.

**Praktische Festgaben**  
**Theatergläser - Lorgnetten**  
Barometer, Lesegläser, Thermometer  
**Optiker Garai, Albrechtstr. 4**  
Augenlinsen für sämtliche Krankenkassen

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh.: H. Wittke, Zimpfer Str. 37  
Straßenbahn-Linien 1, 11, 9, 18  
Jeder Genosse sowie Gewerk-  
schafter besucht dieses schöne Lokal  
Billige Preise / Angenehm, Annehmlich

**Gesellschaftshaus Silesia**  
Neudorfstraße 54  
Morgen Sonntag, sowie jeden  
Dienstag und Donnerstag: **Gr. Tanz**

**Lebensbilder**  
erzählt von Willy Cohn

**August Bebel**  
Mit einem Bildnis 90 Pfennige  
Buchhandlung Volkswacht, Breslau.

**Montag, 20 Uhr, großer Konzerthausaal**  
**4. Volks-Symphonie-Konzert**  
der Schlesischen Philharmonie  
Dirigent: Hermann Behr  
Solistin: Maria Rossi (Sopran)  
Beethoven, Gluck, Händel, Tschairowsky  
Karten in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse

**5. Abonnements-Konzert** Montag, 12. Dez.  
Dirigent: Franz v. Hoesslin  
Solistin: Alma Moodie (Violine)  
Hindemith, Pfitzner, Schumann

**Lebensbilder**  
erzählt von Willy Cohn  
**Friedrich Engels**  
Mit 1 Bild. 90 Pfennige.  
Besprechungen Volkswacht.

**Spottpreise**  
für gute Möbel  
im Räumungsverkauf  
**S. Brandt & Co., Gartenstraße 65, I.**

**Kauf! Bei Fuchs, Adlerstraße 4**  
bekommen Sie sämtliche gesuchte Herren- und  
Damenmode sowie Schuhe und Wäsche  
zu sehr billigen Preisen  
Vorziges dieses Inserats erhalten 10 Prozent Rabatt

**1933** 60 Pf.  
Der Kalender für das schaffende Volk  
**Unser Schlesien**  
Land / Leute / Leben

Aus dem Inhalt:  
**Kalender:** Fest-, Erinnerungs- u. Namens-  
tage, gesetzliche Fest- und Feiertage das Jahr  
in den verschiedenen Zeitrechnungen, Sonn-  
und Mondstellungen, Stellung der Sonne in  
den Zeichen des Tierkreises, Mondphasen, Lauf  
und Stellung der Planeten.  
**Textteil:** Sieben Jahrhunderte in der Ge-  
schichte von Jauer, „Null - nuff“ oder: Wie  
sich einer an den Galgen wünschte, Schlesische  
Originale, Die Plünderung Goldbergs vor  
300 Jahren, Hulte Paul uff der Entenjoagd,  
Das Kaitkekrügel, Sprechende Schuhe, Die  
Berggrüne Kynast und die Kunigundensage,  
Von den Baudenkmalern der Stadt Lauban,  
Krümmhübel, einst ein Apothekerdorf, Glas-  
hüttenarbeit, Zwei Dickschädel, Zeitungstechnik  
- Zeitungsherstellung, Humor.  
**Anhang:** Messen und Märkte, Zeitunter-  
schiede, Fröchtigkeitkalender, Hunderjähriger  
Kalender, Posttarif, Tabelle zur Ermittlung  
eines Wochentages, Zinstabelle.

20 Bilder im Text und 16 Kunstdrucktafeln.  
Zu beziehen in der  
**Buchhandlung Volkswacht, Flurstr. 4**

**Engwichts Festsäle, Schmiedefeld**  
Jeden Sonntag:  
**Großer Tanz**  
Küche und Keller bieten das Beste.  
Es laden ergebenst ein  
**Gustav Engwicht und Frau.**  
Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.

**Felix Kayser**  
veranstaltet  
am Freitag, den 9. Dezember, 20 Uhr, im  
Breslauer Konzerthaus, großer Saal ein  
**Electrola-  
Weihnachts-  
Konzert**  
Die Leitung des Konzerts liegt in Händen des Herrn  
**Dr. Hoffmann, Berlin-Nowos**, und wird wie immer  
unter Mitwirkung persönlicher Kräfte mit Gesang-  
und Tanzvorführungen **großartig** aufgezogen.  
Eintrittskarten 0,40, 0,70, 1,00 RM sind bei **Felix Kayser**  
erhältlich und berechtigen zur Teilnahme an einer  
**Gratisvorlesung**  
zu welcher 20 Preise in Gestalt von Electrola-  
Apparaten und -Platten vorgesehen sind.

**Proletarier!** Besichtig die Händelwerke des  
Sprachschranken! Lernet die  
Weltsprache Esperanto,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verwendet wird

## Eisenbahnräuber erbeutet 11000 Mark

Ein maskierter Räuber schlug gestern Abend um 8 Uhr im Nebenbahnzug 15 der Strecke Kehlheim—Saal a. d. Donau zwischen Bahnhof Kehlheim und Haltepunkt Alleding von der Plattform des Postwagens aus das Fenster des Postwagens ein, drang in den Postwagen, raubte eine Kasse mit 11000 Mark Postgeldern und sprang aus dem fahrenden Zug. Den dienftunfähigen Postbeamten hatte er mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten. Der sofort mit Kraftwagen herbeigeholte Streifendienst der Reichsbahn hat mit der Hundemeute und mit Spürhunden die Suche nach dem Täter aufgenommen.

## Aufklärung der Bluttat auf Schloß Waltershausen

Die Bluttat auf Schloß Waltershausen bei Würzburg hat schnell ihre Aufklärung gefunden. Die schwerverletzte Frau des Schlossbesizers und früheren Hauptmann Werther, der erschossen aufgefunden worden war, hat, nachdem sie das Bewußtsein wiedererlangt hat, ausgesagt, daß der Schloßgärtner die Bluttat begangen hat. Der Täter wurde verhaftet. Mithin hat er die Tat ausgeführt, weil ihm getödtet werden war.

## Kommunisten als Vorkämpfer verdächtig

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, daß die Aufhebung der Vorkämpferzentrale in der Kaiserallee zur Beschlagnahme von etwa 2000 fälschlich angefertigten Beschlüssen führte. Unter den Vorkämpfern hätten sich auch solche in- und ausländischer Polizeibehörden und anderer Behörden der verschiedenen Länder gefunden. Ferner seien von Behörden, die für die Verteilung von Wäffeln von Bedeutung wie Standesamt, Kirchenbehörden und Polizeibehörden sowie in- und ausländische Postämter und in- und ausländische Vorkämpferzentren, die in ihrer Gesamtheit einen Wert von mehreren tausend Mark darstellten.

Der Polizeipräsident dringt die Vorkämpferzentrale in einer amtlichen Verlautbarung mit der Kommunistischen Partei in Verbindung und schließt sie aus ihrer Tätigkeit. Der Beweis für die illegale Betätigung der Kommunisten.

## Drama der Mutter

In Köln kürzte sich ein junges Mädchen, das vor vierzehn Tagen Mutter geworden war, aus dem vierten Stock auf die Straße. Die Lebensmüde fiel in die Spitzen eines Torgitters und brach sich ein Bein. Von den Eisenstangen durchbohrt, wurde sie tot aus dem Gitter gezogen.

## Großfeuer in Lübeck

Der Holzschuppen des Hebelwerkes Kriehuhn am Kluggraben, der mit riesigen Holzvorräten angefüllt war, wurde gestern durch ein Großfeuer völlig vernichtet. Die Lübecker Feuerwehr, die mit sämtlichen Löschzügen angetrieben war, mußte darauf beschränken, das Ueberströmen des Feuers auf die danebenliegenden Holz- und Sägewerke zu verhindern. Nach mehreren Stunden war es den Wehren gelungen, das Feuer einzudämmen und ein Ueberstreifen auf die in der Nähe liegenden Gebäude und Holz- und Kohlenlager zu verhindern. Ob Personen bei dem Brande zu Schaden gekommen sind, steht noch nicht fest.

## „Die Schlacht bei Leuthen“

Bei den unter Mitwirkung von 1200 Mann Reichswehr in Döberitz bei Berlin gedrehten Aufnahmen zu dem Film „Der Choral von Leuthen“ kam es zu einem Unglücksfall. Mehrere Pferde wurden durch den grellen Schein einer großen Jupiterlampe scheu, brachen aus und rasteten in die Reihen der „Infanterie“. Mehrere Reichswehrsoldaten wurden verletzt. Die berechnete Frage, warum überhaupt Militär bei derartigen Filmen mitwirken muß, beantwortet das Reichswehrministerium damit, daß Soldaten nur dann für Filmaufnahmen zur Verfügung gestellt werden, wenn es sich um die Erfüllung von Aufgaben handelt, denen Vergleichsmöglichkeiten nicht gemacht werden können. Außerdem zeigt das Reichswehrministerium gerade für den Film „Der Choral von Leuthen“ besonders großes Interesse. Damit dem Regisseur Karl Fröhlich kein irrtümlicher oder militärtechnischer Fehler passiert, hat man ihm einen Stab von nur 40 Offizieren beigelegt.

## Das Räuberweiden in Polen

Der angeblich von ukrainischer Seite verübte Raubüberfall auf ein Postamt in Döberitz hat zu weiteren tragischen Folgen geführt. Einer der verwundeten Postbeamten ist seinen Verletzungen erlegen. Ferner wurden am Donnerstag ein Polizeioffizier und ein Polizeibeamter von zwei Männern auf dem Bahnhof einer benachbarten Ortschaft angegriffen, als sie im Begriff standen, diese Männer zu unteruchen. Der Offizier wurde getötet, der Polizist schwer verwundet. Die Täter entkamen unerkannt. Man vermutet, daß es sich um zwei Teilnehmer an jenem Raubüberfall handelt. Die Polizei soll inzwischen zwei andere Räuber der Bande festgenommen haben, über die aber vorläufig noch nichts bekannt ist.

## Der Schnellzug Lemburg—Przemysl wurde am Donnerstag auf offener Strecke durch die Explosion eines Sprengkörpers zum Stehen gebracht. Die Explosion blieb ohne Erfolg. Der Zug konnte nach wenigen Minuten die Fahrt fortsetzen. In Westgalizien wurde ein Geldbriefträger ermordet und beraubt, der Gelder von einem Ort zum andern brachte.

## Neuer Erdstöß in Holland

Wie die Blätter berichten, wurde am Donnerstag um 23,58 Uhr in der Stadt Helmond (Provinz Nord-Brabant) wiederum ein Erdstöß verspürt. Man nahm nur einen sehr kurzen, aber ziemlich heftigen Erdstöß wahr.

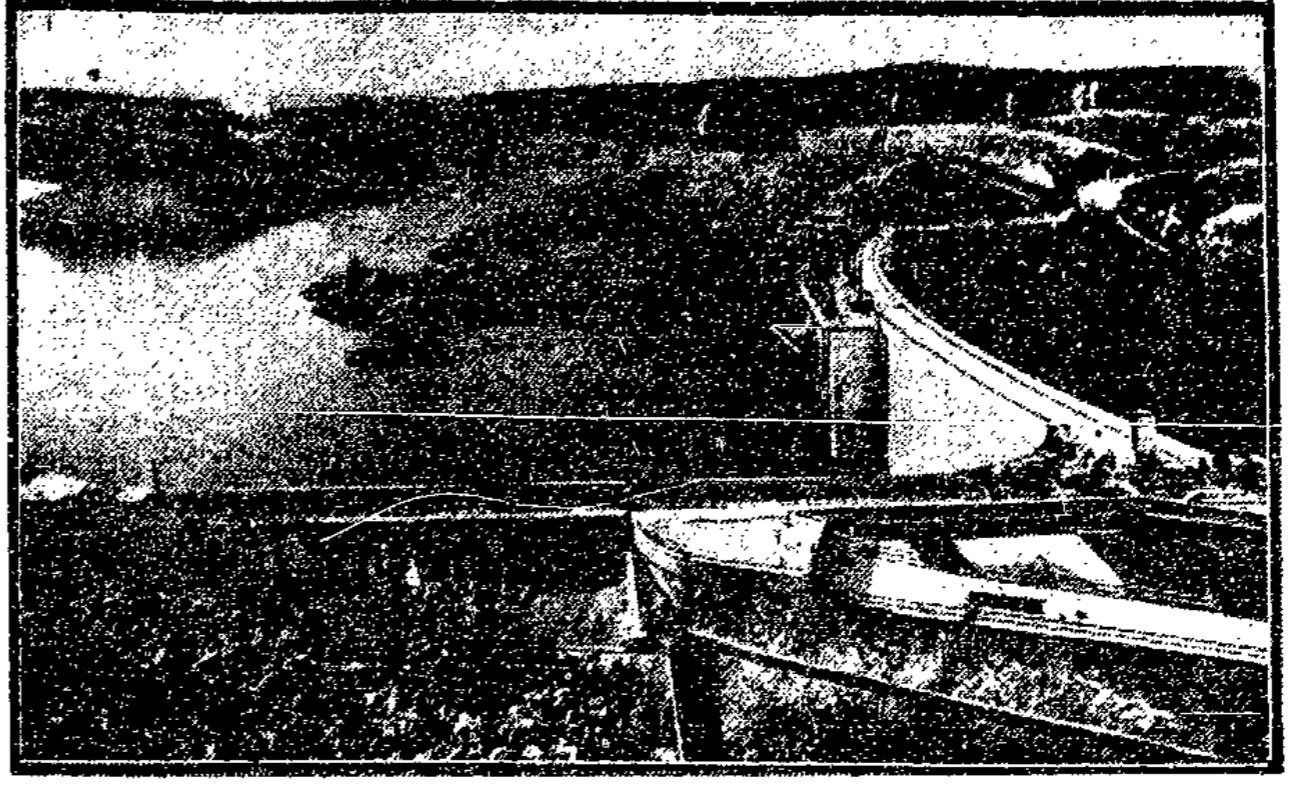
## Der Grenzpfahl

Das „Journal“ meldet aus Metz, daß auf einem zwischen den Orten Avon (Frankreich) und Berl (Deutschland) liegenden Grenzpfahl das Schild mit dem Wort „Frankreich“ mit einem Eisen Nagel übertrieben worden ist. Die französischen Behörden wurden durch die Farben schwarz-weiß-rot erregt. Man nimmt an, daß Bewohner von Berl die Täter sind.

## Zwei Todesfälle beim freiwilligen Arbeitsdienst

Bei Tunnelarbeiten in der Nähe von Zillhausen im Breisgau wurden zwei Arbeitsdienstmilitäre verunglückt. Der eine war sofort tot, der andere erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

## Talsperrentweiche



Am Freitag mittag wurde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Reiches und der Länder zwischen Saalfeld und Schleiß bei Saalburg die 215 Millionen Kubikmeter fassende Saale-Talsperre eingeweiht. Die Fertigstellung der Saale-Talsperre dauerte sechs Jahre. Auf einem Gebiet von 920 Hektar und 28 Kilometer Länge mußten u. a. 20 industrielle Anlagen und 120 Häuser, die ehemals von 700 Menschen bewohnt waren, unter Wasser gesetzt werden. Das mit der Sperre verbundene Kraftwerk wird von vier Turbinen erzeugten Spitzenstrom (Jahresmenge 50 Millionen Kilowatt) über 50 000- und 100 000-Voltleitungen nach Thüringen, Sachsen und Preußen

liefern. Durch die Saale-Talsperre werden die Reize des thüringischen Berglandes um ein romantisch-schönes Fremdenverkehrsziel vermehrt. Die wasserwirtschaftliche Bedeutung der Talsperre liegt darin, daß der Elbwasserstand von der Saalemündung bis nach Magdeburg hin durch Abgabe von Zuschußwasser in Trockenzeiten beträchtlich erhöht werden kann. Es wird auf diese Weise möglich sein, die bisher auf dieser Strecke regelmäßig auftretende Behinderung der Binnen-schifffahrt zu beheben. Wenn Wasserzusatz nicht benötigt wird, bleibt der Stauee den Sommer über gefüllt. In Trockenzeiten kann der Stauee um 27 Meter gesenkt werden.

## Aufstand in der Wüste

### Kampf um Akaba — Ibn Sauds Fußballtriumph... — Beduinen sind schlechte Steuerzahler

Seit Monaten führen die Beduinenstämme der vorderasiatischen Wüste Krieg gegen die Gewalttätigkeit Ibn Sauds, des Königs des Hedhas. Ibn Sauds augenblicklicher Hauptfeind ist der Emir Abdallah von Transjordanien. Vorwiegend hat er es auf den Besitz von Akaba abgesehen, das am Schnittpunkt der Grenzen von Hedhas, Transjordanien, Palästina und der Sinai-Provinz gelegen, vermutlich bald ein wichtiger Handelsplatz sein wird.

### Ibn Sauds „Sinrichtungen“

Eben erst hat Ibn Saud einen großen Sieg errungen: Im Kampf gegen ihn fiel sein langjähriger Widersacher, der einjährige Beduinenführer Ibn Rafad. Er hatte sich mit seinen etwa 5000 Anhängern auf der Halbinsel Sinai festgesetzt, und von dort aus seine Strafexpedition gegen Hedhas organisiert. Die Regierungskreise Transjordanien haben alle mehr oder minder stark mit Ibn Rafad sympathisiert. Sie unterstützten ihn offen oder verdeckt und waren durch das wöchentliche „Communiqué“ aus dem Hedhas nicht weiter beunruhigt: „Mit der Hilfe Allahs — gelobt sei sein Name! — und unserer braven Truppen ist es uns gelungen, den Abtrünnigen und Mörder Ibn Rafad zu ergreifen und seiner verdienten Strafe zuzuführen. Gestern früh ist er hingerichtet worden.“ Gezeichnet waren diese bereits regelmäßig erscheinenden „Bekanntmachungen“ vom Pressesekretär des Königs Ibn Saud. Aber prompt folgte ihnen regelmäßig die Nachricht aus Ägypten, daß Ibn Rafad noch lebe und daß er auf seinem letzten Spazierritt nach dem Hedhas 3000 Schafe, 700 Kamele und anderes Geklügel erbeutet habe. Doch eines Tages erickte Ibn Rafad das Schicksal. Er und seine Söhne fielen im offenen Kampf. Die Soldaten des Hedhaskönigs feierten den Sieg mit einer Orgie der Brutalität. Sie spielten mit dem Kopf ihres Opfers Fußball.

Der bereits episch ausgeschmückte, in zahllosen Anekdoten von Kameltreibern durch die Wüste getragene Heldentod Ibn Rafads hat die Araber im Glauben an ihren Kampf, in ihrem Haß gegen Ibn Saud bestärkt. Schon ist ein neuer Aufstand, der sich abermals gegen die Gewalttätigkeit Ibn Sauds richtet, ausgebrochen — diesmal in der Provinz Assir, am Rotes Meer, am Rande der arabischen Wüste. Im Gegenzug zu den Truppen Ibn Rafads sind diesmal die Aufständischen mit modernen Waffen versehen.

### Ibn Sauds 184 Frauen!

Ibn Saud ist gewohnt, einen großen Hofstaat zu führen. Nach den Angaben seines Pressesekretärs Jusuf Bek Sinal soll er 184 Frauen sein eigen nennen und mit 130 Kindern gesegnet

sein. Nur vier der Frauen gelten auf Grund der bestehenden Koran-Vorschrift als legitim; aus Standesgründen hat Ibn Saud nicht nur diesen vier Frauen, sondern auch den übrigen 180 Damen je ein Palais errichtet; der Unterhalt ist nicht billig. Bisher hat alles geklappt. Ibn Sauds Kredit in England war groß; er reichte nicht nur zur Bestreitung der „Speisen“, sondern auch noch zum Ankauf und zur Erhaltung von Autos, zumal man sich im Hedhas nicht allzu sehr mit der Errichtung von Schulen, mit dem Ausbau von Straßen usw. beschäftigt. Nun aber kam die Wirtschaftskrise über die Welt und einige ihrer Werten schlugen auch über diese Wüsteninsel. Mit der Abnahme der Zahl der Weltkreditgeber, die bisher zur Füllung der Staatskassen herhalten mußten, wuchsen die Staatsschulden. Man fand den üblichen, aber wenig genialen Ausweg, die Steuern zu erhöhen. Nur daß die Bewohner des Hedhas — meist nomadisch lebende Beduinen — nicht so leicht zu erpressen sind wie die Bürger der Kulturstaaten. Außerdem haben die Beduinen weitgehende Autonomie zugesichert erhalten. Der sie tributpflichtig machen will, muß sie unterwerfen. Die Engländer aber weigern sich aus leicht durchschaubaren Gründen, mitzutun. Sie wollen einem einzelnen Menschen nicht allzu viel Macht aufbürden. Er könnte leicht übermütig werden. Außerdem freut sich England, einige dunkle Kräfte im Hinterhalt bereit zu haben...

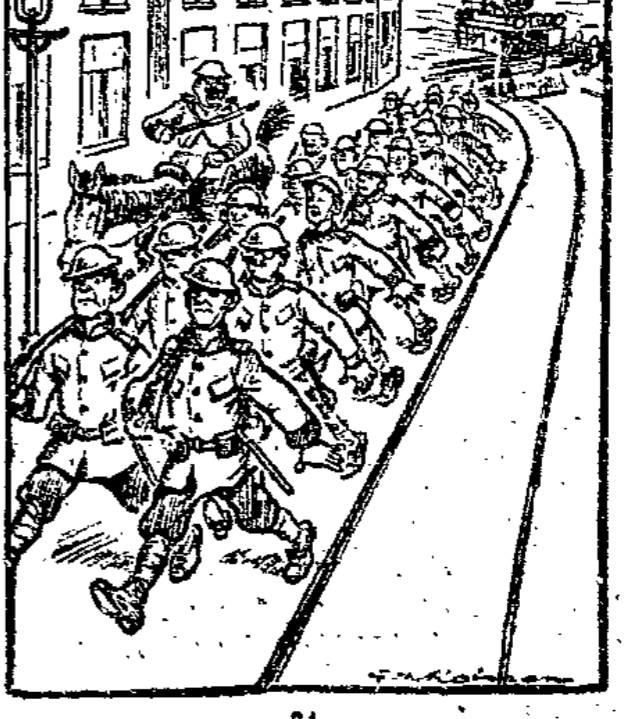
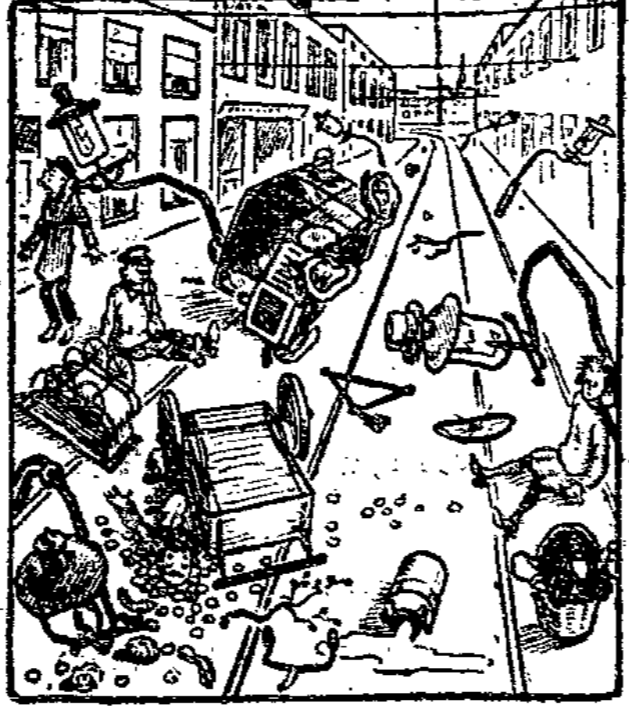
### „Politik“

Die Häuptlinge der Beduinenstämme denken nicht daran, Steuern zu zahlen. Stolz, erklären sie: aus Ibn Sauds Gebieten werden Räuber erziehen. Sie bilden nach Ägypten; dort erhebt König Fuad Anspruch auf das Patronat über die Heiligtümer Mekkas.

Ibn Saud sieht sich inzwischen nach neuen Geldquellen um. England stellte ihm für eine Anleihe zum Teil politische Bedingungen; aus diesem Grunde wurden Verhandlungen mit Italien, der Türkei und der Sowjetunion angeknüpft. England aber ist wachsam und wird nicht zugeben, daß Ibn Saud in eine Unabhängigkeit gerät, die außerhalb des britischen Machtbereichs steht. Ibn Saud schickte deshalb seinen Sohn auf eine Reise nach Europa, um dadurch vor aller Welt bezeugen zu lassen, daß man seinem Hause überall Sympathien entgegenbringt. Am liebsten möchte er es mit keinem der Großen der Erde verderben. Er weiß, daß er Schutz braucht. Er weiß, daß das schwelende Feuer der Wüste eines Tages auch seinen Thron erfassen kann...

## Gambo und Jocko eine lustige Löwengeschichte

Von G. Th. Kotman



33. Indessen läuft der Straßenbahnwagen stets weiter, mit dem Ergebnis, daß halb die ganze Stadt wie eine Ratte auskriecht. Kein Laternenpfahl, der nicht niedergedrückt, kein Wagen, der nicht umgestoßen wird... Seht euch nur das Bildchen an... und ihr werdet heiße Tränen der Bestürzung weinen!

34. Eins! Zwei! Eins! Zwei! Da kommen die tapferen Männer der Kompanie! Das Straßenpflaster biegt sich, die Fensterheben klirren durch die Gewalt ihrer Stiefel! Der Helmbaum leuchtet aus ihren Augen; ja, auf solche Männer können wir uns verlassen! Der Hauptmann, hoch zu Ross, brüllt seine Befehle.

## Der Kampf um Arbeit

### Papens Fiasko - Rechtfertigung der Gewerkschaften Ihr Weg aus der Not

Noch nie hat eine Regierung in Deutschland in ihrer Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik ähnlicher Fiasko gemacht als die Regierung der Barone unter der Führung des Herrrentetzlers v. Papen. Mit einer geradezu widerlichen Großsprecherei hat diese Regierung ihr Amt an: Sie versprach, mehr als eine Million Menschen wieder in Arbeit zu bringen. Die von den Gewerkschaften im Frühjahr auf dem großen Risikofongreß aufgestellte und hiebei und hieher begründete Forderung, durch öffentliche Arbeitsbeschaffung einen Weg aus dem Massenelend zu bahnen, wurde von den Baronen hochmütig beiseite geschoben. Sie wußten es besser.

Herr v. Papen wollte die Wirtschaft mit der viel besungenen Rechnung der Privatinitiative anturbein. Als Kammervertreter der kapitalistischen Wirtschaftsauffassung wollte er auch jeden Schein vermeiden, als stühe er sich irgendwie auf Gedanken-gänge und Ratschläge der Gewerkschaften. Seine Notverordnungen kamen. Die Wirtschaft wurde angekurzt und - die Arbeitslosenziffern steigen! Die arbeitsmarktpolitische Pleite der Regierung ist offenkundig. Die Gewerkschaften haben mit all ihren Warnungen recht behalten.

Der Weg, den Papen einschlug, war ein Irrweg. Die Gewerkschaften haben das schlüssig bewiesen. Der ADGB hat eine Erhebung über die Wirkung der Notverordnungen auf die Lage des Arbeitsmarktes und die Gestaltung der Löhne durchgeführt, und das Ergebnis dieser Erhebung ist für den Papenlurs wahrhaft niederschmetternd. Kein Wunder, daß der Reichswehrminister v. Schleicher in seiner Begründung mit dem Führer der freien Gewerkschaften, Theodor Leipart, die dieser Lage stattgefunden hat, von den Feststellungen der Gewerkschaften tief beeindruckt wurde. Schleicher ist für den Gewerkschaften gelungener Nachweis über das Totalfiasko der Papenschen Wirtschaftsankurzung; denn dieser Nachweis besagt, daß Deutschland nun glücklich im Kampf um Arbeit und Brot ein ganzes Jahr durch dilettantische Experimente verlor hat. Kostbare Zeit ist verthan.

Leipart hat in einem an den Reichswehrminister gerichteten Brief - wir haben ihn gestern bereits zur Kenntnis gebracht - im wesentlichen die Feststellungen des ADGB über Papens arbeitsmarktpolitischen Bankrott mitgeteilt. Diese Feststellungen sind jedoch so lehrreich, daß sie von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet zu werden verdienen, und sicherlich wird sich die Öffentlichkeit mit ihnen noch sehr eingehend beschäftigen. Im Augenblick wollen wir hier nur zu der von Leipart skizzierten Bilanz der Arbeitsmarktpolitik der Herrrentetzerregierung einige interessante Details hinzufügen.

Unter vielen Zehntausenden von Betrieben im Reich haben nach der Erhebung nur 945 Neueinstellungen auf Grund der Notverordnung vorgenommen und ihre Belegschaft, die vorher 191 689 Arbeitskräfte zählte, um weitere rund 42 000 vermehrt. Das ist täglich wenig.

Dabei ist aber auch noch zu beachten, daß der größte Teil der Neueinstellungen nicht auf Grund der Notverordnung, sondern aus ganz anderen Gründen erfolgte. Die Produktionsvermehrung in der Textilindustrie zum Beispiel hat ihren Grund im Umbruch der Preisbewegung der Textilrohstoffe, die zu einer stärkeren Auffüllung der Lager drängt. In der Metallindustrie und im Bergbau erklären sich die vorhandenen Neueinstellungen einfach durch die öffentlichen Aufträge zum Teil auch aus den Russenaufträgen. Und bei den Bauberufen und im Organisationsbereich des Fabrikarbeiterverbandes sind höchsten saisonübliche Belegungen zu verzeichnen, so z. B. in der Porzellanindustrie im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft. Man überdreht also kaum, wenn man sagt, daß die Neueinstellungen, soweit welche vorliegen, auch erfolgt wären, wenn keine Notverordnung gekommen wäre. Aber etwas anderes hat die Papenverordnung den Arbeitern gebracht. Überall, wo nicht reine Männerarbeit in Frage kommt, ist der Prozentsatz der Frauen und Jugendlichen unter den neu eingestellten Arbeitskräften größer als unter der früheren Belegschaft derselben Betriebe. Die billigen weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte wurden bei der Neueinstellung bevorzugt - eine Tatsache, die eigentlich nicht der Zweck der Hebung sein sollte; denn in erster Linie sollten doch die Männer, die Familienerhalter, in Arbeit und Brot kommen.

Der Lohnabbau ist, wie die Gewerkschaften vorausgesetzt haben, noch einmal und in einem immerhin bedenklichen Umfang angekurzt worden. Streits mühten zur Abwehr der Lohnkürzung für die 30. bis 40. Stunde (in 81 Betrieben für 12 700 Beschäftigte) geführt werden. Die Schlichtungsinstanzen haben den Belegschaften in ihrer Abwehraktion in zahlreichen Fällen recht geben müssen. Die durch die Notverordnung zugelassene Lohnkürzung wurde etwa zu zwei Dritteln abgewehrt. Im gemessenen Durchschnitt für alle Beschäftigten in den erfaßten Betrieben ist der Lohn für die 31. bis 40. Stunde um 13 v. H. gekürzt worden. Selbstverständlich hatten die Abwehraktionen in den einzelnen Betriebszweigen je nach der Lage des Arbeitsmarktes sehr verschiedene Wirkung. Im Organisationsbereich des Baugewerksbundes wurden in den erfaßten Betrieben die Löhne um 40 Prozent gekürzt, bei den Textilarbeitern um 16, bei den Metallarbeitern um 10, den Bekleidungsarbeitern um 2 und bei den Bergarbeitern um weniger als 1 Prozent. Alles in allem: man hat auf dem Lohngebiet die Wirtschaft mit Störungen heimgeführt, man hat in der Lohnregelung ein großes

Durcheinander angerichtet und die Kaufkraft geschwächt und arbeitsmarktpolitisch nichts erreicht.

Genau so liegt es in der Arbeitszeitfrage. Die Gewerkschaften verlangten gezielte Einführung der 40-Stundenwoche, Herr Papen wollte es ohne Zwang, lediglich durch Anreiz schaffen. Er hat mit Geschenken an die Unternehmer nicht gezeigt. Trotzdem lautet das Resultat: für 55,5 v. H. der Arbeitskräfte in den Betrieben, die von der Notverordnung Gebrauch gemacht haben, ist die Arbeitszeit unverändert geblieben, für 24,8 v. H. ist sie verlängert worden, und nur für 19,7 v. H. wurde sie verkürzt. Auch hier wurde im übrigen in den einzelnen Industriezweigen nur Verzerrung geschaffen.

Das Anreizsystem, mit dem Papen es schaffen wollte, hat also völlig versagt. Der für die Prämien bei den Neueinstellungen in Aussicht gestellte Fonds von 700 Millionen Mark kann in der vorgesehenen Weise nicht verwertet werden. Der freibleibende Betrag dieses Fonds muß also unverzüglich für die öffentliche Arbeitsbeschaffung Verwendung finden. Verlagt hat ferner das System des Tarifbruchs, also fort mit der Notverordnung vom 5. September! Verlagt hat das Anreizsystem in der Verkürzung der Arbeitszeit, also muß die 40-Stundenwoche unverzüglich gesetzlich durchgeführt werden.

Oder soll das deutsche Volk, obwohl nunmehr einwandfrei feststeht, daß Papens Weg ein Irrweg war, auf diesem Weg ins Verderben geführt werden?



15 Millionen Menschen hungern. - 15 Millionen Deutsche sind unernährt. - Narren und nationalitische Schwärmer werden an Kapitalismus. - Arbeit mit am Sozialismus der Tat!

diesem juchbaren Zustand nichts ändern. - Hilf du mit! Beteilige mit uns das Grundübel dieses Elends, den unfähigen mit am Sozialismus der Tat!

### Niederländische Gewerkschaften gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter

Der Niederländische Gewerkschaftsbund hat dem Innenminister eine Denkschrift übermittelt, die sich gegen den Zugang ausländischer Arbeitskräfte nach Holland richtet. Ein allgemeines Verbot der Beschäftigung fremder Arbeiter hält der Bund für unabweisbar.

Die Ausenhaltschwierigkeiten, mit denen zur Zeit in Deutschland arbeitslos gewordene holländische Musiker kämpfen müssen, haben den Niederländischen Tonkünstlerbund veranlaßt, sich beschwerdebefähigt an das Haagser Auswärtige Amt zu wenden. Der Bund macht auch darauf aufmerksam, daß in Holland immer noch deutsche Musiker für 2,5 bis 5 Gulden die Woche bei erbärmlicher freier Station arbeiten, obwohl so mancher niederländische Musiker im eigenen Lande nur schwer eine Stelle finde.

In Amsterdame ist es vor kurzem am Rembrandtplatz zu Zusammenstößen zwischen arbeitslosen niederländischen Musikern und der Polizei gekommen, weil in einem dort gelegenen Restau-

rant eine ausländische Kapelle spielt, die sich hauptsächlich aus deutschen Musikern zusammensetzt.

### Umfangreiche Entlassungen in der Landwirtschaft

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt ist eine bedenkliche Entwicklung festzustellen. Durch das Aufhören der Außerarbeiten haben die jahreszeitlichen Entlassungen eingekehrt. Der Umfang der Entlassungen ist aber in diesem Jahr größer als in den vergangenen Jahren. Ende Oktober wurden in der Land- und Forstwirtschaft 189 840 verfügbare Arbeitsstunden gezählt. Das ist gegenüber Ende September eine Zunahme von rund 18 500; im vergangenen Jahr betrug die Zunahme in derselben Zeit 16 000 und in früheren Jahren beträchtlich weniger. Bis Ende des Jahres dürfte die Zahl der verfügbaren Arbeitsstunden in der Land- und Forstwirtschaft noch scharf ansteigen.

### Lohnabbaubestrebungen bei englischen Eisenbahngesellschaften

In England haben die vier größten Eisenbahngesellschaften eine Kürzung der Löhne um zehn Prozent gefordert. Die Gewerkschaften haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie auf keinerlei Lohnkürzung eingehen. Die Entscheidung des Schlichtungsausschusses wird erst in der nächsten Woche fallen.

Die Gewerkschaft „Zukunft“ in Weiskeller bei Dürren will 220 Arbeiter, etwa fünf Prozent der Belegschaft, vor Weihnachten entlassen.

### Achtung, Bauarbeiter!

Nachdem die Bauarbeitgeber am 1. November 1932 den Bauarbeitern einen Lohnabbau von 20 bis 30 Prozent angeboten haben, ist es in den verschiedensten Städten in Niederschlesien zur Arbeitsniederlegung gekommen. Den baugewerblichen Organisationen war es in Breslau zum großen Teil gelungen, mit führenden Arbeitgebern eine Vereinbarung dahin gehend abzuschließen, daß bis zum 31. Dezember 1932 der bis zum 31. Oktober geltende Tariflohn weiter gezahlt wird.

Durch einen Beschluß des Schlesischen Baugewerksverbandes haben sich nunmehr alle Unternehmer - auch diejenigen, welche bereits den alten Tariflohn von 92 Pf. weiter zahlten - bereit erklärt, ab 1. Dezember 1932 einen Lohn von 82 Pf. für Maurer und 68 Pf. für Bauhilfsarbeiter zur Auszahlung zu bringen. Damit haben die Bauunternehmer erneut bewiesen, daß sie unter allen Umständen einen Lohnabbau herbeiführen wollen.

Die baugewerblichen Arbeitnehmergeorganisationen sind nach wie vor der Auffassung, daß nur ein Lohn von 92 Pf. für Maurer und 78 Pf. für Bauhilfsarbeiter an der Spitze zu zahlen ist. Wir bitten daher alle Bauarbeiter, Arbeitsangehörige von Breslau abzulehnen, da sich die gesamte Bauarbeiterschaft von Breslau in dem Kampf um die Erhaltung ihres bisherigen Lohnes betätigt.

Alle arbeitstrendigen Blätter werden um Abdruck ersucht.

### Ein Arbeits„scheuer“ schreibt:

Ein Mann im Jahre ein arbeitslos sein. Man sagt, der Arbeitslose will zu nicht arbeiten, er hat ab zu viel bespart, geht den ganzen Tag spazieren und bekommt sein Geld dafür. Mögen die Herren auf einmal zu, den Arbeitslosen gehen und sich bei den Herren arbeitslos zu sein, die Herren gehen und sind nach längerer arbeitslos sind und den arbeitslos Willen zum Arbeit geben. Gilt es für einen Arbeiter von dem Land und dem landlichen Opium der Arbeiter, die einen arbeitslos machen. Arbeit mit sich bringt, so werden sie arbeitslos fort gehen. Das.

### Ja, was kümmert auch die Herren...

... sie sehen nur auf „Kapitalbildung, Schaffung des Besitzstandes“ und ähnliche Sorgen der Kapitalisten.

## Höbericht der Rundfunkwoche

Zu lobenswerter Selbstkritik nannte sich eine Funk-Revue am Donnerstagabend „Ohne roten Faden“. So kann die letzte Woche des schlesischen Senders bezeichnet werden, ob wie jetzt immer — ein bestimmtes Thema im Mittelpunkt der Sendungen stehen sollte. Aber was zu der Frage „Wie und neue Kunstformen“ bis zum Donnerstag darboten wurde, erhob sich kaum über die Grenze des Banalen, Allgemeinbekannten, und blieb ohne Gewinn für den Hörer. Insbesondere gilt dies von dem Vortrag „Wandlung der Kunstform“ von Dr. Wolf Dietrich Rasch. Gehaltvoller waren die Ausführungen Dr. Geniges „Vom erzieherischen Wert des Laienspiels“. Geniges fordert den Einbau des Laienspiels in den Bildungsprozess. Die Pflege des Spiels in der Schule müsse so selbstverständlich werden wie Singen, Malen, Basteln. Im für den Laienspieler geeigneten Textstück sollen Spielenden und Schauenden die Augen für wertvolle Lebensfragen geöffnet werden. Aus der Folierung sollen sie zur Gemeinamkeit durchdringen. Dienst am Nächsten, Dienst am Werk, erhöhtes Lebensgefühl erwachsen aus dem vom Charakteristika der Berufsschauspieler wohl abzugrenzenden Laienspiel. Wenn auch manches der philosophisch, religiös und stellenweise stark moralisch gefärbten Darlegungen dem Arbeiterhörer zu einem Ohr hinein- und zum anderen wieder herausgegangen sein mag, so dürften doch in einer Zeit der Spielfreudigkeit gerade auch der sozialistischen Jugend einige gute Gedanken haften geblieben sein.

Von pädagogischer Dürftigkeit ohnegleichnis war die Beantwortung der Frage „Wo zu heutzutage noch Märchen?“ durch Graf Einsiedel. Der schlesische Rundfunk sollte aus ihrer „guten Zeit“ genügend Pädagogisches bekannt sein, die zu dem durchaus ernst zu nehmenden Problem Entschuldigendes zu sagen hätten.

In den Berichten aus dem geistigen Leben sprach Fritz Lachs intruktiv über Geopolitik als Rüstzeug des politischen Handelns und geographisches Gewissen des Staates. Sie hat einen wichtigen Anteil an der materialistischen Geschichtsauffassung und muß daher auch von der sozialistischen Arbeiterschaft stark beachtet werden.

Der Montag brachte „Eine kleine Liebesgeschichte in Volksliedern“ von Walter Bertin. Das offizielle Programmheft enthielt einen Aufsatz des Komponisten, in dem dieser seine Arbeitsweise und seine Absichten auseinandersetzte. Man hätte nach seinen Ausführungen den Eindruck haben können, daß er der erste sei, der für den Rundfunk „dramatisierte“, was jedoch nicht der Fall ist. Was nun die „Kleine Liebesgeschichte“ anbelangt, so liegt ihr größter Fehler darin, daß sie ziemlich un-dramatisch wirkt, und zwar deshalb, weil die aufeinanderfolgenden Sätze fast durchweg denselben etwas trüben Charakter haben. Ein wenig Leben und Lustigkeit hätte bestimmt nichts geschadet. Der Sonntag ist sauber und nicht uninteressant, weniger befriedigt die Instrumentation, die ebenfalls sauber sein könnte. Ina Ballies, deren Sopran in der Übertragung am besten klang, Kurt Blume und Erwin Konrad Strecker hatten die Solopartien inne, die Funkkapelle unter Ernst Prade begleitete sauber. Das Konzert am Dienstag bestritten Lotte Schlegel (Sopran) und Hanna Wandzil (Klavier). Die Stimme der Sängerin klingt im Piano schön, das Forte wird dagegen offenbar nicht richtig angelegt, klingt flach und bringt fast stets Intonationschwankungen mit sich. Die Pianistin (Wojniak-Schillerin?) besitzt eine respektable Technik, aber wenig mehr. Die „Preussische Militärmusik aus drei Jahrhunderten“ (sogar mit einführnden Worten!!) glaubte ich mir schenken zu können.

Dem Gleiwitzer Sender kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß er in der Auswahl seiner Solisten unvorsichtig ist. Man muß schon eine Unerschrockenheit nennen, wenn ein Solist, wie Herr Gille dem wehrlosen Hörer die beiden Romane von Beethoven und einen spanischen Tanz von Sarasate vorsetzt. Anfangs dachte ich an Lampenfieber, allein die „Leitung“ blieb sich bis zum Schluß gleich. Franz Kauf, der am Flügel begleitete, war zu bedauern.

Hans Sattler schrieb eine ganz lustige und jedenfalls zweckentsprechende Musik zu der Funkrevue „Ohne roten Faden“ (Donnerstag). Weiteres über diese Veranstaltung zu sagen, ist nicht nötig, es war amüßant und unterhaltend. (Einige hundert Mitwirkende.)

Nächster hören wir dann noch Kammermusik für Bläser, und zwar ein entzückendes Divertimento von Mozart und eine weniger entzückende Tanzsuite von Theodor Blumer, welche aber besser gespielt wurde als der Mozart. Bei diesem hatte man den

Eindruck allzu großer Korrektheit, es fehlte das eigentümlich Beschwingene, ohne das man eben Mozart nicht spielen kann. Die Mitwirkenden waren Richard Schide (Flöte), Rainer Grund (Klarinette), Reinhold Birle und Paul Klenner (Oboen), Felix Fischer und Walter Linke (Hörner), Artur Fischer und Otto Meyer (Fagotte). Wenn sich die Herren zu einer ständigen Vereinigung zusammenschließen würden, wäre der Rundfunk ein wertvolles Ausdrucksmittel reicher. Es gibt eine Fülle von Literatur für Bläser, die nur selten zur Ausführung gelangt.

### Das Festgeschenk

ein Polytar-Raumton-Koffersapparat  
auch auf monatlich nur  
**Teilzahlung RM. 8.-**




**Selten billig!**

Original „Gramophon“ br. Etikett  
**150** Die gute Platte 25 cm doppelseitig

Die Weihnachts-Platzpouree 150  
2 Teile - Chor, Orgel u. Ansprache

Weihnachtsplatzpouree von Thielen 150  
2 Teile - Grammophon - Orchester

Vom Himmel hoch 150  
Es ist ein Ros entsprungen  
herrlicher Quartettgesang

O du fröhliche 150  
Stille Nacht  
Chorgesang od. Orchester

Transeamus (Gloria in Excelsis deo) 150  
Zu Bethlehem geboren, kerl. Chorale

Neue  
Tonfilm-Schlager  
Kataloge  
umsonst!

## Hörhörne

Müllinhaus Gruppenfirma

Ausschneiden! — Aufbewahren!

## Vertrauenssache der Elektrizität und Radio-Artikeln

Darum gehe zum Fachmann  
**FRITZ JEMNER** Ingenieur-Büro für elektrische Licht-, Kraft- u. Radio-Anlagen  
Residenzstraße 38 — Neuenweggasse 5 — Reparaturwerkstatt

Der Querschnitt des deutsch-nationalen Redakteurs Hans Schewaldt durch die Weltpolitik war köstlich, ja, Stoffreich, stellte aber die Lage im Mandchurien-Konflikt in der Frage der allgemeinen Abrüstung und die Völkerbund-Schwierigkeiten verhältnismäßig objektiv dar. Daß eine gewisse Sympathie für die imperialistische Politik Japans — dem „Volk ohne Raum“ — durchklang und mit Herablassung von den „unwertigen Kräften“ Bolens und der Donau-Staaten gesprochen wurde, war ein Tribut an die politische Zugehörigkeit des Referenten, der jedoch von Amerika die Aktivierung einer neuen Friedenspolitik durch Wirtschaftsbelebung erhofft.

In der neuen Abteilung „Der Zeitdienst berichtet“ brachte Dr. Benzel am Donnerstag zwei Arbeitslose vor das Mikrophon, die als „Hoffländer“ ihren Lebensunterhalt verdienen. Ein abenteuerliches Leben, wie es ja in dem einseitigen freundlichen Dasein der Masse der Arbeitslosen die Ausnahme ist, hat die zwei jungen Brüder nach Dänemark, Belgien, Frankreich, Spanien geführt, wo sie mit Mühsal mühsam sich durchschlugen, aber doch ein schönes Stück Welt zu sehen bekamen. In erstem „Schlafschlaf“ gaben sie Auskunft über ihre Erlebnisse und mußten dem erstaunten Fragesteller immer wieder versichern, wie freundschaftlich und gut sie mit ihren deutschen Liebden gerade in Belgien und Frankreich aufgenommen wurden. Den Ausbau dieser neuen Abteilung der schlesischen Rundfunkwoche wird gerade der Arbeiterhörer mit Interesse verfolgen.

Zu erwähnen bleibt noch das Zwiesgespräch in der „Stunde der wertvollen Frau“, das Lina Schaertl mit der Künstlerin Charlotte Arnfeld führte. Obgleich heute kaum noch ein denkender Mensch sich Illusionen über das angeblich rosige Schicksal der Künstlerin in Kabarett und Varieté macht, war es doch lehrreich, von Frau Arnfeld selbst zu hören, mit welchen Schwierigkeiten sie im Beruf und als Hausfrau zu kämpfen hat. Erfreulich berührte ihr Optimismus und ihre Hinbegebenheit an die Kunst.

**Musik**  
Am Freitag der vorigen Woche hörten wir die 5 Ufa-Lolles, ein Ensemble russischer Sänger und Balalaika-Spieler. Bei aller Vorliebe für russische Volksmusik konnte man die Darbietungen nur durchschnittlich finden. Vor allem wirkte der erste Tenor durch sein allzu naturhaftes Singen wenig schön; die tiefen Stimmen waren besser.

## Sendung Dresden (325)

Rundfunksender: Gleiwitz (253,4)

**Freitag, 2. Dezember**  
6.15: Schulfunk: 6.15: Gymnastik. • 6.30: Konzert. • 8.15: Wetter für die Landwirtschaft. — anschließend: Gymnastik für Hausfrauen (mit Mo. Pl.). • 11.15: Zeit. • 11.45: Nachrichten, Wasserstand. • 11.30 (Dt., Do. 11.50): • 13.05: Konzert. • 13.45: Zeit. • 14.05: Nachrichten, Börse. • 14.05: Konzert. • 14.45: Schallplatten-Werbekunst. • 15.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Börse, Nachrichten.

**Sonntag, 4. Dezember**  
6.35: Hamburg: Hafenkonzert. Glöden vom Großen Michel.  
8.15: Chor-Konzert des Männergesangsvereins Laetitia.  
9.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner.  
9.20: Schachfunk.  
9.50: Glödengeklaut.  
10.00: Gleiwitz: Evangelische Morgenfeier.  
11.00: Deutscher Sticht Gerhart Hauptmann, von S. E. Jacob.  
11.30: Leipzig: Bau-Kantate: Meine Seele rührt und preist.  
12.00: Aus Operetten. Mittagskonzert der Funkkapelle.  
14.00: Mittagsberichte.  
14.05: F. Conrad: Gereimtes — Ungereimtes.  
14.20: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft.  
14.35: Rector Ritzke: Advent und Weihnacht im Volksbrauch.  
15.05: Düsseldorf: Deutschland-Solland. Fußball-Länderspiel.  
15.45: Rinderfunk: Der Nikolaus kommt! Musikalisches Spiel.  
16.15: Gleiwitz: Barbarafest. Das Fest der Bergleute.  
16.45: London: Blasenzug des W.C. Funk-Württembergers.  
18.00: General a. D. Grünagel: Die stille Bedeutung des Wehrgebankens.  
18.30: Geistliche Abendmusik.  
19.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
Anschl. Dreißig Minuten Heiterkeit.  
20.00: Sportereignisse des Sonntags (Schallplatten).  
20.30: Wien: Wein, Weib und Gelang. Funtpouree.  
22.00: Zeit. Wetter, Nachrichten, Programmänderungen.  
22.30: Wien: Langmuil. Schlager 1932.

**Montag, 5. Dezember**  
10.10: Schulfunk: Zur 175. Wiederkehr des Tages der Schlacht von Leuthen (Mit Schallplatten).  
15.40: Buchberater für Weihnachten.  
16.00: Dr. Schellensberg: Die gegenwärtige Lage der bildenden Künste und des Kunsthandwerks in Schlesien.  
16.20: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.  
17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.  
Anschl. Amtsgerichtsrat Dr. Webbe: Die Hausfrau geht einkaufen.  
17.55: Dr. Effer: Bericht aus dem geistigen Leben.  
18.15: Fünfzehn Minuten Englisch.  
18.40: Der Zeitdienst berichtet.  
19.00: Univ.-Prof. Dr. Roß: Die Wurzel der modernen Zeit im Spätmittelalter.  
19.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
Anschl. Abendmusik auf Schallplatten.  
19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.  
20.00: Leuthen. Zur 175jährigen Wiederkehr der Schlacht (5. 12. 1757). Hörspiel.  
21.00: Abendberichte.  
21.10: Hennis-Quartett spielt Werke von Brahms, Semstka.  
22.10: Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.  
22.25: Funktemperament-Vorfahren.  
22.35: A. v. Saugwitz: Unbekanntes aus der Werkkunst.

**Dienstag, 6. Dezember**  
10.10: Leipzig: Schulfunk: Robert-Schumann-Konzert f. d. Jugend.  
11.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
Anschl. F. Conrad: Weihnachtsfest und Weihnachtsstern.  
15.30: Rinderfunk: Bewegungsspiele. — Der Marzipan-Klaus.  
16.00: Schlesische Lieder. Hermann Bilke. Wits: Gerda Bilke. S. Bilke (Klavier). M. Schide (Flöte).  
17.00: Buchberater für Weihnachten. Lesart für Jung und Alt.  
17.20: Landwirtschaftlicher Preisbericht.  
Anschl. Dr. Effer: Hörtierne Widrigkeit. Zum 100. Geburtstag.  
17.55: Der Zeitdienst berichtet.  
18.30: Dr. Ralfow: Reich und Reformation.  
19.00: Beseitigung von Rundfunkstörungen.  
19.15: Abendmusik auf Schallplatten.  
19.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.  
20.15: München: Ein Wähertraum. Operette von Oscar Straus.  
22.00: Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.  
22.50: C. Wagener: Aufführungen der schlesischen Bühne.

**Mittwoch, 7. Dezember**  
15.30: Lehrer Schwierstoff: Schulleitung und Lebensbewahrung. — Rector Neumann: Weihnachtstimmung in Schule und Haus.  
16.00: G. Rogli: Oberösterreichischer Kalender 1933.  
16.15: London: Deutscher-Engländer Fußballkampf. 2. Halbzeit.  
17.10: Aus Operetten.  
17.45: Landwirtschaftlicher Preisbericht.  
Anschl. Grubenperle als Reiter. Zwei Bergmannsgeschichten aus alter Zeit, von Paul Sadrakala.  
18.00: Charlotte Runge: Blumenstaud im Heim durchs ganze Jahr.  
18.15: Situationen von gelert. Der Puppentheater Adamich erzählt.  
18.35: Polizei-Oberleutnant a. D. Zischin: Bodelküllern mit Winter.  
18.55: Dr. Kollwitz: Bekanntes Oberösterreich.  
19.20: Zur Unterhaltung.  
19.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.  
20.00: Anna. Eine kleine Rundfunk-Kantate von R. Plant. Musik von F. Gerhardt.  
21.00: Abendberichte.  
21.10: Zum Tanz. Konzert der Funkkapelle.  
22.30: Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.  
22.50: Köln: Nachtmüll des Rundfunkers.

**Donnerstag, 8. Dezember**  
9.00: Leipzig: Schulfunk: Besuch beim Türmer von St. Annen zur Weihnachtszeit.  
10.10: Schulfunk: Deutsche Brüder an der Wolga.  
11.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
Anschl. Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft.  
15.40: C. Fröhlich: Das Weihnachtswochenende naht!  
15.50: Buchberater für Weihnachten.  
16.10: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.  
17.00: Rinderfunk: Schneeflöckchen, Wehrdöckchen, schon kommt du gelehrt!  
17.25: Landwirtschaftlicher Preisbericht.  
17.30: Musik der Bach-Söhne. Im Klavier: Elli Vieckh.  
17.55: J. Wittkowski: Heinrich Schütz, ein Führer in deutscher Kultur.  
18.20: Der Zeitdienst berichtet.  
18.35: G. Dübel: Verwaltungsreform und Behördenangestellte.  
19.00: Univ.-Prof. Lic. Lothar Martin Luther.  
19.25: Wetter für die Landwirtschaft.  
19.30: Leipzig: Paul-Linde-Abend des Sinfonieorchesters.  
19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.  
20.30: Konzert der schlesischen Bühnenspieler.  
20.45: Gefänge mit Orchester. Mitw.: Gerda Glämann (Alt). — Schlesische Philharmonie.  
21.00: Abendberichte.  
21.20: Johann Kobain. Zum 50. Geburtstag des Komponisten. Schlesische Philharmonie.  
22.10: Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.  
22.30: Zehn Minuten Esperanto.  
22.40: G. Rasmann: Arus und quer durch Schweden.

**Freitag, 9. Dezember**  
8.30: Fünf Minuten für die Hausfrau.  
9.10: Berufsschulfunk: Jugend vor Gericht.  
15.40: Jugendfunk: Ein Tag in einem Eisenhüttenwerk.  
16.10: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.  
17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.  
Anschl. Univ.-Prof. Dr. Kothner: Politische und soziale Anschauungen der Reformationszeit.  
18.00: Paul Frischauer liest aus eigenen Werken.  
18.30: Der Zeitdienst berichtet.  
19.00: Univ.-Prof. Dr. Fren: Gotik und Renaissance.  
19.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
Anschl. Abendmusik auf Schallplatten.  
19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.  
20.00: Orlandus Lassus. Konzert des Domchors. Einführung: Dr. Blasse.  
21.00: Abendberichte.  
21.10: Gut ab vor Dufel. Ebbel! Lustspiel von Rudolf Kurb.  
22.10: Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.  
22.30: Zu Unterhaltung und Tanz. Konzert der Funkkapelle.

**Sonntag, 10. Dezember**  
10.10: Köln: Schulfunk: Szenen aus: Urins von Somburg, von Heinrich v. Kleist.  
15.40: Die Filme der Woche.  
16.05: Kapellmeister Behr: Die erste schlesische Sängerkirche in Breslau.  
16.30: Berlin: Unterhaltungskonzert. Tierbücher.  
16.50: Buchberater für Weihnachten: Tierbücher.  
18.20: Dr. Krause: Rückblick auf die Vorträge der Woche.  
18.45: Der Zeitdienst berichtet.  
18.55: Abendmusik auf Schallplatten.  
19.30: Wetter für die Landwirtschaft.  
19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.  
20.00: Lufiger Abend.  
22.00: Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.  
ca. 21.00: Abendberichte.  
22.30: Hamburg: Kammermusik des Orchesters Bernard Witt.

**BANK UND SPARKASSE  
ALLER  
ARBEITNEHMER**

IST DIE

**BANK  
DER ARBEITER,  
ANGESTELLTEN  
UND BEAMTEN!**

FILIALE:  
**BRESLAU  
Margaretenstraße 17**

**Die große Volkslotterie dieses Jahres —  
die Arbeiterwohlfahrtslotterie 1932**

# Ein Zu Haus

# für alle Gelegenheiten

**Auch die kleinste Gabe erfreut!**

Sie finden bei uns für alle das richtige Geschenk, und zwar richtig im Sortiment und richtig in der Preislage

- |   |  |   |  |  |  |
|---|--|---|--|--|--|
| <b>Seiden-Stoffe</b><br>Waschsamt uns. unerschöpflich. Auswahl, nur neue Muster. Meter 1.25, 95 <b>68</b><br>Crêpe Marocain glanzfarbig, ein richtiges Sortiment, alle Farben, ca. 100 cm breit. Meter 1.85 <b>115</b><br>Crêpe Marocain die neuen Bunstreifen, in frisch. leb. Ausmusterungen, ca. 100 cm breit. Meter 2.45 <b>188</b><br>Hamonga Wolle mit Kunstseide, extra schwertallende Kleiderqual., ca. 100 cm breit. Meter 2.45 <b>195</b> | <b>Kleider-Stoffe</b><br>Rajaderenstreifen elegante Farbausmusterungen für Blusen und Besätze, Meter 1.45, 95 <b>78</b><br>Möbius-Bauskleiderstoffe extra erprobte Shrapnelqual., bes. in dunkl. Ausmusterungen, ca. 85-90cm br. Mr. 1.95, 1.45 <b>95</b><br>Schotten wunderv. neue Dess., d. komm. gr. Wintermode. Meter 1.35 <b>95</b><br>Mantelstoffe hochm. neue Winterqual., wie Crewl. Bouclé rayé usw., ca. 140 cm breit. Mr. 3.45 <b>245</b> | <b>Modewaren</b><br>Woll-Schals moderne Streifen u. Schotten 1.45, 95 <b>58</b><br>Bouclé-Schals „Die große Mode“, mod. Streif. u. Karos 2.45, 1.95, 1.45 <b>95</b><br>Mod. Kleiderkragen weiß, Champagne und farbige 95, 68 <b>48</b><br>Eleg. Kleiderkragen weiß, farbige und gestreift 2.45, 1.95 <b>145</b> | <b>Taschentücher</b><br>Herren-Taschentücher weiß m. bunt. Karo, indanib. St. <b>12</b><br>Damen-Taschentücher weiß mit Hobisaum, rein Makro, Stück <b>15</b><br>Geschenk-Packungen 3 St. Taschentücher im Karton <b>68</b><br>Damen-Büchsen-Tücher weiß mit Hobis. 6 St. i. Karton <b>125</b>                               | <b>Trikotagen</b><br>Damen-Strümpfe Waschkunstseide, Doppelsohl, Spitzhochterze, mod. Farb. Paar <b>68</b><br>Damen-Strümpfe Waschkunst, u. Waschkunst, plattiert, Doppels. Spitzhoch, Ballenverstrick, 2 Qual. v. best. Eleganz u. Haltbarkeit i. Wahl <b>95</b><br>Herren-Socken 2x2 gestrickt, rein. Woll., P. 78 <b>48</b><br>Herren-Socken moderne Jacquardmuster Paar 78 <b>58</b> | <b>Wollwaren</b><br>Kinder-Pullover stark gestr., einfarbig, Umlegkrag, u. bunten Köntchen Gr. 1 Jede weitere Gr. 30 Pf. mehr <b>1</b><br>Damen-Pullover reine Wolle, einfarbig und modern gestreift 4.75, 3.95 <b>2</b><br>Damen-Westen einfarbig, mit solidem Konten 7.80, 5.75 <b>3</b><br>Herren-Pullover mit Reileverschluß, moderne Blockäro 5.50, 4.75 <b>3</b> |
| <b>Bett-Wäsche</b><br>Gerstenkornhandtücher gestickt u. gebändert, 45 x 100 Stück <b>22</b><br>Küchenhandtücher Reineleinen, gestickt und gebändert, 45 x 100 Stück <b>38</b><br>Bettlaken aus Dowles, 130x210, Stück <b>145</b><br>Bettgarnituren aus Linn. ca. 80x60, i. Dreibett, 2 Kissen zum Knöpfen <b>285</b>  | <b>Tisch-Wäsche</b><br>Mitteldeckchen in schönen Blumenmustern, Stück <b>42</b><br>Tischtücher 110x150, weiß karziert, Stück <b>148</b><br>Tischtücher aus Kunstseide, 120x150, weiß mit indanthrenfarbigem Rand <b>195</b><br>Kaffeetischecke aus Kunstseide, 130x160, mit 6 Stück Servietten, in neuesten Mustern <b>450</b>   | <b>Herren-Artikel</b><br>Selbstbinder moderne Streifen und Muster 1.45, 95 <b>68</b><br>Moderne Wollschals für Sport und Straße 1.95, 1.45 <b>95</b><br>Oberhemden farbige Popeline, mit Kragen 4.75, 3.95 <b>295</b><br>Der Hohenl Woll-Velour, Gubener Fabrik <b>395</b>                                      | <b>Damen-Wäsche</b><br>Damen-Tagehemden Wäschestoff, mit Silberer-Motiv Stück <b>68</b><br>Dam.-Nachthemden Wäschestoff, mit Silberer-Stück <b>110</b><br>Dam.-Nachthemden Wäschestoff, mit Silberer und langem Arm Stück <b>165</b><br>Dam.-Schlafanzüge hell gestreift, Flonell, mit einfarbiger Garnitur Stück <b>195</b> | <b>Handarbeiten</b><br>Kissenplatten gezeichnet 95, 75, 50 <b>38</b><br>Mittel-Decken mit Spitze und Einsatz, 1.45, 95 <b>65</b><br>Waschtisch-Garnituren gezeichnet auf Frosterstoff, 1.45 <b>95</b><br>Tisch-Decken gezeichnet, 130x160 cm, 2.45 <b>95</b>   | <b>Morgenröcke</b><br>Damen-Morgenröcke warmer Flausch, mit Trikotabsetze <b>1</b><br>Damen-Morgenröcke warmer Flausch, mit Trikotabsetze u. mod. gestiept. Kragen <b>2</b><br>Damen-Morgenröcke guter Flausch, mit Trikotabsetze m. kunstledernen Schalbkragen <b>3</b><br>Damen-Morgenröcke Kunstseiden-Trikot, auch in schwarz mit buntem Kragen <b>4</b>           |
| <b>Spielwaren</b> bei uns sprichwörtlich billig<br><b>Christbaumschmuck</b> Ständer, Lichter, und Halter<br><b>Baumbehänge</b> in bekannt großer Auswahl  | <b>Schürzen</b><br>Gummi-Schürzen mit Oesen, stärkere Platte, 92 <b>58</b><br>Jumper-Schürzen indanthren, bunt gemusterte Trachtenstoffe 1.25 <b>95</b><br>Wirtschaftsmittel ohne Arm, bunt besetzt <b>92</b><br>Wirtschaftsmittel ohne Arm, Zephr, mit bunter Garnierung <b>145</b>   | <b>Parfümerien</b><br>Seifen-Geschenk-Karten mit und ohne Parfüm 1.25, 95, 75, 48 <b>2</b><br>Manikurkästchen in verschied. Ausführungen 2.75, 1.95, 1.45 <b>3</b><br>Parfüm-Zersäuber in großer Auswahl 2.45, 1.95, 95 <b>4</b><br>Eau de Cologne oder Parfüm Flasche 30 <b>4</b>                              |  |  |  |

# BARAJSCH

## Samilien-Anzeigen

Am 1. Dezember entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender, guter Vater und Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager, der **Eisenbahner** 6551

**Richard Pipiale**  
im Alter von 72 Jahren.  
Breslau, den 2. Dezember 1932  
Posener Straße 22

In tiefster Trauer:  
**Anna Pipiale geb. Fleischer**  
nebst Kindern und Enkelkindern

Beerdigung: Dienstag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Kommunal-Friedhofes in Cosel.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Am Donnerstag, den 1. Dezember, verstarb nach kurzer Krankheit unser Mitglied, der **Tischler**

**Willi Schwandt**  
im Alter von 20 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**die Mitglieder der Verbandsstelle Breslau**

Beerdigung: Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Domschau. 3395

Am Mittwoch, dem 30. November, verschied nach kurzem, schwerem Leiden, unser langjähriger Mitarbeiter, der **Werkmeister**

**Robert Stock**

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm:  
**Die Kollegen und Mitarbeiter der Linke-Bolmann-Baum-Werke**  
Abteilung Großer Maschinenbau

Beerdigung: Sonnabend, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des St. Pankras-Friedhofes in Cosel.

Fernsprecher 2777 u. 27739

Bestellungen sind zweckmäßige Ausführung aller Druckarbeiten preiswert in kürzester Lieferzeit

**Druckerei VOLKSWACHT**  
BRESLAU 2 - Fürstraße Nr. 4/6

**Danksagung**  
Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Frau

**Auguste Viertel**  
geb. Platsch

sind wir außerstande, jedem einzeln zu danken und sagen heirmt allen lieben Verwandten, Bekannten, Gästen, insbesondere dem Personal der „Zentral-Ballsäle“, den Mitgliedern des Kleingarten Vereins „Grüne Aue“, dem B.R.V. „Saturn“ 1893, der Frauengruppe des B.K.V., der Motorradfahrerabteilung des A.R.K.B. „Solidarität“, den Herren Lieferanten, dem Wirt und den Mitbewohnern des Hauses Westendstraße 50/52, unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Hornig für seine trostreichen Worte am Grabe.

Breslau, Westendstr. 50/52, im Dezember 1932

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen**

**Danksagung**

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bernhagen für die tröstenden Worte am Grabe.

**Familie Löschner**  
Klettendorf.

Ich habe meine Sprechstunde nach **Gartenstraße 65** (neben Capitol) verlegt.

Spr. 11-1, 4-6 **Dr. Paul Berg**  
Frauenarzt.

**Rheumakranke! Ein guter Rat!**

Ich litt schwer und bin heute, Gott sei Dank, vollkommen gesund durch ein einfaches Mittel, das mir eine Krankenschwester versetzt hat. Schreiben Sie mir, ich teile es Ihnen gerne kostenlos mit.

Frau Maria Haagen, Bad Reichenhain, Hallgrafenstr. A475

**Sieh mich an!** für die 17 Mk.

Was schenkt Du mir zu Weihnachten?  
Krüppelstein (Schles. Krüppelstein-Organisation)  
Breslau X, Gärtnersweg 11.  
Postcheckkonto 6344 Fernsprecher 46367

Sie werden erstaunt sein über die Schönheit und die besonders gute Verarbeitung unserer

**Schlafzimmer**  
Ganzneues Modell m. Schrant 180 cm, Eiche mit Nußbaum, komplett nur **RM. 435.-**  
Einfache Zimmer wesentlich billiger  
In modernen und schönen

**Küchen**  
unterhalten wir ein großes Lager

**Einzelne Büfets**  
ab RM. 50.-

**Möbel-Buchmann**  
Wachtplatz  
Ede Schwertrage.

**Teppiche**  
das schönste Weihnachts-geschenk, 2x3 nur 8.25, 2 1/2 x 3 1/2 nur 16.75, 3x4 nur 19.75, Läuterstoffe 67 br. 48 Pf., 90 br. 78 Pf., 100 breit 1.10, Senftenstraße 30, Friedländer, Versand n. auswärts

**Ski-Ausrüstung**  
nur vom **Sepp**, Adalbertstr. Nr. 4  
Wachstuch-Hefte mit Skischuhen für Tischdecken usw., 10x100, 95 Pf., Friedländer, Sonnenstr. 30

**Urania**  
12 Monatshefte ab 6 Bände  
Der beliebteste Roman

24 Bände, nach der Schickelshack'schen Ausgabe u. der 2. Auflage

**Druckerei Volkswacht**  
BRESLAU 2  
Fürstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität:  
**Massenaufträge**  
(Rotationsdruck)

**Auktion**  
16. Dezember 1932  
Pfländer bis 50000  
**Leihhaus Langner**  
jetzt Schillerstraße 2, Hochparterre  
Ecke Keiser-Wilhelm-Straße

Kein Laden!  
**Dam.-Wintermäntel** 7.95 mit Pelzschal u. Kra wolle 11.50 auf Seide 14.50  
**1 Posten Kinder-Mäntel** Länge 45-70 3.95  
Eigene Anfertigung!  
**FUCHS, Friedr.-Wilb.-Str. 21, 10-7 Uhr**

**Flottsingende Kanarienhähne**  
(auch Zuchthähne) von 6 M. an sowie prima Zuchtweibchen von 1 M. an verkauft  
**J. Hüfter, Wallstr. 14.**

**Die kleine Anzeigen**  
die Du aufgeben magst wenn Du wienst, was taufen und lernen willst gehört in Deine Zeitung

**In die Volkswacht!**  
Dort ist sie billiger als in der hiesigen Zeitung und bringt Dir bestimmt Erfolge

**Kleine Anzeigen**  
sind kompakt gefaltete einfarbige Anzeigen von Verkauften Kaufgeboten u. a. nur von Privaten. Wert 3 Pfennig, — fell 4 Pfennig.

Umzugshalber gebt. billig verkauft. Schrant, Herrmann und Schrant-Grammophon, Tischschere, Leuchtpf. 54, 11.

Gebrauchter Puppen-Wagen zu kaufen gesucht. Heidenstraße 12.

Mitteilungsmaschine, neuwertig, billig zu verkaufen, auch Damenjahrbuch, 2. Wf. Schrant, gelbe 5, Hjh., 3. Etage, 11.

2 dunkl. pol. Bettstellen mit Sprungfed. Matr. 1 Spiegel mit Marmorplatte, 1 Schrank, alte Bilderrahmen, Figur, billig zu verkaufen bei Gebr. Kaiser-Wilhelm-Str. 78, 11.

Zwei gut erhaltene Damenmäntel mit Pelz für 12 u. 15 Mk. zu verk. Schrant, Schneidestoffm. 12, Kaiser-Wilhelm-Str. 14, U. 11.